



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Sorry for the inconvenience, we are changing the world!“
Eine Untersuchung der Facebook-Kommunikation der
sozialen Bewegung 15-M in Spanien

verfasst von

Stephanie Humm, Bakk.phil. BA

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt

Magisterstudium Publizistik und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von

Univ.-Prof. Hajo Boomgaarden, PhD, MA

Gender Erklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Magisterarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Theorie	7
2.1.	Die Bewegung 15-M	7
2.1.1.	Überblick.....	7
2.1.2.	Entstehungsfaktoren und Charakteristika.....	10
2.1.3.	Nutzung von Social Media.....	12
2.2.	Soziale Bewegungen	14
2.2.1.	Theorie sozialer Bewegungen	14
2.2.2.	Online-Aktivismus	16
2.2.3.	Soziale Medien und Viralität.....	24
2.3.	Soziale Bewegungen, politischer Aktivismus und Demokratie	26
2.3.1.	Die partizipatorische Demokratie.....	26
2.3.2.	Haben soziale Bewegungen einen neuen Zugang zur Demokratie?	28
2.4.	Diskursqualität im Internet	31
2.5.	Phasen der Kommunikation	36
3.	Untersuchungsdesign und Methode	38
3.1.	Auswahleinheit	38
3.2.	Analyseeinheit	38
3.3.	Sampling	39
3.4.	Codebuch	39
3.5.	Pretest	42
4.	Darstellung und Analyse der Ergebnisse	44
4.1.	Deskriptive Darstellung der Ergebnisse	44
4.1.1.	Formale Kategorien.....	44
4.1.2.	Inhaltliche Kategorien	46
4.2.	Überprüfung der Hypothesen	56
4.2.1.	Hypothese 1	56
4.2.2.	Hypothese 2.....	57
4.2.3.	Hypothese 3.....	58
5.	Diskussion der Forschungsfragen	61
5.1.	Forschungsfrage 1	62
5.2.	Forschungsfrage 2	63
5.3.	Forschungsfrage 3	63
5.4.	Forschungsfrage 4	64
6.	Conclusio	67
7.	Verzeichnisse	69
7.1.	Literaturverzeichnis	69
7.1.1.	Wissenschaftliche Artikel und Bücher	69
7.1.2.	Online-Quellen	73
7.2.	Abbildungsverzeichnis	76
7.3.	Tabellenverzeichnis	77
7.4.	Abkürzungsverzeichnis	77
8.	Abstract	78
9.	Anhang	79
9.1.	Lebenslauf	79
9.2.	Codebuch	80
9.3.	SPSS-Output	84

1. Einleitung

Spanien bleibt eines der Sorgenkinder Europas – die Wirtschaft erholt sich zwar gut¹, die Arbeitslosigkeit (besonders bei den Jungen) ist jedoch noch immer auf einem hohen Niveau² und die Bevölkerung versinkt in Perspektivlosigkeit und politischem Misstrauen. Die Bewegung 15-M, entstanden am 15. Mai 2011 in Madrid, hat sich als Reaktion auf die damaligen sehr schwierigen Lebensumstände in Spanien formiert, und formuliert neben Forderungen nach Sozial- und Wirtschaftsreformen auch Forderungen nach einer neuen, echten Demokratie. Die Bewegung lässt sich in eine weltweite Protestwelle im Jahr 2011 einreihen, im Zuge derer Demonstranten die soziale, wirtschaftliche und politische Lage ihrer Heimatländer anprangern – etwa der arabische Frühling in Nordafrika und Occupy Wall Street in den USA. Ihnen allen ist gleich, dass sie ihren Ursprung nicht in Institutionen und Parteien haben, sondern aus der Gesellschaft heraus entstanden sind. Eine besondere Rolle hat dabei ihr Kommunikationsverhalten gespielt, das sich Großteils in den sozialen Medien abgespielt und somit die klassischen Mainstreammedien (zumindest am Anfang) außen vor gelassen hat.

Diese Arbeit soll sich mit der Kommunikation der Bewegung 15-M auf Facebook, die essenziell für die Mobilisierung und Organisation der Bewegung war, auseinandersetzen. Das primäre Erkenntnisinteresse besteht darin, zu untersuchen, in welchem thematischen Kontext und zu welchem Zweck das soziale Netzwerk genutzt wurde. Ein besonderes Augenmerk soll zudem auf die Formulierung von Vorstellungen einer „echten Demokratie“ sowie die Diskursqualität der Kommunikation gelegt werden.

Auch wenn die Hochphase der Bewegung 15-M im Mai und Juni 2011 war, ist das Thema aus zwei Gründen immer noch aktuell: In Spanien hat sich aus der Bewegung heraus die politische Linkspartei „Podemos“³ gebildet, die bereits kurz nach ihrer Gründung Anfang 2014 bei den Europawahlen im gleichen Jahr mit 7,9 Prozent der Stimmen die viertstärkste Kraft in Spanien wurde (El País 2014) und bei der Parlamentswahl im Dezember 2015 mit 20,7 Prozent den dritten Platz hinter den etablierten Großparteien belegte. Dieses Wahlergebnis von 2015 bedeutet nicht nur einen großen Erfolg für die linke „Anti-Establishment-Partei“ Podemos, sondern auch das Ende des bisherigen, mehr als 30 Jahre andauernden, Zweiparteiensystems in Spanien (derStandard.at 2015). Soziale Medien sind zudem aus dem heutigen Alltag und aus der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken: Facebook

¹ Spaniens Regierung verspricht ein Wachstum von drei Prozent für 2015 (Müller 2015)

² die Prognose für 2015 liegt bei 22,4 Prozent (wko 2015)

³ „Wir können“

ist als Kommunikationsmedium noch immer ein Dauerbrenner in kommunikationswissenschaftlichen Untersuchungen, da so wertvolle Erkenntnisse über das Kommunikationsverhalten der User gewonnen werden können.

In der wissenschaftlichen Literatur finden sich bereits einige nützliche Studien zur Bewegung 15-M, wie etwa jene von Juan Amat und Collado Campana (2013), die sich ebenfalls mit dem Kommunikationsverhalten beschäftigen. Sie analysieren Beiträge auf Twitter und Facebook sowie in den Massenmedien in Bezug auf das Parteiensystem und die jeweiligen Parteiprogramme in Spanien. Castells beschäftigt sich in seinem Buch „Networks of outrage and hope“ (2012) mit den sozialen Bewegungen, die im Angesicht des Krisenjahres 2011 weltweit entstanden sind – auch mit der Bewegung 15-M. Er gibt wertvolle Impulse für den Zusammenhang zwischen der Netzwerk-Gesellschaft, dem Internet und politischem Aktivismus. Monterde, Calleja-López, Aguilera, Barandiaran und Postill (2015) leisten einen Beitrag zur Diskussion über kollektive Identitäten in Netzwerk-Bewegungen. Mittels einer multimethodischen Analyse untersuchen sie Netzwerke von 15-M und ihre Verbindungen untereinander auf der Mesoebene von Organisationsdynamiken. Postill (2014a) wendet sein Konzept der „media epidemiography“ in seiner Analyse auf die Bewegung 15-M an und stellt fest, dass virale Medien eine Schlüsselrolle in der Genese der Bewegung gespielt haben und zu zentralen demokratischen Elementen in der politischen Realität geworden sind. In einer weiteren Arbeit (2014b) untersucht er die Bewegung aus einer feldtheoretischen Perspektive und argumentiert, dass 15-M als eine Serie von eigenständigen, kurzlebigen Feldern zivilbürgerlicher Aktionen charakterisiert werden kann, die durch lange Pausen von unorganisierten Phasen getrennt waren. Ebenfalls in Hinblick auf politischen online Aktivismus untersuchen Micó und Casero-Ripollés (2014) die Bewegung 15-M. Ihre Studie mit detaillierten Interviews und einer qualitativen Datenanalyse stellt fest, dass die Aktivisten intensiv soziale Medien nutzen und so ein Zusammenspiel von Online-Aktivismus und Offline-Aktionen entsteht, während in der Kommunikation traditionelle Medienroutinen umgangen wurden. Anduiza, Cristancho und Sabucedo (2013) hingegen identifizieren in ihrer komparativen Analyse die Teilnehmer und involvierten Organisationen der Bewegung 15-M und vergleichen sie mit Daten aus früheren Erhebungen zum Thema „Demonstrationen in Spanien“. Sie untersuchen die Bewegung in Bezug auf die Anwendbarkeit des Konzepts der „connective action“ von Segerberg und Bennett (2012). Ebenfalls mit den Teilnehmern sowie mit ihren politischen Positionen beschäftigt sich Taibo (2012). Er stellt fest, dass die Bewegung aus zwei Strängen besteht, nämlich den jungen und gut ausgebildeten „empörten“ Spaniern sowie Aktivisten aus alternativen sozialen Bewegungen.

Dieser Überblick über den aktuellen Stand der Forschung hat gezeigt, dass bisher keine genauen Analysen des Kommunikationsverhaltens und der Qualität der Kommunikation der Teilnehmer der Bewegung 15-M auf Facebook vorliegen. Ebenso dürftig ist der Forschungsstand über das Verhältnis von sozialen Bewegungen, politischer Online-Kommunikation und Demokratie – eine Forschungslücke, auf die auch Della Porta (2011, 801) aufmerksam macht.

Im Folgenden wird zunächst der theoretische Rahmen mit einer kurzen Erläuterung der Bewegung 15-M an sich, wobei der Fokus auf sozialen Bewegungen, politischem Online-Aktivismus und der Nutzung von Social Media liegt, vorgestellt. Ebenfalls zum theoretischen Rahmen gehören die Darstellung des Verhältnisses von sozialen Bewegungen und Demokratie sowie ein Exkurs in die Diskurstheorie. Aus diesem Status Quo der Forschung werden die Forschungsfragen und Hypothesen abgeleitet. Anschließend werden im empirischen Teil der Arbeit das Untersuchungsdesign und die Methodik erläutert und die Ergebnisse dargestellt und ausgewertet. Einer Diskussion der Ergebnisse und Überprüfung der Hypothesen folgt die Conclusio mit einer abschließenden Zusammenfassung der Arbeit sowie einem Ausblick auf neu aufgeworfene Fragen für eine weitergehende Forschung.

2. Theorie

2.1. Die Bewegung 15-M

2.1.1. Überblick

Für die soziale Bewegung, die am 15. Mai 2011 am zentralen Platz Puerta del Sol in Madrid entstand, kursieren zahlreiche Bezeichnungen. Am geläufigsten sind „los Indignados“⁴ – abgeleitet von Stephane Hessels Streitschrift „Empört Euch! (2011) –, „spanish revolution“ (beide Bezeichnungen sind medial zugeschrieben) und Bewegung 15-M⁵ – abgeleitet nach spanischer Tradition vom Datum der Entstehung. In dieser Arbeit sollen der Übersichtlichkeit halber jedoch nur die Bezeichnungen Bewegung 15-M und Indignados deckungsgleich verwendet werden.

Die Bewegung entstand spontan aus einer Demonstration der Organisation „Democracia Real Ya“⁶ (DRY) heraus und zeichnet sich durch die wochenlange Besetzung zentraler Plätze in vielen Städten Spaniens aus (Bold 2013, 24 f.; Castells 2012, 113 ff.). DRY war im Februar 2011 als Plattform für alle, die unzufrieden mit der spanischen Politik waren, gegründet worden, und sollte als Mobilisierungsforum und Koordinationsraum für Protestaktionen dienen. Sie verstand sich als Graswurzelbewegung, die sich selbst zwar dezidiert unideologisch, aber dennoch politisch sah (Bold 2013, 27; Monterde et al. 2015, 933 f.). Als bis dahin größte Aktion von DRY war für den 15. Mai 2011 eine landesweite Demonstration in 58 spanischen Städten geplant, die eine Woche vor den spanischen Kommunal- und Regionalwahlen der Wut und Empörung der Menschen über die sozialen und politischen Missstände Ausdruck verleihen sollte. Unter dem Motto „Wir sind keine Ware in den Händen von Politikern und Banken“⁷ nahmen insgesamt 130.000 Menschen teil – 20.000 allein in Madrid (Kraushaar 2012, 50, Monterde et al. 2015, 933 f.). Die Bewegung 15-M ist also quasi aus dem Nichts heraus entstanden, spontan und unvorbereitet – wenn auch vom Geiste des Arabischen Frühlings auf dem Tahrir-Platz in Kairo inspiriert (Kraushaar 2012, 33 ff.):

„Der Legende nach soll sich am 15. Mai einer der Teilnehmer nach der Sonntagsdemonstration, ‚mit der alles begann‘, auf den Boden gesetzt und gesagt haben: ‚Ach, was bin ich müde!‘ Da kam man auf die Idee, sich gleich dort hinzulegen

⁴ „die Empörten“

⁵ „Movimiento 15-M“

⁶ „echte Demokratie jetzt“

⁷ „No somos mercancía en manos de políticos y banqueros“

und nicht mehr wegzugehen: aus Protest gegen das ‚System‘. Einen Tag später hatten sich Hunderte mit Schlafsäcken und Zahnbürsten auf der Schwelle zur teuersten Einkaufszone Madrids niedergelassen. Inzwischen haben die Aktivisten gegen Hitze und Regen blaue Plastikplanen gespannt, Bereiche mit Pappe und Kordel abgetrennt, Stühle und Sofas herangeschleppt sowie Tische, Matratzen, und Kleiderständer verteilt. Wenn man durch die Gassen spaziert, die an einen Basar erinnern, liest man gutherzige bis wilde Parolen und hört Generatoren brummen. Selbst eine Krabbelstube gibt es (Fotografieren verboten), und die Tonanlage, mit der die ganze Puerta del Sol beschallt wird, ist von bester Qualität. Es ist dieses Emsige, Ernsthafte, das den Besuchern Respekt einflößt: Wenn das Aufständische sind, dann vertreten sie auf beeindruckende Weise ihre Ziele. Sie ermahnen alle zur Gewaltfreiheit, sie trinken nicht und kiffen wenig. Ja, sie sind arm. Aber sie wissen, was sie wollen, und arbeiten dafür.“ (Ingendaay 2011)

Abbildung 1: Besetzung der Puerta del Sol. Foto von Julio Albarran (Echte Demokratie Jetzt 2011)



Etwa 30 bis 40 Demonstranten, mehrheitlich erfahrene Aktivisten aus sozialen Zentren und Vorfeldorganisationen, campierten also auf dem symbolträchtigen Hauptplatz Puerta del Sol in Madrid. Das neue Motto war nun: „Nehmt die Straßen ein!“⁸ (Bold 2013, 30 f.). Am 20. Mai waren geschätzte 28.000 Demonstranten in Madrid und mindestens 25.000 in weiteren großen Städten Spaniens, es wurden Protestaktionen organisiert, Versammlungen abgehalten und eine Infrastruktur für eine länger andauernde Okkupation der Plätze aufgebaut (Bold

⁸ „¡Toma la calle!“

2013, 36). Das Konzept der Besetzer-Camps wurde in ganz Spanien durch die Replikation von sozio-technologisch strukturierten Prozessen (Monterde et al. 2015, 934) adaptiert. Dieser Replikationsprozess wird dabei laut Toret et al (2015) durch die Verbreitung und Verwendung von bestimmten Labels wie beispielsweise „Sol-Camp“ oder „Sevilla-Camp“, welche der Konstruktion von neuen und vernetzten Verbindungen dienten und gut auf verschiedene lokale Kontexte anzuwenden sind, charakterisiert (Monterde et al. 2015, 934). Zwischen sechs und acht Millionen Menschen haben laut einer Umfrage von Servimedia im August 2011 in irgendeiner Form an der Bewegung 15-M teilgenommen (RTVE 2011). Bei der Wahl am 22. Mai 2011 erlitt die sozialistische Regierungspartei deutliche Stimmen- und Postenverluste (Spiegel.de 2011). Die Okkupationen dauerten bis zum 12. Juni 2011, als das Protestcamp in Madrid aufgelöst wurde und die anderen Städte diesem Beispiel folgten. Zuvor waren schon im Zuge einer angekündigten Dezentralisierungsphase die Versammlungen und Organisationsstrukturen in die Stadtviertel und sozialen Zentren verlagert worden (Bold 2013, 38). Im Laufe der folgenden Jahre haben sich die Bewegung und vor allem die unter ihr vereinten verschiedenen Netzwerke ständig verändert und weiterentwickelt, wobei es sowohl ruhige Phasen als auch periodische Ausbrüche von massiven Mobilisierungswellen gab (Monterde et al. 2015, 934).

Wie schon in der Einleitung angemerkt, sind aus der Bewegung heraus auch politische Parteien entstanden: Zunächst 2013 die „Partei X“⁹, gefolgt von „Podemos“¹⁰ Anfang 2014. Beide Parteien nutzen – wie schon die Indignados – Social Media intensiv für die Konstruktion und Verbreitung ihrer Programme sowie für die interne Organisation (Monterde et al. 2015, 935). Während die Partei X, ein „citizen network“ mit Fokus auf Prinzipien der Hackerkultur und freien Kultur mit technologisch-politischen Methoden, keine größere politische Bedeutung erreichen konnte, gewann Podemos nur wenige Monate nach ihrer Gründung bei den Europawahlen im Mai 2014 völlig überraschend schon fünf Sitze im Europaparlament und errang bei der Parlamentswahl im Dezember 2015 20,7 Prozent der Stimmen (derStandard.at 2015). Ihre Stärke verdankte sie zum einen ihrem charismatischen Gründer und Anführer, dem jungen Politikwissenschaftler Pablo Iglesias, und zum anderen der Unterstützung 15-M naher Initiativen und Gruppen sowie einer extensiven Nutzung von Social Media und alternativen Medien im Wahlkampf (Postill 2014b, 13).

⁹ „Partido X“

¹⁰ „Wir können“

2.1.2. Entstehungsfaktoren und Charakteristika

Bold identifiziert eine multidimensionale Krise Spaniens in den Teilbereichen Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik und Demokratiepoltik, welche essenziell für den nationalen Entstehungskontext der Bewegung 15-M sei (2013, 65). Laut einer Umfrage der CIS¹¹ im Mai 2011 sahen 84,1 Prozent der Befragten die Arbeitslosigkeit als Hauptproblem an, als weitere Probleme wurden die nationale Wirtschaft mit 46,5 Prozent und die politische Klasse mit 22,1 Prozent identifiziert (CIS 2011, 3). Auch Alberich Nistal macht die wirtschaftliche und soziale Situation als Auslöser der Proteste aus:

“The feeling of ‚having enough‘, of bearing an almost four year lasting crisis that is causing even bigger hardships for a growing part of the population (growing structural unemployment, a society under home mortgage and debt). (...) The general perception that the crisis has been caused by sectors and economic groups (bank entities and international speculators...) that are still leading the economy and getting richer. All this allowed, if not fostered by, governments and main political parties. By the political establishment.” (Alberich Nistal 2012: 78)

Die Indignados richteten ihren Protest hauptsächlich gegen die politische Elite des Landes sowie das Finanzsystem, die zusammen als Hauptverantwortliche der Krise angesehen wurden. Bei der Altersklasse der 16- bis 35-Jährigen war das Misstrauen gegenüber der Politik besonders hoch:

„Zwei Drittel der jungen Spanier geben an, dass die Gewählten ‚zuhauf korrupt‘ seien, üblicherweise ihre ‚persönlichen Interessen vor die der Bevölkerung stellen‘ und dass die Politik ‚mit uns nichts zu tun hat‘. Der Slogan ‚Wir sind nicht gegen das System – das System ist gegen uns‘ drückt dieses Gefühl am besten aus.“ (Wieland 2011)

¹¹ „Centro de Investigaciones Sociológicas“, übersetzt „soziologisches Untersuchungszentrum“

Abbildung 2: "Die Jungen gehen auf die Straße und plötzlich sehen alle Parteien alt aus" El Roto. (El País o.D.)



Ebenso besaß die Kritik am bestehenden Wahlsystem einen hohen Stellenwert. Das spanische System war bisher¹² de-facto ein Zweiparteiensystem aus der sozialistischen Arbeiterpartei PSOE und der konservativen Volkspartei PP, welches den Einzug in das Parlament für kleinere oder neue Parteien beinahe unmöglich machte (Hengst 2011). Dies führte zu einer politischen Frustration, die sich auch am Wahlverhalten ablesen lässt – bei den Regional- und Kommunalwahlen am 22. Mai 2011 waren die Nicht-Wähler die zweitstärkste und die Leer- oder Ungültig-Wähler die viertstärkste Kraft (El País 2011).

Die Bewegung 15-M zeichnet sich durch eine horizontale Entscheidungsstruktur sowie den bewussten Verzicht auf jegliche klare Führungsfiguren aus. Die kollektive Entscheidungsfindung geschah auf dem Platz, indem über zuvor in Kommissionen ausgearbeitete Konzepte in öffentlich zugänglichen Versammlungen basisdemokratisch abgestimmt wurde (Weipert 2011). Zentrales Kriterium bei der Entscheidungsfindung war der Konsens, sodass nur Argumente und Forderungen verabschiedet wurden, die – trotz unterschiedlicher Haltungen der Teilnehmer – für alle annehmbar waren (Bold 2013, 53). Die basisdemokratische Ausrichtung sollte zum einen das Stimmgleichgewicht innerhalb der Bewegung gewährleisten und zum anderen die Kritik am repräsentativen politischen System zeigen (Bold 2013, 46). Ihre Organisationsstruktur hat viel dazu beigetragen, dass die

¹² seit der Parlamentswahl am 20. Dezember 2015 ist das Zweiparteiensystem durch den Stimmenerfolg von Podemos aufgelöst.

Bewegung Abstand zu den politischen Parteien halten und so in ihrer Kritik an ihnen standhaft bleiben und ihre Unabhängigkeit beweisen konnte (Bold 2013, 43; Postill 2014b, 9). Dies hat ihr zum einen die Sympathie der Bevölkerung gesichert, zum anderen die Nachhaltigkeit ihrer Forderungen gefördert, da die Teilnehmer das Gefühl hatten, „von außen“ ihre Kritik an die politische Klasse zu richten und sie darin die größtmögliche Chance auf einen wirklichen politischen Wandel gesehen haben (Bold 2013, 50). Außerdem haben sie so schon auf dem Platz das von ihnen geforderte neue Gesellschaftsmodell inklusive der Praktizierung partizipativer und direkter Formen der Demokratie gelebt, was zusätzlich zu ihrer Glaubwürdigkeit beigetragen hat (Martínez & Garcia 2011).

Ein weiteres Charakteristikum war die Heterogenität der Teilnehmer, die weder entlang von gesellschaftlichen Schichten noch politischen oder ideologischen Lagern deutlich zuzuordnen waren. Einige Studien haben jedoch eine Tendenz zu gut ausgebildeten Teilnehmern zwischen 19 und 30 Jahren gezeigt sowie zu gesellschaftlichen Gruppen wie Frauen und Arbeitslose, die normalerweise bei Demonstrationen eher unterrepräsentiert sind (Anduiza et al. 2013, 11; Bold 2013, 55), während Taibo die um den sozialen Abstieg fürchtende Mittelklasse als Haupt-Teilnehmergruppe identifiziert (2012, 156). Morán betont hingegen die wechselnde Zusammensetzung der Protestierenden je nach Tageszeit (2012, 4).

2.1.3. Nutzung von Social Media

Die klassischen Massenmedien berichteten zunächst wenig über die Bewegung 15-M, was damit erklärt werden kann, dass die traditionellen Gewerkschaften, Parteien und Organisationen weder von Anfang an informiert geschweige denn involviert waren. Infolgedessen konnten die Massenmedien ihre traditionellen Informationskanäle nicht nutzen und so den weiteren Verlauf und die mögliche große Bedeutung der Bewegung nicht antizipieren (Anduiza et al. 2013, 3): „In the context of increasingly decentralised information, mainstream media have had a hard time keeping up with news and events, while citizen-led media has covered the protests effectively“ (Nachawati 2011). Die Aktivisten nutzten verschiedenste Kanäle, um auf sich aufmerksam zu machen, und auch die Mainstream-Medien berichteten nach ein paar Tagen ausführlich. Zu diesem Social Media-Boom gehörte die Nutzung von Web-Foren, Blogs, gemeinschaftlichen Dokumenten, pädagogischem Material (zum Beispiel über das spanische Wahlsystem), analoge Versionen von digitalen Formen (zum Beispiel Tweets, die auf Post-its in der Öffentlichkeit angebracht wurden), Cartoons in Print- und Onlinemedien, Fotos von Bürgern, Radioanrufe, live-

streaming über Smartphones, Videos und alle Arten von Texten, Audio- und Videomaterial in den sozialen Netzwerken (Monterde & Postill 2014, 9).

Große Teile der internen und externen Kommunikation von 15-M spielten sich im Internet und/oder auf dem Smartphone ab: besonders Facebook, Twitter, YouTube, livestream und Wordpress fungierten als Sammel- und Austauschplätze von Informationen und Mobilisierungsaufrufen, Whatsapp und SMS wurden zur Koordination von Aktionen auf dem Platz genutzt (Bold 2013, 46). Laut einer Studie von Monterde et al. nutzten 78,8 Prozent der Teilnehmer von 15-M Facebook für Aktivitäten rund um die Bewegung (2015, 937). Im Schneeballsystem wurden so virale Botschaften extrem schnell weitergeleitet und verbreitet, was die intensive Mobilisierung in den ersten Stunden und Tagen am Platz erklärt. Postill zitiert den Teilnehmer Dani Vazquez folgendermaßen:

“I decided that the first task was to communicate what had already happened, even if nobody read it at first. After all, we had no [Twitter] followers yet. The first tweet said something along the lines of: ‘We’ve camped at Puerta del Sol and are not leaving until we reach an agreement’.” (Postill 2014b, 10)

Es existierte neben den in natura stattfindenden Versammlungen auf dem Platz also auch eine Art paralleles Informations- und Austauschforum in den sozialen Netzwerken, die laut eines Teilnehmers wie „Versammlungen 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche“ funktionierten:

„Die Neuigkeiten aktualisieren sich, die Ideen summieren sich, zwar in einer chaotischen Weise, aber es funktioniert und bringt Resultate. Es ist, als hätten die Netzwerke ein eigenes Gehirn, das denkt. Es werden Vorschläge eingebracht, es kommt zu einer Einigung und dann kommt die Umsetzung.“¹³ (Elola 2011)

Anduiza et al. stellten in ihrer Studie fest, dass 55 Prozent der Teilnehmer durch alternative Online-Medien, 49 Prozent durch soziale Medien und lediglich acht Prozent durch die traditionellen Massenmedien auf die Bewegung aufmerksam wurden (2013, 10). Allerdings muss betont werden, dass die Bewegung keinesfalls eine „Revolution der sozialen Medien“ war, wie manche Medien titulierten, sondern dass sich das Protestgeschehen primär auf dem Platz abspielte und die sozialen Netzwerke hauptsächlich zur Mobilisierung und Koordination genutzt wurden (Bold 2013, 48). Der Slogan „Wir sind nicht auf facebook, wir sind auf der

¹³ "La información se va actualizando, las ideas se van sumando, de forma caótica, pero funciona, da resultados. Es como si las redes tuvieran un cerebro propio que piensa. Se hacen propuestas, se llega a un acuerdo y a trabajar.", aus eigener Übersetzung

Straße“¹⁴ (Elola 2011), der immer wieder auf der Puerta del Sol zu hören war, unterstreicht die Haltung der Teilnehmer, dass die Besetzung und das politische Geschehen auf der Straße stattfinden sollte.

2.2. Soziale Bewegungen

Die Bewegung 15-M kann aufgrund ihrer Struktur, Ausrichtung und Entstehung als soziale Bewegung bezeichnet werden. Im Folgenden soll deshalb kurz auf den theoretischen Hintergrund von sozialen Bewegungen eingegangen werden.

2.2.1. Theorie sozialer Bewegungen

Aus der Literatur werden an dieser Stelle einige zentrale Merkmale sozialer Bewegungen herangezogen: Meyer und Tarrow betonen das gemeinsame Anliegen und die Solidarität in anhaltenden Interaktionen mit Autoritäten, Eliten und Gegnern (1998, 4), während Klein auf die Fähigkeit zur öffentlichen Problemartikulation, um gesellschaftliche Situationen öffentlichkeitswirksam zu kritisieren, hinweist (2008, 247). Aderhold macht auf den Willen und die Möglichkeit zur Aufbrechung traditioneller Denk- und Verhaltensmuster aufmerksam (2010, 739). Soziale Bewegungen agieren also als symbolische Akteure mit dem strategischen Ziel, möglichst viele Menschen und kollektive Akteure zu mobilisieren. In der Forschungsliteratur ist das Thema soziale Bewegungen schon ausgiebig diskutiert worden – dennoch bestehen gerade in Hinblick auf soziale Bewegungen im Internet-Zeitalter und mit den Möglichkeiten der sozialen Medien unterschiedliche Theoretisierungs- und Erklärungsansätze. Für einen guten Überblick werden im Folgenden einige Konzepte vorgestellt.

Den Ursprung jeder sozialen Bewegung sieht Castells in einem Aufbäumen gegen fundamentale Ungerechtigkeit und Ungleichheit (2012, 12), welches durch die Transformation von Emotionen in eine Handlung ausgelöst wird. Er zieht für die Erklärung des „big bangs“ von sozialen Bewegungen die Theorie der affektiven Intelligenz von Neuman, Marcus, Crigler und MacKuen (2007) heran. Demnach sind für die soziale Mobilisierung und politische Partizipation die Emotionen Enthusiasmus und Angst zentral, welche den zwei grundlegenden Motivationssystemen „approach“ und „avoidance“

¹⁴ „No estamos en facebook, estamos en la calle“, aus eigener Übersetzung

zugeordnet werden. Im Annäherungs-Modus wird die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Ziel gelenkt, welches nach erfolgreichem Erreichen zu Enthusiasmus und Hoffnung auf weitere erfüllbare Ziele führt. Dazu müssen jedoch negative Emotionen wie Angst überwunden werden, die die Motivation zu handeln lähmen. Gut zur Überwindung von Angst eignet sich die Emotion Ärger, denn dadurch wird die Risikobereitschaft stärker und eine Handlung und somit Zielerreichung wahrscheinlicher. Dies ist ein affektiver Prozess, der in den Individuen vor sich geht. Damit daraus eine soziale Bewegung entsteht, ist die Kommunikation über die eigene Erfahrung dieses Prozesses und somit die Verbindung zu anderen Individuen für ein Zusammengehörigkeitsgefühl nötig (Castells 2012, 13 ff.): „The faster and more interactive the process of communication is, the more likely the formation of a process of collective action becomes, rooted in outrage, propelled by enthusiasm and motivated by hope“ (Castells 2012, 15). Castells kommt zu dem Schluss, dass die multimodalen, digitalen und horizontalen Kommunikationsnetzwerke in sozialen Bewegungen zu einer autonomen, interaktiven und expansiven Kommunikation führen, die die Partizipation erhöht und gleichzeitig hierarchische Strukturen vermindert (2012, 15). Das Ziel von sozialen Bewegungen liegt in der Ausübung von „counterpower“ gegenüber der Macht des Staates, indem sie neue Werte und Ziele formulieren, die nur durch eine Transformation der gesellschaftlichen Institutionen in neuen Normen zur Organisation des sozialen Lebens realisiert werden können (Castells 2012, 9). Aufgrund dessen repräsentieren für ihn die sozialen Bewegungen des digitalen Zeitalters eine neue Art von sozialer Bewegung: networked social movements (Castells 2012, 18).

Gut anwenden auf die Bewegung 15-M lässt sich auch die Theorie Neuer Sozialer Bewegungen (NSB), deren charakteristisches Merkmal neben der Kritik an bürokratischen Organisationsformen ihre radikaldemokratischen Forderungen sind. Sie haben sich zumeist zum Ziel gesetzt, solidarische und selbstbestimmte Lebensweisen zu entwickeln und dadurch die Lebensbedingungen der Gesellschaft zu verbessern (Andersen & Wichard 2003).

Ebenso sind einige Elemente aus dem Konzept post-traditioneller Gemeinschaften, das besonders durch Hitzler (1998, 2009) und Pfadenhauer (2005) geprägt wurde, relevant. Es baut auf der Beobachtung von Individualisierungs-, Optionalisierungs- oder Subjektivierungsprozessen auf, welche die praktische Relevanz von sozialen (Klassen)Strukturen in der modernen Industriegesellschaft relativieren. Demnach ist die Gestaltung des eigenen Lebens und die Partizipation und Zugehörigkeit zu sozialen Kreisen nicht mehr an äußere Lebensumstände – wie Familie, Parteizugehörigkeit, Nachbarschaft – gebunden, sondern sie entstehen aus gemeinsamen thematischen Interessensfeldern (Maireder

& Schwarzenegger 2011, 181 f.; Pfadenhauer 2005). Essenziell ist hierbei also die freiwillige Partizipation und Involvierung in den kollektiven Prozess. Knoblauch bezeichnet solche Gemeinschaften als „communication communities“ (Maireder & Schwarzenegger 2011, 182), die auf dem ständigen kommunikativen Sicherungsprozess und der kommunikativen Generierung von gemeinsamen Interessen aufbauen. Pfadenhauer (2005) betont den typischen schwachen Bindungscharakter in diesen Gemeinschaften, die den Fokus eher auf Interaktion und Kommunikation, Selbstrepräsentation und den Erfahrungsaustausch legen. Dadurch sind post-traditionelle Gemeinschaften instabiler und oftmals nur eine gewisse Zeit lang aktiv, wodurch die Mitgliedschaft bzw. Partizipation auch schnell wieder zurückgehen kann.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Kommunikation in allen Konzepten bei der Entstehung und Festigung von sozialen Bewegungen eine zentrale Rolle spielt. Nur durch sie können Netzwerke gebildet und erweitert, der Zusammenhalt (emotional) in der Gemeinschaft gestärkt und die Bereitschaft zur eigenen Partizipation gefördert werden. Ebenso wird deutlich, dass sich soziale Bewegungen als Antworten auf Entwicklungen und kritische Fragen im Allgemeinen mit besonderem Fokus auf demokratische Mitbestimmungsmöglichkeiten oder auch spezifischen Interessensgebieten formen.

2.2.2. Online-Aktivismus

Das Internet bietet neue Kommunikationskanäle und somit auch neue Möglichkeiten der Partizipation. Während zu Beginn des Internet-Zeitalters die Forschungen mitunter sehr skeptisch waren, und viel über eine bevorstehende Reduktion der politischen Partizipation durch die Schwächung realer sozialer Kontakte und den hohen (Freizeit)Aufwand diskutiert wurde (Anduiza, Cantijoch & Gallego 2009, 861), kristallisiert sich nun zunehmend eine positive Bewertung des Internets in Bezug auf politische Partizipation heraus. Das Internet bietet durch seine horizontale Struktur, geringe Kosten und den einfachen Zugang zu Informationen eine Möglichkeit, politische Aktivitäten außerhalb der klassischen Institutionen zu realisieren (Anduiza et al. 2009, 863 f.; Garrett 2006, 204).

Gerade soziale Bewegungen können also aufgrund ihrer Charakteristika wie horizontale Organisation, Nutzung symbolischer Ressourcen, Dominanz post-materialistischer Werte und ihre dezentrale und netzwerkbasierte Funktionsweise das Internet optimal für ihre Zwecke nutzen (Anduiza et al. 2009, 864). Einen besonderen Stellenwert nimmt der Kostenfaktor der Partizipation ein, denn je höher die Kosten sind, desto niedriger

ist die Aktivität. Die einfache und schnelle Verfügbarkeit von Informationen und der (zumindest in den Industriestaaten) vergleichsweise leichte Zugang zum Internet reduzieren die Kosten. Jedoch muss im Hinterkopf behalten werden, dass die schon bestehende persönliche Einstellung und Motivation eine große Rolle für politisches Engagement spielen (Anduiza et al. 2009, 867) und die technologischen Ressourcen und Fähigkeiten der Bürger einen Einfluss haben.

Wer politisch mitreden will, muss nicht mehr unbedingt parteilich aktiv sein, sondern kann die eigene politische Meinung über das Internet kommunizieren (Micó & Casero-Ripollés 2013, 862). Soziale Bewegungen können, indem sie Online-Plattformen zum Informations- und Meinungsaustausch und zur Mobilisierung nutzen, die traditionellen Filter von Medieninstitutionen und deren Bias zugunsten von etablierten Institutionen und Autoritäten umgehen und so Aufmerksamkeit und Interesse in der Gesellschaft erzielen (Mercea 2011, 154; Garrett 2006, 214). Dennoch sehen einige Autoren den Zugang zu den traditionellen Medien ab einem bestimmten Zeitpunkt – sobald sie von der Politik anerkannter Teil der politischen Debatte werden wollen – als wichtig an, um die Bewegung in der Gesellschaft sichtbar zu machen, ihre Botschaften zu kommunizieren (Della Porta 2011, 809) und so Druck auf die Politik auszuüben. Außerdem kann es durch die Abwesenheit von Gatekeepern zu einem unübersichtlichen Informationsüberfluss kommen, der es erschwert, sinnvolle Informationen von unnötigen zu trennen, woraufhin wiederum die Gefahr steigt, dass die Leser aussteigen (Garrett 2006, 215).

Castells sieht das Internet als essenziell für dauerhaftes und weitreichendes Netzwerken in sozialen Bewegungen an, da sie sich ständig weiterentwickeln und deshalb eine permanente Existenz und Präsenz auf ihren Online-Plattformen benötigen (2012, 221): „[The Internet] creates the conditions for a form of shared practice that allows leaderless movements to survive, deliberate, coordinate and expand“ (Castells 2012, 229). Dahlgren beschreibt soziale Bewegungen als vernetzte Organisationsformen, die auf der dezentralen Online-Kommunikation zwischen ihren Mitgliedern aufbauen. So konnte die partizipative Demokratie als neue politische Kultur mit gemeinschaftlichen und kommunalen Werten manifestiert werden (2009, 198 f.). Dies betont auch Castells: „The internet provides the essential platform for debate, their means for acting on people’s mind and ultimately serves as their most potent political weapon“ (2007, 250). Maireder und Schwarzenegger kommen in ihrer Fallstudie der Unibrennt-Protteste in Österreich ebenfalls zu dem Schluss, dass gerade durch die fehlende Strukturierung und Regelung der Protteste die Partizipationsschwelle relativ niedrig war und die Identifikation mit der Bewegung so erleichtert wurde. Ebenso

stellen sie fest, dass die bewusst unideologische Ausrichtung der Bewegung einen Partizipationsanreiz darstellte (2011, 182).

Viele Forscher haben versucht, die Bewegung 15-M in einen theoretischen Rahmen der Forschung zu politischem Online-Aktivismus einzubinden, und daraus verschiedene und teils gegensätzliche Konzepte entwickelt, welche im Folgenden vorgestellt werden.

Wichtig für Online-Partizipation ist die Förderung der kollektiven Identität: Die Individuen nehmen sich als Mitglieder einer größeren Gruppe wahr, die durch die gemeinsame Kritik an oder Klage über etwas zusammengeschweißt wird. Der Begriff der kollektiven Identität wurde von Melucci (1988, 1995, 1996) geprägt und definiert:

“A network of active relationships between the actors, who interact, communicate, influence each other, negotiate and make decisions. Forms of organization and models of leadership, communicative channels and technologies of communication are constitutive parts of this network of relationships.” (Melucci 1995, 45)

Die Formung der kollektiven Identität ist also ein Prozess, der durch die wiederholte Aktivierung von Beziehungen zwischen Individuen oder Gruppen aufgebaut und verhandelt wird (Melucci 1995, 44). Kritik an Meluccis Auffassung der kollektiven Identität übt McDonald (2002), der darauf hinweist, dass diese Ansicht anstatt von Solidarität von „fluidarity“ abhängt (Monterde et al. 2015, 932). Andere Theoretiker bemängeln die überzogene Bedeutung der kollektiven Identität in der Forschung sowie die „sliperiness“ des Konzepts (Monterde et al. 2015, 932). Laut Snow (2001) können kollektive Identitäten sowohl multi-dimensional als auch multi-lagig sein. Dies schließt kognitive, emotionale und moralische Dimensionen ebenso mit ein wie verschiedene Ebenen in der Bewegung, welche von einer breit aufgestellten solidarischen Gemeinschaft über einen „social movement layer“ bis zu einer organisatorischen Ebene aus konkreten Akteuren gehen (Monterde et al. 2015, 932).

Wie Toret et al. (2015) betonen, operiert 15-M offensichtlich auf mehreren Ebenen, nämlich sowohl im Offline-Bereich auf dem Platz als auch online auf den Social Media-Plattformen (Monterde et al. 2015, 937): Die Identität der Bewegung wurde durch viele und verschiedene Akteure und Gruppen geformt, ebenso wie durch diverse, sich ständig verändernde Modi der Partizipation und Grade der Involvierung sowohl online als auch offline. Dies lässt sich auch an folgenden Zahlen ablesen: 92,4 Prozent der Indignados haben an Demonstrationen teilgenommen, 77,6 Prozent in Camps und 76,4 Prozent an

Versammlungen, 73,7 Prozent haben eine Online-Petition unterzeichnet, 71,7 Prozent haben sich durch soziale Netzwerke der Bewegung angeschlossen und 68,5 Prozent haben Links über Camps und Demonstrationen in sozialen Netzwerken geteilt (Monterde et al. 2015, 944). Davon ausgehend bezeichnen Monterde et al. die Identität der Bewegung 15-M als „multitudinous identity“:

“The result of processes by which a dynamic network of recursive interactions among heterogeneous, autonomous actors emerges and differentiates itself, as a macroscopic unit, with respect to its environment, showing high degrees of distributed cohesion, transversal participation and transient adaptive pools of reference (a form of non-representational and temporally distributed leadership driven by action initiatives).”
(Monterde et al. 2015, 944)

Die Identität der Bewegung 15-M ist demnach eine spezifische Form der kollektiven Identität, die aus den vernetzten Interaktionen zwischen verschiedenen Akteuren wie etwa Bloggern, Reportern aus den Reihen der Aktivisten oder alternativen und unabhängigen Medien entsteht (Monterde et al. 2015, 936). Dieser „vielköpfigen“ Identität liegen Prozesse der Selbstorganisation und ständigen Interaktion auf der von Snow propagierten Organisationsebene zugrunde, ebenso wie die intensive Nutzung von Social Media auf der Bewegungsebene. Dieser Ansatz betont den Wert von Aktivitäten, Akteuren und Interaktionen auf der Mesoebene zusätzlich zur Bedeutung von persönlichen Dimensionen und einzelnen Akteuren. Außerdem sind Interaktionen, die nicht nur auf einem Level geschehen, sondern auch zwischen den Ebenen Mikro, Meso und Makro stattfinden, wichtig für die Bildung einer kollektiven Identität (Monterde et al. 2015, 945).

Durch ICTs¹⁵ – zum Beispiel Handys, Email, Internet – kann die kollektive Identität auch innerhalb einer (geografisch) zerstreuten Gruppe gepflegt und zur Unterstützung von kollektiven Aktionen mobilisiert werden. Damit in Verbindung steht die durch das Internet erleichterte Bildung von Gemeinschaften, da sowohl schon bestehende soziale Netzwerke intensiviert als auch die Annäherung an Mitglieder mit anderen Ansichten und Argumenten ermöglicht wird (Garrett 2006, 205). Durch die Kostenreduzierung kann außerdem die größtenteils passive Basis bei SMOs¹⁶ an der Kommunikation in themenspezifischen Foren mit niedrigen Intensitätsschwellen teilnehmen und so ihre Identifikation mit der Bewegung stärken. Außerdem werden schon bestehende soziale Beziehungen innerhalb SMOs, die der Mobilisierung von partizipativen Ressourcen dienen, bekräftigt (Diani 2000, 395 f.).

¹⁵ „Information and Communications Technology“

¹⁶ „Social Movement Organizations“

Interessant ist auch das „concept of connective action“ von Bennett und Segerberg (2012), das Anduiza et al. auf die Bewegung 15-M angewendet haben:

“Connective action networks are typically far more individualized and technically organized sets of processes that result in action without the requirement of collective identity framing or the levels of organizational resources required to respond effectively to opportunities.” (Bennett & Segerberg 2012, 750)

Das verknüpfte Handeln fungiert als Gegenpol zum klassischen kollektiven Handeln, wobei die Kommunikation eine zentrale Rolle spielt. Zum einen werden politische Inhalte in generelle Frames transferiert, die leicht personalisiert und an verschiedene Kontexte angepasst werden können. Durch die Interpretation von Missständen durch Individuen und die darauffolgende Reproduktion in den sozialen Netzwerken wird Inhalten eine bestimmte Bedeutung zugewiesen. Zum anderen können kognitive Ressourcen in den sozialen Netzwerken durch die neuen Kommunikationstechnologien verbreitet werden, ohne Institutionen und Organisationen involvieren zu müssen. Den Bürgern kommt so eine aktive mobilisierende Rolle zu, indem sie Informationen sammeln, diese selbst interpretieren und online weiter verbreiten. Es kommt also zur Selbstorganisation in der Bewegung, die auf keine Führungsfigur angewiesen ist, da Informationen dezentral weitergeleitet werden und Kommunikationstechnologien als Organisatoren genutzt werden können (Anduiza et al. 2013, 4; Monterde et al. 2015, 931). Das Konzept der „connective action“ gilt als eine Weiterentwicklung von Meluccis Konzeption der kollektiven Identität. Unterstützt wird die These, dass das Internet im Falle von 15-M verknüpftes Handeln fördert, von einer Untersuchung von Micó und Casero-Ripollés (2013, 868). Sie betonen zudem das Zusammenspiel von Online-Aktivismus und Offline-Aktionen, wodurch mithilfe von digitalen Technologien die politische Mobilisierung gesteigert werden konnte.

Juris ist der Ansicht, dass soziale Bewegungen wie die Occupy-Bewegung und 15-M auf diverse Arten indirekt auf die politische Debatte Einfluss nehmen, indem sie breit angelegte politische Diskussionen führen und gleichzeitig alternative Modelle der demokratischen Selbstorganisation entwickeln. Denn durch ihre Kritik an der wachsenden Ungleichheit und dem Einfluss der Unternehmen und der Finanzbranche in Wirtschaft und Politik haben sie zu einem Wandel der öffentlichen Diskussion beigetragen und zugleich auf dem Platz Versuchsräume für alternative Formen von Demokratie und Gemeinschaft geschaffen (2012, 261). Er verweist auf die Unterscheidung zwischen zwei kulturellen Grundkonstrukten, nämlich einer „logic of networking“ und einer „logic of aggregation“:

“[...] a cultural logic of networking [...] is a meaningful framework for grasping the actions of others that is shaped by our interactions with networking technologies and, in turn, gives rise to specific kinds of social and political networking practices.” (Juris 2012, 266)

In anderen Worten hat die Netzwerk-Logik Kommunikations- und Koordinationsmethoden zur Folge, die über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der kollektiven Akteure hinweg gehen. Die kulturelle Versammlungs-Logik hingegen führt zu Massenversammlungen von Individuen mit verschiedenen (sozialen) Hintergründen auf realen Plätzen, wobei Interaktion und der Aufbau einer Gemeinschaft auf dem Platz zentral sind:

“A logic of aggregation is an alternative framework that is shaped by our interactions with social media and generates particular patterns of social and political interaction that involve the viral flow of information and subsequent aggregation of large numbers of individuals in concrete physical spaces.” (Juris 2012, 266)

Auch wenn es in der Hochphase der Okkupation zu einer Periode der “logic of aggregation” gekommen ist, dominierte dennoch nach dem Abflauen der Camp-Phase die, früheren Bewegungen ähnliche, “logic of networking” (Monterde et al. 2015, 931).

Zwischen sozialen Bewegungen und der Zivilbürgerschaft besteht eine dialektische Beziehung: bürgerliche Identitäten sind nicht nur die Vorbedingung oder ein Partizipationsanreiz für soziale Bewegungen, sondern werden auch durch die sozialen Bewegungen selbst geleitet und verändert (Papa & Milioni 2013, 28). Laut der Argumentation Marichals führt eine größere Zahl an Räumen, in welchen die politische Identität praktisch realisiert werden kann, zu einer besseren Einbindung von Politik in den Alltag (2013, 3). Neue digitale Medien ermöglichen zudem neue Formen von bürgerlichen Praktiken (Dahlgren 2009, 5): Aufbauend auf den sechs miteinander verbundenen Prozessen (Werte, Vertrauen, Wissen, Praktiken, Identitäten und Räume), welche laut Dahlgren die Bestandteile eines Kreislaufs der bürgerlichen Kultur sind, haben Couldry et al. den Begriff der digitalen Bürgerschaft eingeführt (Postill 2014b, 3): „Digital citizenship“ is „a heuristic concept for examining how uses of digital infrastructures – understood [...] not simply as a set of technical tools but as constituted through social relations and practices – contribute to broader civic culture“ (Couldry et al. 2014, 616).

Postill (2014b) zeigt in einer feldtheoretischen Studie auf, inwiefern die Bewegung 15-M zu einer neuen Sprache und Praxis von Zivilbürgerschaft beigetragen hat. Dazu setzt er die „digital citizenship“ mit dem Konzept der hybriden Mediensysteme von Chadwick (2012)

in Verbindung. Diese „hybrid media systems“ sind eine Kombination aus alten und neuen Technologien, Praktiken und Akteuren im Bereich der Medien, deren Interaktion als komplex, aber nicht teleologisch angesehen werden kann (Postill 2014b, 4). Das spanische Mediensystem ist demnach eine dynamische Kombination von Medientechnologien, -produkten und -nutzern aus dem 20. Jahrhundert (Radio, Fernsehen, Zeitungen) und dem 21. Jahrhundert (Blogs, Social Media, Handys). Postill sieht die Aktivitäten der Indignados als „civic field of action“ an, das auch die Mediennutzung mit einschließt. Er definiert dies so:

“A game like domain of social action entangled in a web of other domains in which differently positioned citizens and civic initiatives compete and cooperate over the same issues, goals and rewards – often via digital media. Field actors interact with knowledge of one another under a set of common understandings about the purposes of the field, the relationships in the field (including who has power and why) and the field’s rules.” (Postill 2014b, 5)

Er unterteilt die Bewegung 15-M in drei Phasen, die zur Bildung einer neuen Sprache und Praxis der spanischen Zivilbürgerschaft beigetragen haben: Die erste Stufe der „movement phase“, in der die Bürgerschaft sich selbst außerhalb institutionalisierter Strukturen mit der Forderung nach einer „echten Demokratie jetzt!“ konzipiert und (via Social Media) mobilisiert hat (Postill 2014b, 3), wurde von der Phase der „monitory citizenship“ abgelöst. Diese zeichnet sich durch die Aktivitäten von Untergruppen und Teilinitiativen aus (z.B. 15PaRato¹⁷, eine Plattform zur Mobilisierung der Bürger gegen korrupte Banker durch virale Kommunikation und Methoden wie Crowdsourcing), die die regierende Elite scharf beobachtet und Misstritte öffentlich über Social Media verbreitet hat (Postill 2014b, 15). Die abschließende Phase ist durch die Bildung neuer Parteien wie „Podemos“ charakterisiert. Dies interpretiert Postill als eine Verschiebung der organisatorischen Ausrichtung der Bewegung, in der sich die anfängliche Ablehnung von institutionalisierter Politik zu einem parteilichen Machtwillen wandelt. Dies hat zur Folge, dass die spanischen Bürger sich nun ihrer sozialen Rechte – also dem Recht nach einer Wohnung, nach einem öffentlichen Gesundheitssystem, freier Bildung etc. – stärker bewusst sind, was bei einigen von ihnen dazu geführt hat, dieses Bewusstsein in zivilbürgerliches und/oder politisches Handeln zu übersetzen (Postill 2014b, 16).

In den oben vorgestellten Konzepten wird deutlich, dass bei den Indignados die Bildung einer kollektiven Identität eine zentrale Voraussetzung für ihr Entstehen und ihren Erfolg war.

¹⁷ <https://15mparato.wordpress.com>

Zudem wird auf die Bedeutung von der Organisation in Netzwerken hingewiesen, die essenziell für den Zusammenhalt und die Kommunikation untereinander waren. Das primäre Kommunikationsmedium war das Internet – speziell die sozialen Netzwerke. Es lohnt sich also, die Kommunikation der Bewegung besonders auf Facebook näher zu durchleuchten und die Intentionen der User zu untersuchen.

Stein hat – angelehnt an die Typologie politischer Kommunikation – im Rahmen ihrer Inhaltsanalyse der Webseiten von amerikanischen sozialen Bewegungen eine Einteilung der Kommunikation sozialer Bewegungen in sechs Kategorien vorgenommen. Demnach kann die Kommunikation der Bereitstellung von Information, dem Vorantreiben von Aktion und Mobilisierung, der Förderung von Interaktion und Dialog, dem Verweisen auf Querverbindungen, als Platz für Kreativität und der Förderung von Fundraising und Ressourcengenerierung dienen (Stein 2010, 753 f.). Auch Mercea ordnet die Kommentare in seiner Studie, in der er die Facebook-Kommunikation auf den Fanpages der beiden sozialen Bewegungen „Camp for Climate Action“ 2008 und „Occupy Den Haag“ 2012 in Bezug auf ihre Organisationsform untersucht hat, sechs Kategorien zu, die die Funktion des Beitrags definieren. Er arbeitet ebenfalls mit den Kategorien Information und Mobilisierung, fügt aber im Gegensatz zu den anderen Funktionen von Stein noch die Kategorien Deliberation, Selbstorganisation, Ausdruck von Solidarität und persönliche Kommunikation hinzu (2013, 1313). Für diese Arbeit soll das Kategoriensystem von Mercea angewendet werden, da seine Studie dem vorliegenden Untersuchungsgegenstand näher kommt. Für unten genannte Hypothese ist vor allem die Kategorie der Deliberation wichtig, welche durch Kommentare oder Fragen, die eine Diskussion über die Politik im Camp, die politische Ausrichtung der Bewegung oder politische Mittel anregen oder dazu beitragen, charakterisiert wird.

Ausgehend von der Feststellung, dass Twitter zur Organisation, Information, Koordination von Themenagenden und Aktionen genutzt wurde (Postill 2014a, 53; Micó & Casero-Ripollés 2013, 868) und über Twitter von Anfang an Unterstützung bei der Besetzung gefordert wurde (Postill 2014a, 54), lässt sich vermuten, dass Facebook mehr als Diskussionsforum denn zur Mobilisierung genutzt wurde. Dies führen Micó und Casero-Ripollés unter der Begründung, dass Facebook langsamer und ohne Zeichenbegrenzung (im Gegensatz zu Twitter) besser für profunde Diskussionen geeignet sei, an (2014, 865). Daraus ergibt sich die Annahme, dass Facebook für die Bewegung 15-M mehr als Forum für politische Diskussionen genutzt wurde, während die aktive Mobilisierung auf Twitter oder via Whatsapp stattfand.

Aus diesen theoretischen Überlegungen zu politischem Online-Aktivismus und sozialen Bewegungen haben sich folgende Forschungsfragen und Hypothesen ergeben:

FF1: In welchem thematischen Kontext verfassen die Akteure ihre Beiträge und welchen Zweck verfolgen sie damit?

H1: Je häufiger die Kommentare einen politischen Bezug aufweisen, desto häufiger dienen sie der Deliberation anstatt der Mobilisierung.

2.2.3. Soziale Medien und Viralität

In der Forschung wird das demokratische Potential von Social Media zwiespältig gesehen. Auf der einen Seite wird darauf hingewiesen, dass durch Social Media die User zur Ware in einem florierenden, auf Werbung basierenden Businessmodell werden: „On the internet there is no ‘debating and deliberating’ that is not also ‘buying and selling’“ (Goldberg 2011, 747). Ebenso wird kritisiert, dass trotz der Möglichkeiten der Partizipation die sozialen Medien vorwiegend für eine „one way“ Verbreitung von Inhalten durch institutionalisierte Akteure, inklusive sozialer Bewegungen, genutzt werden. Das „microbroadcasting“, also das schnelle, günstige und effektive „Herausschießen“ von Informationen, Links und Updates via egozentrierten Netzwerken, nutzt sogenannte „small-world“-Effekte aus, und verbreitet Informationen in einem viralen Schnellballsystem weiter (Juris 2012, 267). Das small-world-Phänomen wurde von Milgram (1967) geprägt und besagt, dass alle Menschen eng miteinander vernetzt sind – trotz großer Populationen und geografischen Distanzen. Demnach sind nur wenige Verknüpfungspunkte nötig, um zwei beliebige Menschen miteinander zu verbinden, nach dem Motto „Jeder kennt jemanden, der jemanden kennt...“. Milgram ist zu dem Ergebnis gekommen, dass jeder Mensch auf der Welt über sechs Ecken jeden anderen Menschen kennt (Sattelberger 2010, 41). Dem Vorwurf des „one-way-microbroadcasting“ widerspricht Bennett und betont den durch Social Media ermöglichten interaktiven Kommunikationsfluss: „People who have long been on the receiving end of one-way mass-communication are now increasingly likely to become producers and transmitters“ (Bennett 2003b zit. nach Della Porta 2011, 810).

Auf der anderen Seite gibt es viele Autoren, die auf die Netzwerkkapazität und die Möglichkeit zur horizontal organisierten Zusammenarbeit hinweisen. Denn vor dem

Aufkommen von Social Media wurde das Internet als statisch und fragmentiert sowie großteils mit Informationen von „authoritative concentrated sources“ (Chadwick 2009, 12) gefüttert, angesehen. Social Media wurde hingegen als Kanal zur Demokratisierung kreativer Intelligenz und Dezentralisierung von Informationen eingeschätzt (O’Reilly 2005). Mercea kommt allerdings zu dem Schluss, dass, auch wenn die sozialen Medien die flüchtige Mitwirkung an kollektiven Handlungen fördern, die gemeinschaftliche demokratische Deliberation nicht an erster Stelle steht. Dennoch sieht er Social Media als einen flexiblen und informellen Weg zur Koordination von Gruppen an, so dass die User auch ohne die Anleitung durch Führungsfiguren aktiv zu einem kollektiven Projekt beitragen können. Indem sie Kommentare abgeben und Informationen weiterverbreiten, werden die User also zu dynamischen Akteuren an diesem kollektiven Projekt (2013, 1310). Juris betont das Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich durch die Nutzung von Social Media unter den Teilnehmern entwickelt. Dazu gehört auch ein Gefühl von Solidarität mit anderen Protestierenden, die sowohl räumlich nah auf dem gleichen Platz sein oder sich auch aus der Distanz unterstützen beziehungsweise sich an anderen Orten beteiligen können (2013, 267).

Postill sieht soziale Medien als Instrumente für die Mobilisierung und selbstbestimmte Weitergabe von Informationen an: Demnach haben die Proteste 2011 in Spanien und international eine neue Ära ins Leben gerufen, in der virale Inhalte, die von Journalisten und Amateuren geteilt werden, die politische Realität formen. Diese neue Ära der „viralen Realität“ (2014a, 53) basiert auf der These, dass soziale Medien virale Medien sind: Soziale Medien werden dazu konzipiert und genutzt, digitale Inhalte epidemisch zu verbreiten. Dies geschieht durch routinierte und alltägliche Handlungen wie das „Liken“ auf Facebook, das „Re-tweeten“ eines politischen Slogans auf Twitter oder das Weiterleiten eines YouTube-Links. Postill sieht das „Sharen“ in sozialen Medien als synonym zu „Verbreiten“ an (2014a, 55). Echtzeit-Informationen und die offene Zusammenarbeit zwischen Bürgern mit ähnlichen Gesinnungen sind also die Stützpfeiler der Bewegung, deren offene Mitmach-Kultur durch die massive Nutzung von Plattformen wie Facebook, Twitter und YouTube sowie Mainstreammedien verbreitet wurde (Postill 2014a, 65). Castells betont zudem, dass soziale Bewegungen zweifach viral sind: Zum einen aufgrund der Verbreitung viraler Botschaften und Informationen, zum anderen durch den Offline-Verbreitungseffekt: Denn durch die Information über Proteste und die dadurch transportierte Hoffnung auf einen Wandel werden potenzielle Teilnehmer auch in anderen Städten, Ländern oder gar Kontinenten inspiriert und mobilisiert (Castells 2012, 224). Laut Postill, der die Bewegung 15-M auch in Bezug auf demokratische Online-Partizipation untersucht hat, schöpft die Bewegung ihr demokratisches

Potential ebenso aus ihrer deliberativen als auch ihrer viralen Natur, da sie mit viral verbreiteten Praktiken und Inhalten arbeitet: „Spain’s indignados are collectively ‚hacking’ their democracy“ (Postill 2014a, 63).

Social Media verbindet und fördert interpersonale Netzwerke durch virale Kommunikation, sodass Massenversammlungen auf konkreten Plätzen leichter entstehen können, dieser Auffassung ist zumindest Juris. So werden Ansammlungen von Individuen generiert, und nicht etwa „Netzwerke in Netzwerken“: „[...] rather than mobilizing ‚networks of networks’ the use of Twitter and Facebook within social movements tends to generate ‚crowds of individuals’“ (Juris 2013, 267). Dies bedeutet, dass durch die virale Verbreitung von Informationen zumeist keine dauerhafte Bildung eines Netzwerks entsteht, sondern temporäre „smart mobs“¹⁸ protestieren, die ebenso leicht und rasch, wie sie sich gebildet haben, auch wieder verschwinden können (Juris 2013, 267). Daraus kann der Rückschluss gezogen werden, dass für eine dauerhafte Ausrichtung von sozialen Bewegungen auf dem Platz mehr als Social Media nötig ist, um erfolgreich zu sein, diese jedoch der Koordination von Protestaktionen dienen.

Die Anzahl der Likes, Kommentare und Shares wird aufgrund obiger Ausführungen bei jedem codierten Initialbeitrag und Kommentar erfasst und in der Analyse ausgewertet, um eine Aussage über die Viralität und Beliebtheit der Beiträge treffen zu können.

2.3. Soziale Bewegungen, politischer Aktivismus und Demokratie

Wenn es um soziale Bewegungen, politischen Online-Aktivismus und Demokratie geht, sind bestimmte Vorstellungen von und Theoriekonstrukte über die Verfasstheit der Demokratie von zentraler Bedeutung. Diese sind zumeist der partizipatorischen Demokratie zuzuordnen und sollen zunächst kurz vorgestellt und im Anschluss daran in Bezug auf soziale Bewegungen und politischen Aktivismus diskutiert werden.

2.3.1. Die partizipatorische Demokratie

Die partizipatorische Demokratie steht in drastischem Gegensatz zur repräsentativen Demokratie und elitistischen Demokratiekonzepten, welche in die Kompetenz und das

¹⁸ ein Begriff, der von Rheingold geprägt wurde: „Smart mobs emerge when communication and computing technologies amplify human talents for cooperation“ (Rheingold 2003)

Mitentscheidungspotential der Bürger nur wenig Vertrauen setzen. Das partizipatorische Konzept ist ein expansionistisch ausgeweitetes und breites Politikkonzept, in dem möglichst viele Staatsbürger an der Analyse politischer Fragen und an der politischen Entscheidungsfindung beteiligt sind, um so an der Ausübung von Macht und Herrschaft teilhaben zu können (Burkart 2002, 521; Dachs 2008, 25 f.). Dabei wird nicht nur eine ständige Bereitschaft zum aktiven Mitdenken und -diskutieren bei politischen Fragen, sondern auch die aktive Teilnahme an Aktionen von und Mitarbeit in politischen und gesellschaftlichen Organisationen (also institutionalisierte und auch nicht-institutionalisierte Akteure) impliziert. Die Mitbestimmung soll in allen Bereichen der Gesellschaft (zum Beispiel in den Familien, der Erziehung und Bildung, den Medien, der Kunst, in Krankenhäusern, der Wirtschaft etc.) möglich sein und ausgeübt werden (Dachs 2008, 25 f.). So soll es zu einem Abbau des Macht- und Herrschaftsgefüges und der Fremdbestimmung des Einzelnen durch Interessen anderer kommen (Geißler 1979, 172). Dieser Pluralismusbegriff geht zudem davon aus, dass alle Gruppen einer Gesellschaft eine möglichst gleiche Chance haben, ihre Interessen im politischen Prozess durchzusetzen und so auch die Inhalte der politischen Entscheidungen mitzubestimmen. Diese Entscheidungsfindung soll auf einem ausgewogenen Kompromiss zwischen allen Gruppen und ihren artikulierten Interessen basieren (Geißler 1979, 172). Beteiligung wird dabei als „Wert an sich, als ethisch-normatives Ziel, das dem/der BürgerIn Klarheit über seine/ihre Interessen verschaffen kann, seinen/ihren Horizont erweitert und das Wissen um gemeinwohlorientierte Lösungen vertieft“ (Dachs 2008, 26), angesehen. Zentral ist also die erzieherische Funktion der Demokratie, die zur öffentlichen Willensbildung beiträgt und zugleich eine Staatsbürgerbildung ist. Kritiker dieser Konzeption von Demokratie weisen jedoch auf ihre idealtypische und normative (und damit kaum realisierbare) Ausrichtung sowie auf die mögliche Unfähigkeit der Bürger, sich genügend zu informieren und politisch zu bilden oder das Gemeinwohl über den Eigennutzen zu stellen, hin:

„Die Theoretiker der partizipatorischen Demokratietheorie haben dem Bürger und dem Demos insgesamt durchaus Anspruchsvolles zu bieten. Allerdings verlangen sie von beiden nicht gerade wenig. Die Anforderungen sind sogar so hochgesteckt, dass viele Bürger – vor allem die weniger gut ausgebildeten und die weniger eloquenten – sie womöglich nie erreichen.“ (Schmidt, zit. nach Dachs 2008, 27)

Eine „starke Demokratie“ fordert Barber, einer der entschiedensten Befürworter von intensiver Mitbestimmung durch die Bürger. Er kritisiert an der repräsentativen Demokratie, dass sie eine echte demokratische Partizipation zerstöre, und plädiert für die Ergänzung der –

für ihn dennoch unverzichtbaren – liberalen repräsentativen Demokratie durch Elemente der direkten Demokratie. Nur mithilfe von Partizipation lassen sich alle Interessen in der Gesellschaft ansprechen und so das Gemeinwohl realisieren. Denn die Bevölkerung habe ebenso ein politisches Interesse an der Qualität wie an den Endresultaten der Partizipation. Seine Konzeption der starken Demokratie steht auf drei zentralen Säulen: „In der ‚starken Demokratie‘ sollen die Ideale der politischen Partizipation tugendhafter BürgerInnen (die eben basisdemokratisch zu organisieren wäre) mit dem kommunitaristischen Ideal einer demokratisch ausgerichteten Zivilgesellschaft und der Absicherung all dieser Prozesse durch liberale Institutionen verwirklicht werden“ (Dachs 2008, 26).

Die deliberative Demokratie von Habermas (1992) geht in eine ähnliche Richtung. Cohen beschreibt den Idealtypus der deliberativen Demokratie wie folgt: „[A community, whose members] share a commitment to the resolution of problems of collective choice through public reasoning, and regard their basic institutions as legitimate in so far as they establish the framework for free public deliberation“ (Cohen 1989 zit. nach Spöndli 2004, 13). Die deliberative Demokratie zeichnet sich also durch eine transparente, alle Akteure inkludierende Entscheidungsfindung, im Zuge derer individuelle Präferenzen dem Gemeinwohl nachgestellt werden, aus. Habermas betont besonders die Qualität und die Regeln des öffentlichen Diskurses, der offen, herrschaftsfrei und zwanglos ablaufen soll. Ziel ist es, Entscheidungen nicht durch Mehrheitsvoten oder eine starke Interessenlobby zu fällen, sondern durch die vernunftgeleitete Einsicht aller Beteiligten: „[durch] eine Form der Willensbildung und Verständigung über öffentliche Angelegenheiten, die ihre legitimierende Kraft aus jener Meinungs- und Willensbildung gewinnt, die die Erwartung aller Beteiligten erfüllen kann, dass ihr Ergebnis vernünftig ist“ (Schmidt, zit. nach Dachs 2008, 26).

2.3.2. Haben soziale Bewegungen einen neuen Zugang zur Demokratie?

Soziale Bewegungen haben seit jeher die traditionelle Konzeption von Demokratie als repräsentative Demokratie kritisiert. Anstatt von Delegation und Mehrheitswahlrecht fordern sie eine partizipative Demokratie. Eckpunkte sind horizontal strukturierte interne Organisationen, oftmals keine klar strukturierte Führungsebene und die direkte Involvierung der Bürger in den Entscheidungsprozess (Della Porta 2011, 812) (siehe auch 2.3.1.). Die repräsentative Demokratie wird immer mehr in Frage gestellt, da die gewählten Politiker weniger Interventionskapazitäten haben und gleichzeitig die Bürger immer unzufriedener mit deren Leistung werden, wie neue Konzepte wie die Gegen-Demokratie von Rosanvallon (2008) oder die Post-Demokratie von Crouch (2005) zeigen (Della Porta 2011, 802). Dieses

Misstrauen der Politik gegenüber führt dazu, dass Diskussionen über die Rolle von nicht-institutionalisierten Akteuren im politischen System bei der Implementierung von verschiedenen Formen von Demokratie immer häufiger werden. Denn die Bürger verlieren nicht ihr Interesse an Politik allgemein, sondern nur an den Parteien, und wenden sich vermehrt Protestformen der Partizipation zu (Della Porta 2011, 803).

Die wachsende Anzahl und das zunehmende Machtpotential sozialer Bewegungen werden also mit aktuellen Entwicklungen des 21. Jahrhundert erklärt. Laut Beck ist in den westlichen Ländern die Demokratie an einem Punkt der reflexiven Modernisierung angelangt, an dem weitreichende politische Entscheidungen streng demokratisch gesehen nicht mehr legitimiert sind. Will die Gesellschaft oder ein Teil der Gesellschaft die Verhältnisse ändern und/oder Kritik üben, so muss sie sich als soziale Bewegung formieren und gegebenenfalls institutionalisieren, um politischen Druck durch öffentliche und mediale Mobilisierung ausüben zu können (2002, 347 ff.). Ob und inwieweit eine Institutionalisierung der Bewegung 15-M aus der Analyse der Kommunikation auf Facebook festgestellt werden kann, wird sich im Zuge der Beantwortung der Forschungsfrage vier (siehe 2.5.) zeigen.

Della Porta zieht eine direkte Linie zwischen den zivilgesellschaftlichen Aufständen des Arabischen Frühlings und den Protesten in Spanien. Diese seien „direkt inspiriert“ (2012, 60) von diesem, unterscheiden sich aber in der demokratiepolitischen Ausgangslage. Während in der arabischen Welt die Demokratie neu konstituiert und damit der Diktatur das Ende bereiten sollte, forderten die Protestanten in Europa eine Modifizierung des Wesens der schon bestehenden Demokratie: Kritisiert wurde die repräsentative Demokratie an sich, die in ihrer neoliberalistischen Ausführung den partizipativen Einfluss der Bürger stark einschränkt. Crouch verweist im Rahmen seines Konzepts der Post-Democracy darauf, dass der Neoliberalismus anstatt auf politische Intervention auf Lobbying und die Einflussnahme starker Interessensgruppen in Verbindung mit Liberalisierung, Privatisierung und Deregulierung setzt (Della Porta 2012, 61). So wird der Öffentlichkeit und Demokratie nur sehr wenig Raum eingeräumt und ein „elitäres Konzept der bürgerlichen Mitbestimmung“ angewendet: „Die Bürger dürfen ausschließlich durch Wahlen am politischen Leben teilhaben und können damit nur einen zeitlich begrenzten und potenziell verfälschten Einfluss auf das Geschehen in ihrem Land ausüben“ (Della Porta 2012, 61). In diesem Sinne werden durch die Indignados und andere soziale Bewegungen besonders die Privilegien, die Vertreter der Lobbyisten, öffentlicher Institutionen und der Wirtschafts- und Finanzbranche genießen, sowie die damit verbundene politische und wirtschaftliche Korruption vehement kritisiert. Ebenso wird die „Zweckentfremdung der Demokratie durch die Finanzwirtschaft, aber auch

durch internationale Organisationen, allen voran IWF und EU“ (Della Porta 2012, 62) angeprangert, die trotz Widerstandes der Bevölkerung Stabilitäts- und Euro-Rettungspakete geschnürt und so die bürgerliche Souveränität ignoriert hätten. Auf der anderen Seite wird den Bewegungen vorgeworfen, mit ihrer anti-neoliberalen Haltung den gesamtwirtschaftlichen Konsum zu dämpfen und damit – auch nachhaltige – Entwicklungsperspektiven unmöglich zu machen (Della Porta 2012, 61).

Die sozialen Bewegungen kritisieren allerdings nicht nur, sondern zeigen auch Lösungsvorschläge auf, die demokratische Werte jenseits der repräsentativen Demokratie, etwa deliberative Elemente, betonen und auf Wahlverantwortlichkeit basieren. Grundlage dieser „neuen“ Demokratie sei die Schaffung öffentlicher Räume auf Basis von Pluralismus und politischer und sozialer Gleichheit (Della Porta 2012, 62). Ihr Zugang zur Demokratie basiert also auf dem Konzept der deliberativen Demokratie. Ebenso spielt die „Konsensdemokratie“ bei diesen sozialen Bewegungen eine große Rolle. Diese versucht – zunächst durch die Okkupation zentraler Plätze – öffentliche Räume zu schaffen, in der sich ausnahmslos alle, ohne Rücksicht auf Expertise oder politische Delegation, äußern können: Dort finden Diskussionen und Beratungen statt, werden Beschwerden und Lösungsvorschläge zu allgemeinen und spezifischen Problemen eingebracht, und Vorschläge zum Gemeinwohl und der Bildung kollektiver Solidarität und neuer Identitäten ausgearbeitet (Della Porta 2012, 62). Im Falle von 15-M waren dies Kommissionen, die themenspezifische Agenden, Forderungen und Maßnahmen ausgearbeitet haben, über die daraufhin in großen Versammlungen basisdemokratisch diskutiert und abgestimmt wurde. Die Qualität der Demokratie konstituiert sich also vor allem aus der aktiven Rolle der Bürger bei der politischen Diskussion und Mitsprache: „Die deliberative Demokratie ist das Gegenteil einer Demokratie der Experten, die gewählt wurden, um zu regieren, und nicht gestört werden dürfen – jedenfalls bis zur nächsten Wahl“ (Della Porta 2012, 62).

Die neuen Medien korrespondieren mit der Vision von Demokratie von sozialen Bewegungen auf einer normativen Ebene, denn die schnelle und günstige Kommunikation fördert flexible organisatorische und mehr partizipative Strukturen (Della Porta 2011, 811): „The internet is not simply a technology: it is a communication media, and it is the material infrastructure of a given organizational form: the network“ (Castells 2001, 135f.). Die deliberative Qualität der Demokratie konstituiert sich außerdem in der gesteigerten Qualität und Quantität von Informationen im Internet sowie dem damit verbundenen Pluralismus von Meinungen (Wilhelm 2000, zit. nach Della Porta 2011, 805).

Aus diesen theoretischen Ausführungen lässt sich folgende Forschungsfrage ableiten:

FF2: Wie werden Vorstellungen und Konzepte von „echter Demokratie“ in den sozialen Netzwerken artikuliert und verortet?

Mit dieser Forschungsfrage sollen die Kommentare auf einer der folgenden Zugangsebenen zum Protestthema „echte Demokratie jetzt“ verortet werden. Es soll untersucht werden, ob auf der Mikroebene (eher pragmatischer Zugang mit konkreten Maßnahmen), der Mesoebene (in Bezug auf Institutionen) oder auf der Makroebene (gesamtgesellschaftlich und/oder ideologisch gesehen) argumentiert wurde. Außerdem ist eine zusammenhängende Untersuchung der Handlungsmotivationen und -ziele der Akteure mit den Zugangsebenen zur Demokratie interessant, da der Grad der Unterstützung oftmals mit bestimmten Zugangsebenen korreliert (Brantner & Schwarzenegger 2012, 235 f.).

In Anlehnung an Studienergebnisse von Brantner und Schwarzenegger (2012, 235 f.) wird davon ausgegangen, dass die vollen Unterstützer und aktiven Akteure der Bewegung ihre Forderungen auf das große Ganze auslegen und eine weitgreifende Veränderung der gesamten gesellschaftlichen Verhältnisse fordern, anstatt sich auf Einzelbereiche und -maßnahmen im Mikro- und Mesobereich zu konzentrieren. Die oben genannte Studie verweist außerdem auf eine hohe ideologische Aufladung des Themas bei den aktiven Akteuren und Unterstützern, während reine Sympathisanten der Bewegung sowie Kritiker vermehrt pragmatisch und auf der Mikro- und Mesoebene argumentieren.

Dementsprechend wurde folgende Hypothese formuliert:

H2: Je stärker der Grad der Unterstützung für die Bewegung, desto öfter sind die Kommentare mit Demokratiebezug auf der Makroebene verortet.

2.4. Diskursqualität im Internet

Wenn Kommunikation in irgendeiner Art analysiert werden soll und dabei die Diskursqualität der untersuchten Beiträge von Bedeutung ist, stößt man unweigerlich auf die Theorie des kommunikativen Handelns von Habermas. Diese Theorie dient dazu, „universale Bedingungen möglicher Verständigung zu identifizieren und nachzukonstruieren“ (Habermas

1976, zit. nach Burkart 2002, 436). Demnach müssen die universalen Ansprüche der Verständlichkeit, Wahrheit, Wahrhaftigkeit und Richtigkeit stets bei allen kommunikativ Handelnden gegeben und anerkannt sein. Das Ziel ist die Verständigung (Burkart 2002, 437 f.). Habermas verweist jedoch darauf, dass dies eine Idealvorstellung ist und meist nicht den Normalzustand kommunikativer Interaktionen darstellt. Eine weitere Form umgangssprachlicher Kommunikation ist deshalb der Diskurs: „Im Diskurs versucht man, ein im kommunikativen Handeln (naiv) vorausgesetztes, nun aber problematisch gewordenes Einverständnis durch Begründung wiederherzustellen“ (Burkart 2002, 440). So werden kommunikative Handlungen und auch die als problematisch identifizierten Geltungsansprüche selbst zum Thema der Kommunikation. Aber auch hier wird eine (bestenfalls ansatzweise realisierbare) Idealsituation impliziert, nämlich die der idealen Sprechsituation. Diese wird unterstellt, sobald versucht wird, mit einem oder mehreren Kommunikationspartnern in einen Diskurs einzutreten. Die ideale Sprechsituation liegt vor, wenn die Situation weder durch äußere Einflüsse auf die Kommunikationspartner noch durch sich aus der Kommunikationsstruktur entwickelnde Zwänge behindert wird. Dies ist eine „Utopie herrschaftsfreier Kommunikation, in der völlige Chancengleichheit bei der Wahrnehmung der Dialogrollen besteht und systematische Verzerrungen der Kommunikation ausgeschlossen sind“ (Burkart 2002, 441). In diesem Szenario unterstellen alle Kommunikationspartner, dass der Konsens zwischen ihnen ausschließlich auf „dem eigentümlich zwanglosen Zwang des besseren, weil einleuchtenderen Arguments“ (Habermas 1984, zit. nach Burkart 2002, 527) basiert. Sind die Chancen zur Wahrung der zur Diskussion stehenden Interessen gleichwertig und die Auseinandersetzung darüber rational motiviert, ist dies zugleich auch die Basis der kommunikativen Theorie demokratisch organisierter Öffentlichkeiten: „Die politische Öffentlichkeit ist nichts anderes als der Raum, in dem konfliktträchtige gesellschaftliche Streitfragen einer rationalen Auseinandersetzung und Regelung zugeführt werden sollen“ (Burkart 2002, 528). Die Grundlage dessen ist zum einen die allgemeine Zugänglichkeit, die sicherstellt, dass niemand von der Entscheidungsfindung ausgeschlossen ist. Damit einher geht die Notwendigkeit der „vollständigen Inklusion aller möglicherweise Betroffenen, die Gleichberechtigung der Parteien, Zwanglosigkeit der Interaktion, Offenheit für Themen und Beiträge, Revidierbarkeit der Ergebnisse usw.“ (Habermas 1990, zit. nach Burkart 2002, 528). Habermas weist hier dezidiert darauf hin, dass die normative Öffentlichkeit in hochkomplexen Gesellschaften nur durch ein Kollektiv realisiert werden kann. Zum anderen konstituiert sich die demokratische Öffentlichkeit in der rationalen Diskussion, in der einer vernünftigen, mit nachvollziehbaren Argumenten

unterlegten Auseinandersetzung die größte Wichtigkeit beigemessen wird. Sind beide Faktoren gegeben, kommt es zu einer „kritischen Publizität“, welche öffentliche Diskurse ermöglichen soll, in denen im Zusammenspiel mit der institutionell verfassten politischen Willensbildung eine neue Form kommunikativer Macht entsteht. Diese kommunikative Macht ersetzt die administrative Macht nicht, sondern steht ihr ergänzend und sie beeinflussend beiseite, indem sie Legitimation verschafft und auch wieder entziehen kann (Burkart 2002, 530).

Brantner und Schwarzenegger (2012) haben für ihre Studie der Kommunikation der Unibrennt-Bewegung die Diskursqualität der Beiträge gemessen und analysiert. Dazu haben sie Habermas' Modell diskursiver Öffentlichkeiten (1992) so operationalisiert, dass normative Vorgaben für die Qualität der Kommunikation entwickelt werden konnten. Dabei wird Deliberation als zentrales Charakteristikum gesehen, wozu Anerkennung, Berücksichtigung und Achtung der Argumente von Anderen, Dialog, gegenseitiger Respekt und die Rechtfertigung der eigenen Argumente gehören (Feree, Gamson, Gerhards & Rucht 2002, 306; Stücheli-Herlach 2012, 68). Sind diese Kriterien vorhanden, gibt es also „einen geregelten Austausch von Informationen und Gründen zwischen Parteien, die Vorschläge einbringen und kritisch prüfen“ (Habermas 1992, zit. nach Brantner & Schwarzenegger 2012, 233), dann kann von Diskursrationalität gesprochen werden. Es kann nur dann überhaupt einen Dialog geben, wenn in einem Diskurs vorgebrachte Argumente logisch aufgebaut und nachvollziehbar sind und so die hervorgebrachten Forderungen und Meinungen stützen. Essenziell ist darüber hinaus das Eingehen auf die Argumente Dritter, indem deren Standpunkt(e) berücksichtigt und gegebenenfalls argumentativ entkräftet werden (Feree et al. 2002, 303). Ziel dieses Ansatzes ist das gegenseitige Voneinander-Lernen in öffentlichen Diskursen, welche zu diskursiv geprüfem Konsens oder koordiniertem Dissens führen (Brantner & Schwarzenegger 2012, 233).

Daran anschließend, haben Brantner und Schwarzenegger ein Instrument zur Erfassung der sechs Stufen der Diskursrationalität entwickelt: Die Stufe I beinhaltet alle vier Komponenten der Diskursrationalität, nämlich einen logischen Aufbau und die Angabe von Gründen für die eigene Meinung, eine pluralistische Sichtweise und den Verweis auf nachprüfbare Fakten. Stufe II ist logisch aufgebaut, begründet und pluralistisch, aber nicht faktenbasiert. Stufe III ist logisch und begründet sowie faktenbasiert, weist jedoch keine pluralistische Sichtweise auf. Stufe IV ist logisch und begründet aufgebaut, aber weder pluralistisch noch faktenbasiert.

Stufe V ist lediglich logisch aufgebaut, während die anderen Komponenten fehlen. Stufe VI besitzt keine der vier Komponenten der Diskursrationalität.

Tabelle 1: die sechs Stufen der Diskursqualität nach Brantner und Schwarzenegger

Komponente	Stufe					
	Stufe VI	Stufe V	Stufe IV	Stufe III	Stufe II	Stufe I
logisch		logisch	logisch	logisch	logisch	logisch
begründet			begründet	begründet	begründet	begründet
pluralistisch					pluralistisch	pluralistisch
faktenbasiert				faktenbasiert		faktenbasiert

Brantner und Schwarzenegger kamen zu dem Ergebnis, dass Facebook eine höhere Diskursqualität aufwies als die korrespondierende Website der Bewegung. Dies lag ihnen zufolge vor allem daran, dass auf Facebook keine Anonymität gegeben ist, da die Registrierung zumeist mit dem eigenen Namen erfolgt (und somit nachvollziehbar ist) und zusätzlich der Gruppe beigetreten bzw. die Fanpage „geliked“ werden muss (2012, 240). Abbott sieht Facebook als einen Raum an, in dem der Status keine zentrale Bedeutung hat, Sorgen geteilt werden und Inklusivität stattfindet – alles Merkmale der Konzeption von Habermas (Abbott 2012, 334). Marichal jedoch ist skeptisch in Bezug auf Facebook als potenziellen Raum für öffentliche Sphären im Sinne von Habermas: Die Priorisierung von Ausdruck gegenüber Deliberation führe zwar nicht zur Entstehung Habermas'scher öffentlicher Räume, dafür aber eindeutig zu einer Politisierung junger Bürger (2013, 13).

In vorliegender Arbeit wird angenommen, dass die Diskursqualität auf den beiden Facebook-Fanpages aussagekräftig genug für eine Analyse ist. Dennoch muss darauf hingewiesen werden, dass hier zwei Fanpages verglichen werden, unter der Annahme, dass die von der politischen Organisation „Democracia Real Ya!“¹⁹ betriebene Seite eine höhere Diskursqualität aufweist als die aus der Bewegung heraus entstandene Fanpage „Spanish Revolution“²⁰, die sich selbst als gemeinschaftliche Organisation bezeichnet. Vermutet wird, dass die Anhänger und Mitglieder der politischen Organisation profunderes politisches Wissen für eine Meinungsbildung und Diskussion zu den Themen der Bewegung besitzen als die Akteure der spontan am ersten Tag der Besetzung ins Leben gerufenen Seite Spanish

¹⁹ Startdatum im April 2011, Seiteninhaber ist die offiziell registrierte Organisation „Asociacion Democracia Real Ya“ (<https://www.facebook.com/AsociacionDRY/timeline>)

²⁰ Startdatum am 15. Mai 2011, Seiteninhaber wird nicht angeführt (https://www.facebook.com/SpanishRevolution/info?tab=page_info)

Revolution. Dies wird durch die Analyse der Besetzer auf der Puerta del Sol der ersten Stunde gestützt, wonach anfangs vermehrt politische Aktivisten mit Protesterfahrung aus den Reihen von DRY auf dem Platz waren (siehe 2.1.1.) und über die Facebook Seite von DRY mobilisiert und diskutiert haben. Auch eine Studie von Mercea stützt diese Annahme. Dort wurde die Facebook Kommunikation auf den Fanpages der beiden sozialen Bewegungen „Camp for Climate Action“ 2008 und „Occupy Den Haag“ 2012 in Bezug auf ihre Organisationsform untersucht. Während das Climate Camp mit protesterfahrenen Aktivisten als Teilnehmern von der englischen Umweltbewegung organisiert und geplant wurde, entstand Occupy Den Haag unabhängig von politischen Organisationen oder existierenden Bewegungen im Rahmen der weltweiten spontan entstandenen Occupy-Bewegung mit individuellen Teilnehmern, die vorwiegend keiner Organisation angehörten (2013, 1314). Mercea hat festgestellt, dass auf der Seite des Climate Camps 34 Prozent der Beiträge der Kategorie Deliberation, also Meinungsäußerungen und Diskussionen mit Bezug zur Politik der Bewegung, zuzuordnen waren. Occupy Den Haag hingegen verzeichnete nur 26 Prozent an deliberativen Beiträgen, während 39 Prozent der Information dienten. Das Climate Camp verzeichnete vice versa nur 27 Prozent an informationsbezogenen Beiträgen (2013, 1313). Deshalb wird die Diskursqualität bei deliberativen Diskussionen, bei denen eine ausgewogene und faktenbasierte Argumentation essentiell ist, höher erwartet als bei den anderen Beiträgen. Auf diese Erkenntnisse gestützt wird davon ausgegangen, dass die Seite Democracia Real Ya aufgrund der Organisationsstruktur der dahinterstehenden politischen Organisation eher dem Aufbau des Climate Camps entspricht und die Seite Spanish Revolution eher jener von Occupy Den Haag.

Diese Ausführungen führen zu folgender Forschungsfrage und Hypothese:

FF3: Inwiefern unterscheidet sich die Diskursqualität der Kommentare auf den Seiten „Democracia Real Ya!“ und „Spanish Revolution“?

H3: Auf der Seite „Democracia Real Ya“ ist die Diskursqualität höher als auf der Seite „Spanish Revolution“.

2.5. Phasen der Kommunikation

Auf diesem theoretischen Rahmen aufbauend soll die Kommunikation der Bewegung 15-M auf Facebook zudem in Hinblick auf mögliche Veränderungen im zeitlichen Verlauf des Protests untersucht werden. Dabei ist zu beachten, dass dies in Bezug auf die vorangegangenen Forschungsfragen FF1 bis FF3 geschehen soll, um die Entwicklung der einzelnen Forschungsbereiche festzustellen.

Verschiedene Autoren haben festgestellt, dass soziale Bewegungen typischen Phasen der Bewegungsgenese folgen. Brantner und Schwarzenegger fassen diese wie folgt zusammen (2012, 230 f.): Die frühe Phase basiert auf Euphorie und Enthusiasmus und wird stark von den persönlichen Kontakten und Informationsnetzwerken der Teilnehmer und Initiatoren getragen. Die Aktivisten sind nur lose verbunden und bewegen sich unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Konsolidierung und Kollektivierung sind primäre Merkmale. Darauf folgt die Organisationsphase, die der Erarbeitung gemeinsamer Grundpositionen dient. Aus einem kollektiven Lernprozess heraus werden Selbstentwürfe und Grundlagen für Aktionen erarbeitet. Besonders wichtig ist in dieser Phase die Bildung der kollektiven Identität der Bewegung. Charakteristisch ist außerdem die Mobilisierung und Rekrutierung neuer Teilnehmer. Schließlich kommt es zur Phase der Etablierung und Professionalisierung. Der Sinnhorizont wird ausgebaut und die Kommunikation direkter nach außen gerichtet, wobei die externe Mobilisierung sowie Bekanntheit und Akzeptanz in der Öffentlichkeit Priorität erlangen. Es kommt zu einer Professionalisierung, die Hand in Hand mit einer Hierarchisierung der Kommunikationsabläufe geht. An diesem Punkt beginnt typischerweise neben dem weiteren Wachstum der Bewegung auch das Ausscheiden von frühen Mitgliedern, die die Professionalisierung und die damit verbundenen Konsequenzen ablehnen.

Micó und Casero-Ripollés wenden in ihrer Arbeit Breindls (2012) Analyse der internen Organisation von Online-Protesten auf die Bewegung 15-M an und machen drei konzentrische Kreise der Kommunikation aus: Innen und am Anfang steht die interpersonale Kommunikation der ersten Aktivisten (direkt oder über ICTs), der zweite Kreis ist durch die zusätzliche Kommunikation über Websites, Blogs und soziale Netzwerke charakterisiert, und der äußere Kreis geht bis zur Berichterstattung in den klassischen Massenmedien, die die vorhandenen Informationen über die bzw. aus der Bewegung verstärken und popularisieren (Micó & Casero-Ripollés 2014, 866).

Laut einer Studie von Monterde et al., glaubten 85,5 Prozent der Indignados, dass die Bewegung durch ihren Fokus auf unterschiedliche Veranstaltungen, Aktionen und Projekten einem sukzessiven Wandel im Laufe der Zeit unterliegt (2015, 942). Die Forscher haben

herausgefunden, dass die Kommunikationsaktivität in verschiedenen Netzwerke innerhalb der Bewegung zu verschiedenen Zeitpunkten stark variiert und aus der (Weiter-)Verbreitung von Online-Interaktionen resultiert (2015, 943).

Daraus ergibt sich folgende Forschungsfrage:

FF4: Wie verändert sich die Kommunikation im Zeitverlauf des Protests?

Da diese Forschungsfrage die Forschungsfragen FF1-FF3 berücksichtigen muss, um ein rundes Gesamtbild der einzelnen Kommunikationsaspekte auf zeitliche Veränderungen untersuchen zu können, kann an dieser Stelle keine konkrete Hypothese aufgestellt werden.

Zudem muss in Bezug auf die oben beschriebenen Phasen auf das besondere Charakteristikum von 15-M, dass die Bewegung auch zu ihrem Ende hin ganz bewusst wenig institutionalisiert und professionalisiert war, hingewiesen werden. Dies ist ihrer Organisationsstruktur geschuldet, die nicht auf Hierarchien und Verantwortlichkeiten beruhte, sondern auf einer eigenen Arbeits- und Lebensweise auf dem Platz (siehe 2.1.2.). Obwohl sich aus der Bewegung heraus 2014²¹ (also drei Jahre nach dem Entstehen der Bewegung) die Partei Podemos gebildet hat, die eindeutig für eine Professionalisierung und Institutionalisierung steht, soll in der Arbeit der Fokus lediglich auf der Kommunikation der Bewegung im Zeitraum der Besetzung liegen.

²¹ Die Partei Podemos wurde am 11. März 2014 offiziell in das Register des spanischen Innenministeriums eingetragen (Ministerio del Interior de España 2014).

3. Untersuchungsdesign und Methode

Als Untersuchungsmethode wird die quantitative Inhaltsanalyse angewendet. Die Methodenliteratur dazu stammt von Scheufele und Engelmann (2009).

Dabei wird sowohl formal-deskriptiv, also mittels einer beschreibenden Analyse von Onlinebeiträgen auf Facebook, als auch diagnostisch vorgegangen. Um Rückschlüsse auf die Kommunikatoren ziehen zu können, werden die jeweiligen Schlussfolgerungen diagnostisch beleuchtet (Scheufele & Engelmann 2009, 148).

3.1. Auswahleinheit

Kodiert werden alle Posts auf der Chronik der Facebook-Seiten Democracia Real Ya (DRY) und Spanish Revolution (SR). Diese beiden Facebook-Seiten wurden ausgesucht, da sie hohe Fanzahlen (DRY 533.647 und SR 342.767, Stand 09.12.2015) und damit verbunden auch eine hohe Aktivität aufweisen. Dies wird auch empirisch durch eine Studie von Monterde et al. bestätigt, die diese beiden Fanpages als die größten Netzwerke innerhalb der Bewegung 15-M identifiziert. Ebenso wiesen diese beiden mit 799.169 bei DRY und 159.055 bei SR die meisten Kommentare im Zeitraum von ihrer Gründung im März bzw. Mai 2011 bis Mai 2014 auf (Monterde et al. 2015, 941). Der Analysezeitraum erstreckt sich vom Beginn der Besetzungsphase am 15. Mai 2011 bis zum Ende der Besetzungsphase am 12. Juni 2011, insgesamt also vier Wochen. Die erste Woche erstreckt sich vom 15. bis zum 21. Mai, die zweite Woche reicht vom 22. bis zum 28. Mai, die dritte Woche beginnt am 29. Mai und endet am 4. Juni und die vierte Woche umfasst den Zeitraum vom 5. bis zum 12. Juni.

3.2. Analyseeinheit

Als Analyseeinheit wird jeder Facebook-Post auf der Chronik der Facebook-Seiten Democracia Real Ya und Spanish Revolution im genannten Zeitraum bezeichnet. Neben rein textlichen Posts werden auch Bilder, Videos und Links, die Kommentare aufweisen, analysiert. Ebenso werden aufgrund möglicher linguistischer Verständnisprobleme nur Posts in Castellano, der spanischen Hochsprache, analysiert. Sprachlich unverständliche

Kommentare und mehrfach gepostete idente Kommentare werden aus der Untersuchung ausgeschlossen.

3.3. Sampling

Die Grundgesamtheit setzt sich aus allen Posts auf beiden Facebook-Seiten im Analysezeitraum zusammen. Aufgrund der Menge an Posts wird jedoch ein Sampling durchgeführt, so dass nur die von Facebook als „Höhepunkte“ angegebenen Posts inklusive der ersten fünf Kommentare analysiert werden. Diese Vorauswahl von Facebook zeigt jene Posts an, die der Facebook-Algorithmus als die wichtigsten erkennt. Dadurch sollen von vornherein inhaltlich aussagekräftige Posts zur Analyse bereitstehen. Die Kommentare müssen hierbei eine Mindestlänge von zwei Zeilen Text aufweisen, um auf ausreichend Inhalt zurückgreifen und somit Kommentare ohne inhaltliche Aussagekraft ausschließen zu können. Das Sampling besteht demnach bei Democracia Real Ya aus 44 Posts und bei Spanish Revolution aus 51 Posts mit je einem Initialbeitrag und fünf Folgekommentaren (soweit vorhanden).

3.4. Codebuch

Zunächst wurden die Kategorien des Codebuchs auf Basis der Theorie gebildet. Darauf aufbauend wurden die Posts und Kommentare auf Facebook in einem zweiten Schritt einer empirischen Operationalisierung unterzogen, um so weitere wichtige Kategorien direkt aus dem Untersuchungsmaterial zu ziehen, die bei einer reinen theoriegeleiteten Analyse nicht beachtet worden wären (Scheufele & Engelmann 2009, 151). Das Codebuch dient zum einen der universalen Nachvollziehbarkeit des Erhebungsvorgangs und zum anderen einem einheitlichen Verständnis zur Interpretation der Kommentare, da die dort festgeschriebenen Definitionen und Codieranweisungen die Bandbreite möglicher Interpretationsmöglichkeiten eingrenzen (Scheufele & Engelmann 2009, 170). Das Codebuch folgt im Aufbau der von Scheufele und Engelmann (2009, 157) modifizierten Form von Rössler (2005) und gliedert sich in den definitorischen Rahmen und das Kategoriensystem.

Zu den *formalen Kategorien* gehören die laufende Nummer, der zu analysierende Beitragstext im Wortlaut, das Datum, die Woche, die Uhrzeit und die Facebook-Seite des Posts. Außerdem werden die Anzahl der Likes, Shares und Kommentare sowie die Beitragsart (Initialbeitrag oder Kommentar), das Vorliegen einer direkten Interaktion und die Art des Postings (Bild, Video, Link, positiver/neutraler/negativer Text) verzeichnet. Die Wertung des Beitrags ist wichtig in Bezug auf den Grad der Unterstützung und die Typologie der Akteure.

Die *inhaltlichen Kategorien* bestehen aus der Funktion des Postings, den Akteuren, dem Grad der Unterstützung, der Vorstellung von „echter Demokratie“, den Themen und der Diskursqualität.

Die Funktion des Postings besitzt die Ausprägungen Mobilisierung (Aufruf zum Mitmachen / Rekrutierung neuer Teilnehmer / Mobilisierung von Ressourcen), Deliberation (Diskussion über politische Ausrichtung der Bewegung, politische Mittel und Politik im Camp), Selbstorganisation (bezüglich eigener Teilnahme / logistische Fragen zum Camp, zu Aktionen und zu anderen Protesten weltweit), Information (externe Informationen, zum Beispiel in Form von Zeitungsartikeln und Links), Ausdruck von Solidarität (Lob für vergangene, gegenwärtige und zukünftige Aktionen der Bewegung und für die Bewegung als solche / Solidarität mit der Bewegung) und persönliche Kommunikation (persönlicher Austausch zwischen Usern ohne Bezug zu Bewegung / unpolitische und nicht-argumentative Aussagen zur Bewegung). Diese Operationalisierungen dienen der Überprüfung der Hypothese H1 und wurden in Anlehnung an Merceas (2013) Kategoriensystem entwickelt (siehe 2.2.2.).

Die Akteure lassen sich in die Ausprägungen Kollektiv, individuelle Protestakteure, Solidarisierende und andere Akteure aufgliedern. Als Kollektiv werden hierbei Posts von der Bewegung als Ganzem, also von Democracia Real Ya bzw. Spanish Revolution bezeichnet, individuelle Protestakteure sind identifizierbare Personen, die eindeutig aktiver Teil der Bewegung sind. Solidarisierende sind jene, die zwar nicht aktiv beteiligt sind, jedoch Sympathie für die Bewegung erkennen lassen, während unter andere Akteure Personen, die eindeutig nicht Teil der Bewegung sind bzw. ihr gegenüber negativ eingestellt sind, fallen. Diese Kategorie wurde in Anlehnung an Brantner und Schwarzenegger (2012) erstellt.

Der Grad der Unterstützung reicht von voller Unterstützung über Sympathie und Distanz bis zu offener Feindschaft. Außerdem wird die Ausprägung Indifferenz codiert. Die volle Unterstützung zeichnet sich durch eine unkritische Unterstützung der Ziele, Forderungen und Mittel der Bewegung aus, während Sympathie eine grundsätzliche

Identifikation mit der Protestbewegung bzw. eine inhaltliche Unterstützung der Forderungen erkennen lässt. Bei Distanz besteht ein gewisses Verständnis für die Ursachen des Protests, jedoch nicht für die Mittel der Protestbewegung oder eine klare Distanzierung von der Bewegung, außerdem treten hier kontroverse oder scharfe themenspezifische Diskussionen auf. Beleidigende und spöttische Bemerkungen zur Bewegung an sich sowie Desinteresse an einer inhaltlichen Diskussion werden als offene Feindschaft bezeichnet. Sollte keine spezifische Einstellung gegenüber der Bewegung erkennbar sein, ohne Wertung auf andere Seiten verwiesen werden oder es um organisatorische Fragen gehen, so fällt dies unter Indifferenz. Diese Kategorie ist besonders in Bezug auf die Hypothese H2 relevant und wurde ebenfalls von Brantner und Schwarzeneggers Studie (2012) adaptiert.

Die Vorstellung von „echter Demokratie“ wird in Bezug auf die Zugangsebene untersucht und besitzt die Ausprägungen Mikroebene, Mesoebene und Makroebene. Die Mikroebene bezieht sich auf die pragmatische Sicht, etwa wie konkret etwas verändert werden kann oder den Vorschlag von Maßnahmen. Die Mesobene nimmt Bezug auf institutionelle Veränderungen, während auf der Makroebene gesellschaftsphilosophische bzw. ideologische Vorstellungen von Demokratie behandelt werden. Diese Unterteilung soll der Überprüfung der Hypothese H2 dienen und wurde ebenfalls in Anlehnung an Brantner und Schwarzenegger (2012) erstellt (siehe 2.3.2.).

Die Kategorie der Themen besitzt folgende Ausprägungen: Mobilisierung (Aufforderung zur Partizipation / Teilnahme an bestimmten Aktionen), Politik (Parteien- und Wahlsystem / Parteien an sich / politische Eliten), Finanzbranche (Feindbild Banken), politische Korruption (Politiker / Vetternwirtschaft), Demokratie (neue Demokratieansätze / Kritik am aktuellen Demokratiesystem), Proteste weltweit (Vernetzung und Solidarisierung weltweit), soziale Situation (Armut / Wohnungsnot / Prekarität / Arbeitslosigkeit / soziale Krise Spaniens), Jugend (Jugendarbeitslosigkeit / Bildung / Perspektivlosigkeit), Soziale Rechte (Sozialstaat / Werteverfall / soziale Ungerechtigkeit), Medien (Verweis auf soziale Medien wie Twitter, Facebook, Youtube etc. / Selbstreflexion über das Kommunikationsverhalten / Verweis auf Mainstreammedien und mediale Personen).

Im Rahmen einer Testcodierung einer kleinen Auswahl der Daten sind noch folgende Ausprägungen hinzugekommen: Dauerhaftigkeit (Wunsch nach langfristiger Ausrichtung oder Langlebigkeit), Solidarität (Begeisterung / Gratulation / Solidarität mit Bewegung), Wahlen (Bezug auf anstehende Regionalwahlen), Mittel (Mittel der Bewegung, z.B. Demonstrationen, bestimmte Aktionen, Okkupation, Gewalt / Mittel gegen die Bewegung, z.B. von Polizei eingesetzt) und eigene Teilnahme (Bezug auf eigene geplante oder schon

realisierte Teilnahme). Diese Operationalisierungen werden ebenfalls zur Überprüfung der Hypothese H1 eingesetzt und wurden in Anlehnung an und Erweiterung von Juan Amat und Collado Campana (2013) erstellt.

Die Diskursqualität wird in den vier Ausprägungen Begründung, Logik, Pluralismus und Fakten codiert: Bei den Ausprägungen Begründung und Logik wurde auf die Anführung von Gründen sowie auf einen logischen Aufbau geachtet, beide sollen auf die Nachvollziehbarkeit des Beitrags abzielen. Pluralismus steht für eine ausgewogene Argumentation mit mehreren Argumenten bzw. Sichtweisen, und die Ausprägung Fakten steht für eine faktenbasierte Argumentation, die vertrauenswürdige Quellen zitiert oder auf historische Ereignisse verweist. Allerdings werden nur Aussagen codiert, die ein erkennbares Argument aufweisen. Ist dies nicht der Fall und es liegt beispielsweise nur ein persönliches unpolitisches oder nicht auf die Bewegung bezogenes Statement vor, wird die Kategorie in allen Ausprägungen mit 0 als „kein Argument erkennbar“ codiert. Diese Differenzierung war nötig, da auch nicht-argumentative, bewegungsferne Statements eine oder mehrere oben genannte Ausprägungen aufweisen können, deren Inklusion jedoch das Endergebnis verfälschen würde. Diese Kategorie dient der Überprüfung der Hypothese H3 und wurde in Anlehnung an Brantner und Schwarzenegger (2012) entwickelt (siehe 2.4.).

Die Variablen der inhaltlichen Kategorien mit möglichen Mehrfachantworten werden numerisch bezeichnet und aufgrund der geringeren Fehleranfälligkeit nur mit 0 und 1 codiert. 0 steht also für „nein“, 1 für „ja“. Die übrigen Kategorien ohne Mehrfachantworten sowie die formalen Nominal-Kategorien werden in ihren Ausprägungen von 0 bis höchstens 5 durchnummeriert.

3.5. Pretest

Nach abgeschlossener Datensammlung wurde ein Pretest des Codebuchs mit einer kleinen Auswahl des Datensatzes durchgeführt, um die Reliabilität zu überprüfen und mögliche Unklarheiten und Defizite herauszufiltern. Eine Stichprobe von 56 Fällen (entspricht in etwa 10 Prozent des gesamten Analysematerials) wurde per Zufallsprinzip ausgewählt, wobei das Verhältnis der beiden Facebook-Seiten DRY und SR ausgewogen sein sollte. Die Reliabilität bezeichnet die „Zuverlässigkeit des Mess- oder Untersuchungsinstrumentes und verweist auf die Wiederholbarkeit von Messungen“ (Scheufele & Engelmann 2009, 56). Dieses Verfahren

zielt darauf ab, dass bei wiederholten Codiervorgängen die gleichen oder zumindest sehr ähnliche Ergebnisse erzielt werden sollten. Um die Intrareliabilität (zwischen den beiden Codiervorgängen lagen etwa zwei Wochen) zu berechnen, wurde der Reliabilitätskoeffizient von Holsti (1969) angewandt: So wurde die Anzahl der übereinstimmenden Codierungen doppelt gerechnet und daraufhin durch die Summe aus der Anzahl der Codierungen zum ersten Codierzeitpunkt und der Anzahl der Codierungen zum zweiten Codierzeitpunkt dividiert. Die Werte können zwischen 0 (keine Reliabilität) und 1 (perfekte Reliabilität) liegen. In der Regel spricht man bei Werten von über 0,7 von Reliabilität. Zur Berechnung wurden die Ergebnisse der beiden Codiervorgänge für jede inhaltliche Kategorie einzeln verglichen. Die formalen Kategorien wurden nicht in die Berechnung des Reliabilitätskoeffizienten mit einbezogen, da die Ergebnisse einander entsprechen und keine Abweichungen aufweisen sollten.

Folgende Werte wurden so gemessen:

Tabelle 2: Reliabilitätskoeffizienten der inhaltlichen Kategorien

Inhaltliche Kategorie	Holsti Reliabilitätskoeffizient
Thema Finanzbranche, Thema Korruption, Thema Jugend, Thema Wahlen, Diskurs Pluralismus	1
Thema Politik, Thema soziale Lage, Thema soziale Rechte, Thema Medien, Thema Dauerhaftigkeit, Thema eigene Teilnahme, Diskurs Fakten	0,98
Funktion Selbstorganisation, Funktion Solidarität, Funktion persönliche Kommunikation, Thema Proteste weltweit	0,96
Funktion Information, Vorstellung von Demokratie, Thema Demokratie, Thema Solidarität	0,94
Funktion Mobilisierung, Funktion Deliberation, Diskurs Begründung	0,92
Thema Mobilisierung, Diskurs Logik	0,91
Grad der Unterstützung	0,86
Akteure	0,85
Thema Mittel	0,84

Wie aus Tabelle 2 ersichtlich, liegen alle Werte zwischen 0,84 und 1. Dies ergibt eine hohe bis sehr hohe Reliabilität.

4. Darstellung und Analyse der Ergebnisse

4.1. Deskriptive Darstellung der Ergebnisse

Um zunächst einen guten Überblick über die Beschaffenheit der Gesamtstichprobe und die Verteilung der Variablen zu bekommen, werden die erhaltenen Ergebnisse der deskriptiven Analyse an dieser Stelle dargelegt. Allerdings beschreiben die hier dargestellten Ergebnisse lediglich die untersuchte Stichprobe, Aussagen auf die Population – in dieser Arbeit alle Kommentare auf den beiden Facebook-Seiten – sind so nicht möglich. Außerdem wird zusätzlich auf einige bemerkenswerte Ergebnisse außerhalb der Forschungsfragen hingewiesen.

Die Grundgesamtheit (N) der Stichprobe betrug nach der Erhebung insgesamt 547 Fälle mit je 43 Variablen und zum Teil bis zu fünf Ausprägungen. Davon fielen 264 Fälle auf die Facebook-Seite DRY und 283 Fälle auf die Facebook-Seite SR. Somit ist die Stichprobe bezüglich der Anzahl der Fälle zwischen den beiden Seiten nicht ganz ausgeglichen, was aus dem oben beschriebenen Sampling nach den von Facebook gezeigten „Höhepunkten“ resultiert.

4.1.1. Formale Kategorien

Tabelle 3: Übersicht über formale Kategorien (N=547)

Kategorie	DRY	SR	Gesamtzahl n
Likes	91,2%	89,3%	494
Shares	7,9%	1,4%	25
Kommentare	16,2%	17,6%	93
Interaktion	3,4%	3,5%	19
Reales Foto	8,7%	3,2%	32
Link	2,3%	6,4%	24
Positiver Text	82,6%	93,6%	483
Negativer Text	4,9%	1,8%	18
Gesamtzahl n	246	283	547

Betrachtet man die Variable „Likes“ der beiden Facebook-Seiten, liegt das Maximum bei 13.041 (Minimum 0) mit einem Mittelwert von 476,2 und einer Standardabweichung von 1585,6. Der hohe Mittelwert und die noch höhere Standardabweichung weisen auf die weite Spannweite der Werte hin. Nur insgesamt 9,6 Prozent (n=53) aller Fälle verzeichneten keinen

einzigem Like (DRY n=23, SR n=30). Auffallend ist, dass bei SR das Maximum mit 3.259 Likes erreicht ist, während bei DRY noch 24 Fälle (9 Prozent) über diesem Wert lagen und bis zu einem Maximum von 13.041 Likes gingen. Dies bedeutet, dass auf der Facebook-Seite DRY in mehr Fällen und in einem höheren Ausmaß Likes zu verzeichnen sind als bei SR.

Bei der Anzahl der Kommentare lässt sich feststellen, dass mit 82,9 Prozent ein Großteil der Fälle keine Kommentare verzeichnet, bei DRY wurden nur 16,2 Prozent der Beiträge kommentiert (n=43), während es bei SR 17,6 Prozent (n=50) waren. Das Maximum der Kommentare liegt bei 2.569 (Minimum 0), mit einem Mittelwert von 52,5 und einer Standardabweichung von 229,1. Auch hier lässt sich wieder eine Diskrepanz zwischen beiden Seiten bezüglich der Anzahl feststellen. Denn während das Maximum bei SR 171 Kommentare betrug, lagen bei DRY 12,8 Prozent (n=34) zwischen 172 und 2.569 Kommentaren.

Die Werte der „Shares“ liegen deutlich niedriger als jene der Likes und Kommentare. Das Maximum liegt bei 198 (Minimum 0), mit einem Mittelwert von 1,2 und einer Standardabweichung von 11,3. Bei DRY waren in 7,9 Prozent (n=21) aller Fälle Shares zu verzeichnen, bei SR lediglich in 1,4 Prozent (n=4), wobei das Maximum der Anzahl der Shares bei SR nur elf betrug. Die User von DRY waren also deutlich „share-freudiger“ als jene von SR, auch wenn beide Werte unerwartet niedrig liegen.

Bezüglich der niedrigen Werte der Kommentare und Shares muss jedoch beachtet werden, dass nur Initialbeiträge vom Kollektiv der beiden Facebook-Seiten überhaupt geteilt oder kommentiert werden können. Die Zahl der Initialbeiträge beträgt 17,4 Prozent (n=95).

Eine Interaktion, also die direkte Ansprache eines anderen Users, konnte nur bei 3,5 Prozent (n=19) festgestellt werden. Dieser Wert weist darauf hin, dass die Interaktivität auf den beiden Seiten sehr niedrig war, ebenso wie die niedrige Anzahl an Shares für eine unerwartet geringe Viralität auf den beiden Seiten spricht.

Geht es um die Beitragsart der Fälle, so ist der deutlich überwiegende Teil ausschließlich textlich, während die anderen Beitragsarten nur recht selten vorkamen: So verzeichnen nur 8,4 Prozent (n=46) das Posting eines Bildes, 3,3 Prozent (n=18) ein Video und 4,4 Prozent (n=24) einen Link. Bezüglich der Verteilung auf den beiden Seiten lässt sich feststellen, dass

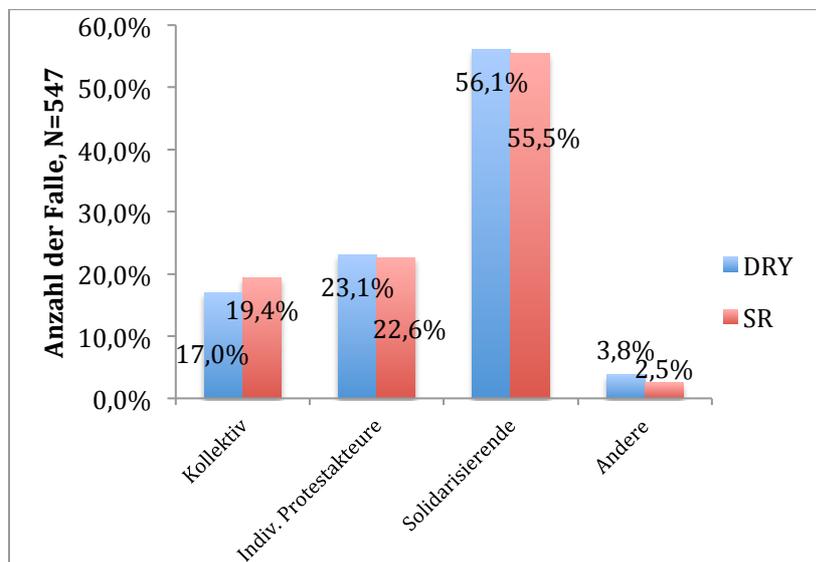
bei DRY in 8,7 Prozent (n=23) der Fälle ein reales Foto gepostet wurde, während dies bei SR nur in 3,2 Prozent (n=9) vorkam. Bei SR wurde hingegen etwas mehr mit Links gearbeitet, nämlich in 6,4 Prozent (n=18) aller Fälle, während dies bei DRY nur in 2,3 Prozent (n=6) vorkam. 96,3 Prozent der Fälle wiesen einen Text auf, wobei 88,3 Prozent davon (n=483) positiv konnotiert waren, 3,3 Prozent negativ (n=18) und 4,8 Prozent neutral (n=26). Auffallend ist hier, dass bei SR 93,6 Prozent (n=265) positiv formuliert waren, während dies bei DRY mit 82,6 Prozent (n=218) etwas weniger Fälle waren.

4.1.2. Inhaltliche Kategorien

Akteure

Unter den Akteuren überwiegen die „Solidarisierenden“ mit insgesamt 55,8 Prozent (n=305), wobei auf DRY 56,1 Prozent (n=148) und auf SR 55,5 Prozent (n=157) entfallen. Die Ausprägung mit den zweithöchsten Werten ist die der „Individuellen Protestakteure“ mit 22,9 Prozent (n=125), dies macht bei DRY 23,1 Prozent (n=61) und bei SR 22,6 Prozent (n=64) aus. Unter die Ausprägung „Kollektiv“ fallen ausschließlich Beiträge der jeweiligen Seitenbetreiber, sie weisen 18,3 Prozent (n=100) auf. Bei DRY sind dies 17 Prozent (n=45) und bei SR 19,4 Prozent (n=55). Am geringsten sind die Werte für die Ausprägung „Andere“. Diese entspricht 3,1 Prozent (n=17), wobei auf DRY 3,8 Prozent (n=10) und auf SR 2,5 Prozent (n=7) entfallen.

Abbildung 3: Häufigkeitsverteilung der Akteure nach DRY und SR

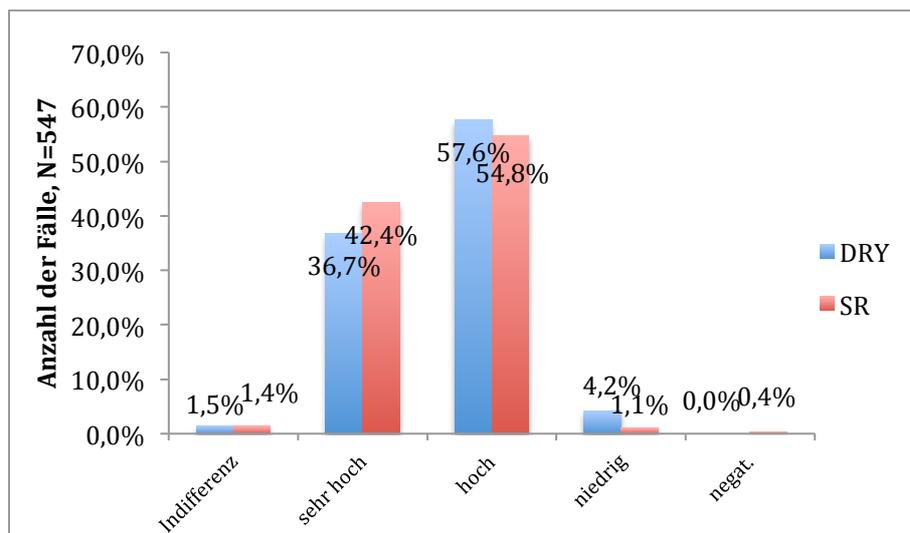


Grad der Unterstützung

Um aussagekräftige statistische Ergebnisse zu bekommen, wurden die Ausprägungen der Kategorie „Grad der Unterstützung“ von nominal- in ordinalskaliert umcodiert. Volle Unterstützung entspricht demnach einem sehr hohen Unterstützungsgrad, Sympathie einem hohen, Distanz einem niedrigen und Feindschaft wird mit negativer Unterstützung bezeichnet, die Ausprägung Indifferenz bleibt unverändert.

Mit 56,1 Prozent (n=307) verzeichnet die Ausprägung „hoher Unterstützungsgrad“ den höchsten Wert, wobei dies bei DRY 57,6 Prozent (n=152) und bei SR 54,8 Prozent (n=155) sind. An zweiter Stelle steht die Ausprägung „sehr hoher Unterstützungsgrad“ mit 39,7 Prozent (n=212). Bei DRY konnten 36,7 Prozent (n=97) der Fälle dieser Ausprägung zugeordnet werden, bei SR 42,4 Prozent (n=120). Deutlich weniger Fälle fallen in die Ausprägungen „niedriger Unterstützungsgrad“ (2,6 Prozent, n=14) und „Indifferenz“ (1,5 Prozent, n=8). Nur bei SR gab es einen Fall in der Ausprägung „negative Unterstützung“ (0,2 Prozent). Auffallend ist, dass bei DRY 4,2 Prozent (n=11) der Fälle einen niedrigen Unterstützungsgrad aufwiesen, während es bei SR nur 1,1 Prozent (n=3) waren. Die sehr hohe bzw. hohe Unterstützung überwiegt also sehr deutlich mit 95,8 Prozent.

Abbildung 4: Häufigkeitsverteilung Grad der Unterstützung nach DRY und SR



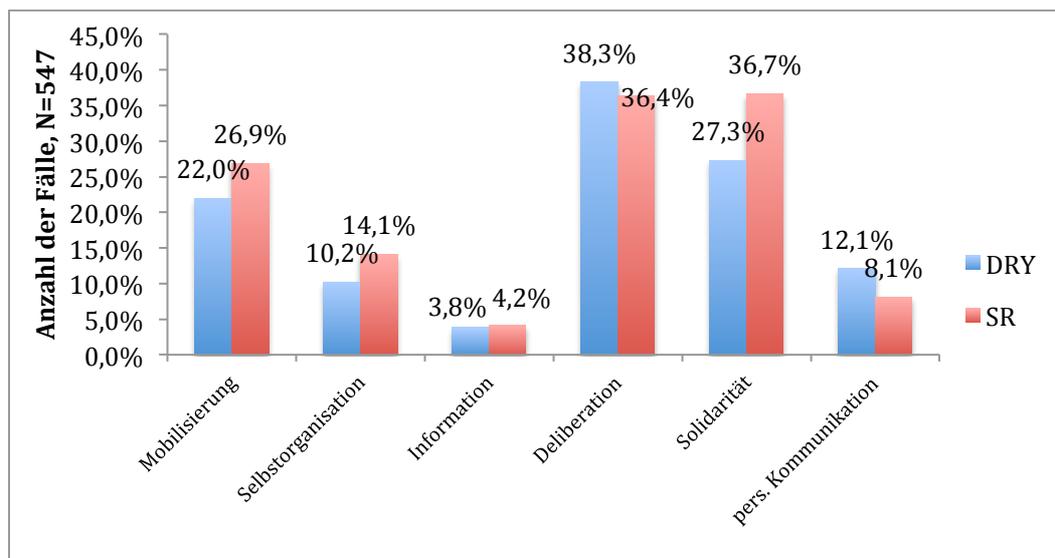
Funktion der Postings

Den höchsten Wert verzeichnet die Funktion „Deliberation“. Sie kommt auf 37,3 Prozent (n=204), davon sind 38,3 Prozent (n=101) DRY und 36,4 Prozent (n=103) SR zuzuordnen. Mit 32,2 Prozent (n=176) liegt die Funktion „Solidarität“ an zweiter Stelle. Sie trat bei DRY in 27,3 Prozent (n=72) und bei SR in 36,7 Prozent (n=104) der Fälle auf. Die Funktion „Mobilisierung“ war insgesamt in 24,5 Prozent (n=134) der Fälle vertreten, wobei 22 Prozent (n=58) auf DRY und 26,9 Prozent (n=76) auf SR entfielen. Die restlichen Funktionen der Postings verzeichnen eher niedrige Werte und kommen auf 12,2 Prozent (n=67) bei „Selbstorganisation“ (DRY 10,2 Prozent, n=27 und SR 14,1 Prozent, n=40), 10,1 Prozent (n=55) bei „persönliche Kommunikation“ (DRY 12,1 Prozent, n=31 und SR 8,1 Prozent, n=23) und 4 Prozent (n=22) bei „Information“ (DRY 3,8 Prozent, n=10 und SR 4,2 Prozent, n=12).

Auffallend ist, dass bei DRY die Kategorie „Deliberation“ einen schmalen Vorsprung von 1,9 Prozent gegenüber SR hat, während SR in den Kategorien „Mobilisierung“ 4,9 Prozent und „Solidarität“ sogar 9,4 Prozent mehr Fälle als DRY aufweist.

Bei dieser Kategorie muss jedoch stets beachtet werden, dass Mehrfachantworten möglich waren und SR eine höhere absolute Fallzahl hatte (n=283).

Abbildung 5: Häufigkeitsverteilung der Funktionen nach DRY und SR

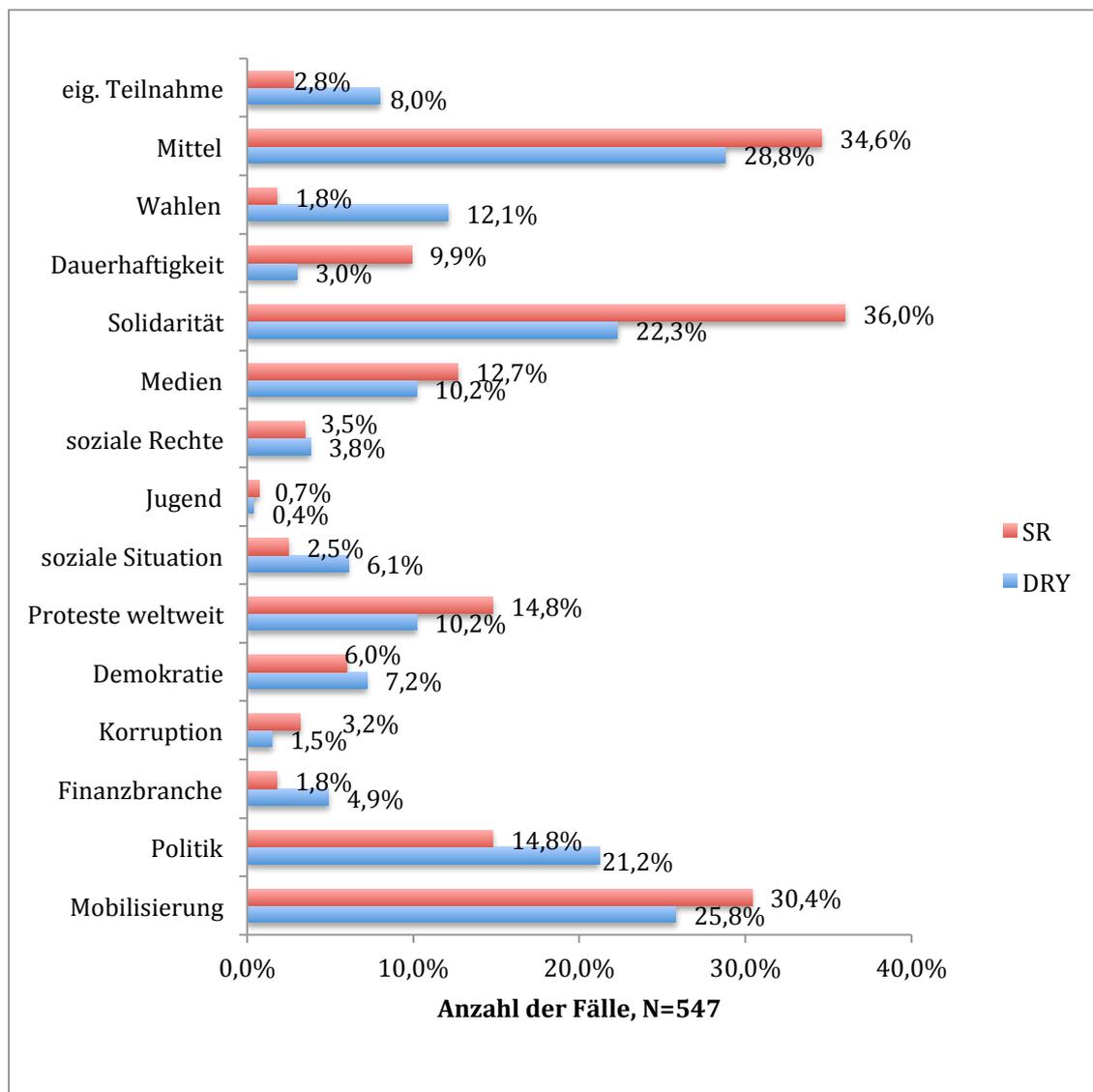


Themen

Am häufigsten wurden in der Überkategorie Themen die „Mittel“ thematisiert. Sie kommen auf insgesamt 31,8 Prozent (n=174) mit 28,8 Prozent (n=76) bei DRY und 34,6 Prozent (n=98) bei SR. In insgesamt 29,4 Prozent (n=161) der Fälle wurde die Kategorie „Solidarität“ angesprochen, davon fallen 22,3 Prozent (n=59) auf DRY und 36 Prozent (n=102) auf SR. Knapp darunter liegt die Kategorie „Mobilisierung“ mit 28,2 Prozent (n=154), wovon auf DRY 25,8 Prozent (n=68) und auf SR 30,4 Prozent (n=86) entfallen. Mit deutlichem Abstand folgt die Kategorie „Politik“ mit 17,9 Prozent (n=98). Hier sind 21,2 Prozent (n=56) bei DRY und 14,8 Prozent (n=42) bei SR zu verzeichnen. Die Kategorien „Proteste weltweit“ liegen mit 12,6 Prozent (n=69) der Fälle (DRY 10,2%, n=27 und SR 14,8%, n=42) und „Medien“ mit 11,5 Prozent (n=63) der Fälle (DRY 10,2%, n=27 und SR 12,7%, n=36) im Mittelfeld. Alle anderen Kategorien können nur eine niedrige Anzahl an Nennungen (unter 50 Fälle insgesamt) aufweisen und werden deshalb an dieser Stelle nicht ausführlich besprochen. Bei dieser Überkategorie muss jedoch stets beachtet werden, dass Mehrfachantworten möglich waren und SR insgesamt eine höhere absolute Fallzahl (n=283) hatte.

Interessant und unerwartet ist jedoch, dass die Themen „Korruption“ und „Finanzbranche“ mit 2,4 Prozent (n=13) bzw. 3,3 Prozent (n=18) der Fälle nur recht selten genannt werden, obwohl diese zu jenen Bereichen zählen, gegen die sich die Bewegung 15-M dezidiert in ihrer Kritik richtet. Auffallend ist zudem, dass SR bei dem Thema „Solidarität“ sehr deutlich einen höheren Prozentwert als DRY verzeichnet, ebenso wie in etwas abgestufter Form bei den Themen „Mittel“, „Solidarität“, „Proteste weltweit“ und „Mobilisierung“. Bei DRY hingegen lässt sich in der Kategorie „Wahlen“ der größte prozentuale Unterschied zu SR ausmachen. Ebenfalls deutlich höhere Prozentwerte als SR verzeichnet DRY bei den Themen „eigene Teilnahme“, „soziale Situation“ und „Politik“.

Abbildung 6: Häufigkeitsverteilung der Themen nach DRY und SR

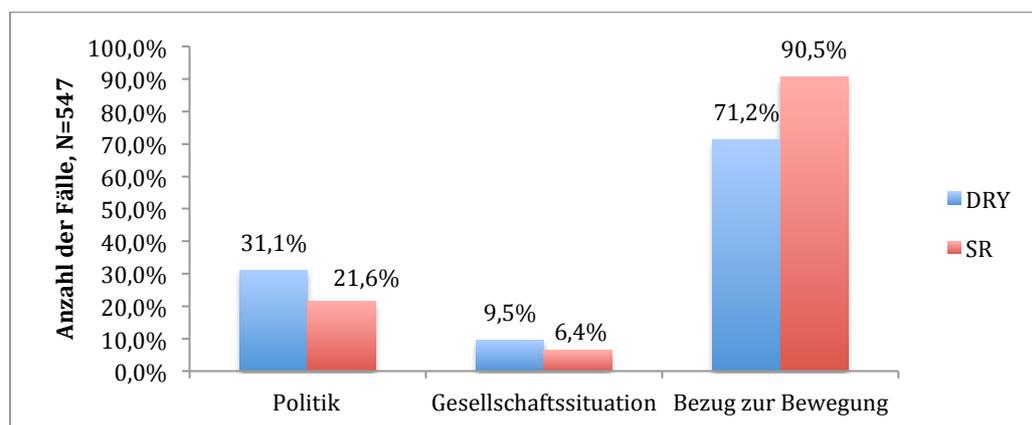


Zur späteren Überprüfung der Hypothese H1 wurde die Kategorie „Themen“ inhaltlich zusammengefasst und in drei neue Variablen umcodiert: Die neue Variable „Themenbereich Politik“ besteht aus „Politik“, „Politische Korruption“, „Demokratie“ und „Wahlen“ sowie „Finanzbranche“. Als neue Variable des Themenbereichs „Gesellschaftssituation“ wurden „soziale Situation“, „Jugend“ und „soziale Rechte“ zusammengefasst. Die neu codierte Variable „Themenbereich Bezug zur Bewegung“ enthält die Ausprägungen „Mobilisierung“, „Medien“, „Solidarität“, „Proteste weltweit“, „Mittel“, „eigene Teilnahme“ und „Dauerhaftigkeit“. Hier ist zu beachten, dass die Grenzen zwischen den einzelnen Themenbereichen stark verschwimmen und sich überschneiden, zur Abgrenzung und besseren Auswertung wurden sie jedoch in oben genannte Themenbereiche zusammengefasst.

Die so neu codierte Variable „Bezug zur Bewegung“ macht 81,2 Prozent und somit einen Großteil aus (n=444). Im Einzelnen entspricht dies bei DRY 71,2 Prozent (n=188) und bei SR 90,5 Prozent (n=256). Auf die neue Variable „Politik“ entfallen insgesamt 26,1 Prozent (n=143) aller Fälle. DRY verzeichnet hier 31,1 Prozent (n=82) und SR 21,6 Prozent (n=61). In die Kategorie „Gesellschaftssituation“ fallen lediglich 7,9 Prozent (n=43) aller Fälle, aufgeteilt in 9,5 Prozent (n=25) bei DRY und 6,4 Prozent (n=18) bei SR. Auch hier kann es wieder zu Mehrfachnennungen kommen, wenn ein Fall mehreren Themenbereichen zugeordnet wird.

Hervorzuheben ist hier, dass der Themenbereich „Bezug zur Bewegung“ bei SR einen deutlich höheren Prozentwert aufweist als DRY, während bei DRY etwas häufiger Themen aus den Bereichen „Gesellschaftssituation“ und „Politik“ vorkommen.

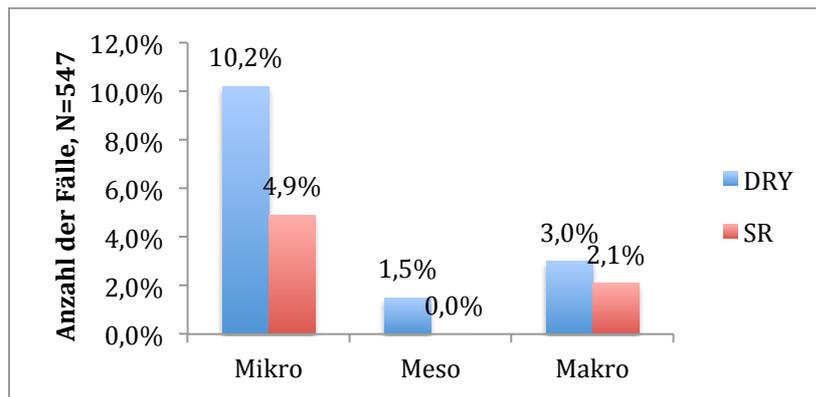
Abbildung 7: Häufigkeitsverteilung der Themenbereiche nach DRY und SR



Vorstellungsebene von Demokratie

In dieser Kategorie ergibt sich deutlich eine Dominanz der undefinierbaren Fälle mit 89,2 Prozent (n=488). Auf der Mikroebene wurde in 7,5 Prozent (n=41) der Fälle argumentiert, bei DRY sind dies 10,2 Prozent (n=27) und bei SR 4,9 Prozent (n=14). Auf der Mesoebene konnten nur 0,7 Prozent (n=4) der Kommentare verortet werden, diese befinden sich ausschließlich auf der Seite DRY. Die Makroebene verzeichnete 2,6 Prozent (n=14), mit drei Prozent (n=8) bei DRY und 2,1 Prozent (n=6) bei SR. Auffallend ist hier, dass auf allen Ebenen DRY eine höhere Anzahl an Fällen verzeichnen kann.

Abbildung 8: Verteilung der Vorstellungsebenen von Demokratie



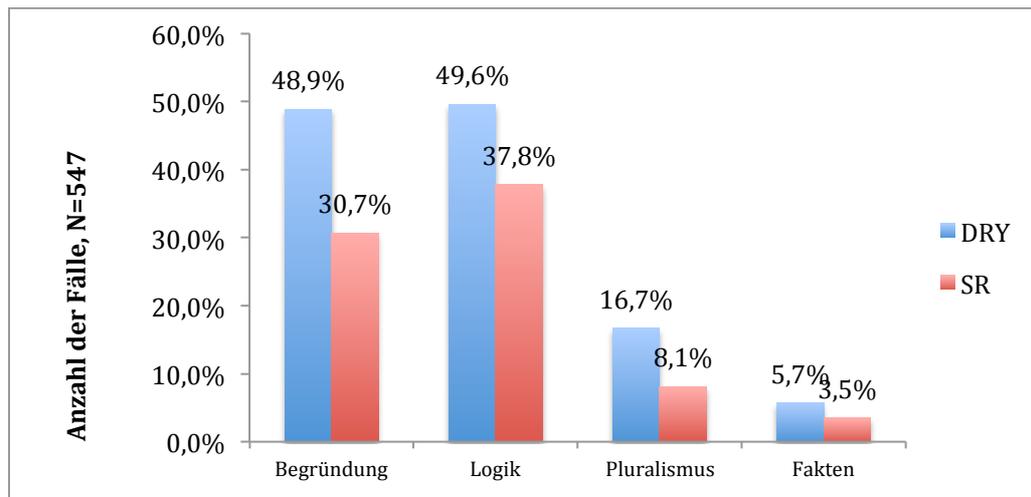
Diskursqualität

Die Anzahl der Fälle mit argumentativen Elementen – nur diese sind für die Über-Kategorie Diskursqualität relevant – unterscheidet sich zwischen DRY und SR deutlich: Während bei DRY insgesamt 319 Mal ein Fall einer oder mehreren Ausprägungen der Diskursqualität zugeordnet werden konnten, waren es bei SR nur 227 Mal. Bei dieser Überkategorie muss jedoch stets beachtet werden, dass Mehrfachantworten möglich waren.

Die Kategorie „Logik“ konnte insgesamt in 43,5 Prozent (n=238) aller Fälle zugeordnet werden und ist somit die am häufigsten vorkommende Kategorie der Diskursqualität. Bei DRY ist dies bei 49,6 Prozent (n=131) vorgekommen und bei SR bei 37,8 Prozent (n=107). Die Kategorie „Begründung“ ist insgesamt in 39,5 Prozent (n=216) aller Fälle vorgekommen, davon lagen 48,9 Prozent (n=129) bei DRY und 30,7 Prozent (n=87) bei SR. Nur in 12,2 Prozent (n=67) aller Fälle ist die Kategorie „Pluralismus“ vorgekommen, wobei bei der Verteilung 16,7 Prozent (n=44) auf DRY und 8,1 Prozent (n=23) auf SR entfallen. Die geringste Nennung wurde bezüglich der Kategorie „Fakten“ festgestellt. Diese wurde in lediglich 4,6 Prozent (n=25) der Fälle zugeordnet. 5,7 Prozent (n=15) der Fälle wurden bei DRY verzeichnet und 3,5 Prozent (n=10) bei SR.

Es besteht also auch in den einzelnen Kategorien der Diskursqualität ein deutlicher Überhang in Richtung DRY, der mit einem Prozentunterschied von 18,2 Prozent bei „Begründung“ am stärksten ausfällt, gefolgt von 11,8 Prozent bei „Logik“.

Abbildung 9: Verteilung der Diskursqualität

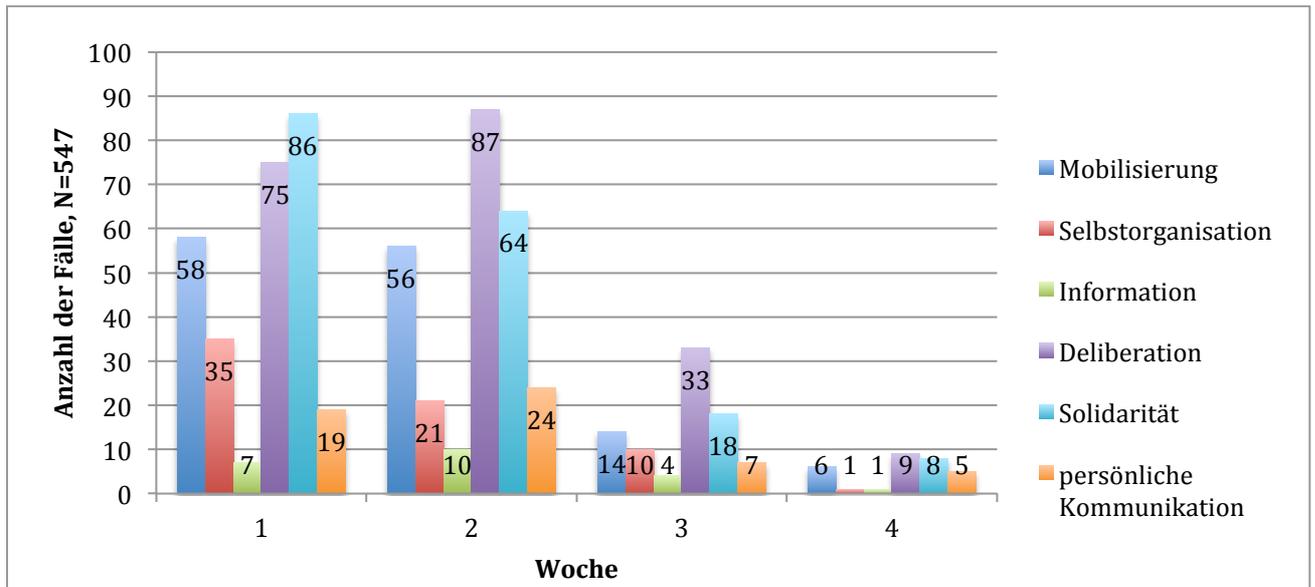


Veränderung der Kommunikation im Zeitverlauf

Um die Veränderungen der Kommunikation im Zeitverlauf in den unter 4.1.2 vorgestellten Hauptkategorien darzustellen, werden diese auf ihre Verteilung in absoluten Zahlen in den vier Wochen des Untersuchungszeitraumes untersucht. Bei der Analyse der einzelnen Kategorien muss jedoch beachtet werden, dass sich die meisten Fälle auf die ersten beiden Wochen (n=246 bzw. n=208) verteilen und in den beiden letzten Wochen (n=69 bzw. n=24) deutlich weniger Fälle vorliegen. Ebenfalls muss beachtet werden, dass in den meisten Kategorien Mehrfachantworten möglich waren und aufgrund des Samplings nach den von Facebook gekennzeichneten „Höhepunkten“ die Fälle nicht gleichmäßig auf die vier Wochen aufgeteilt sind.

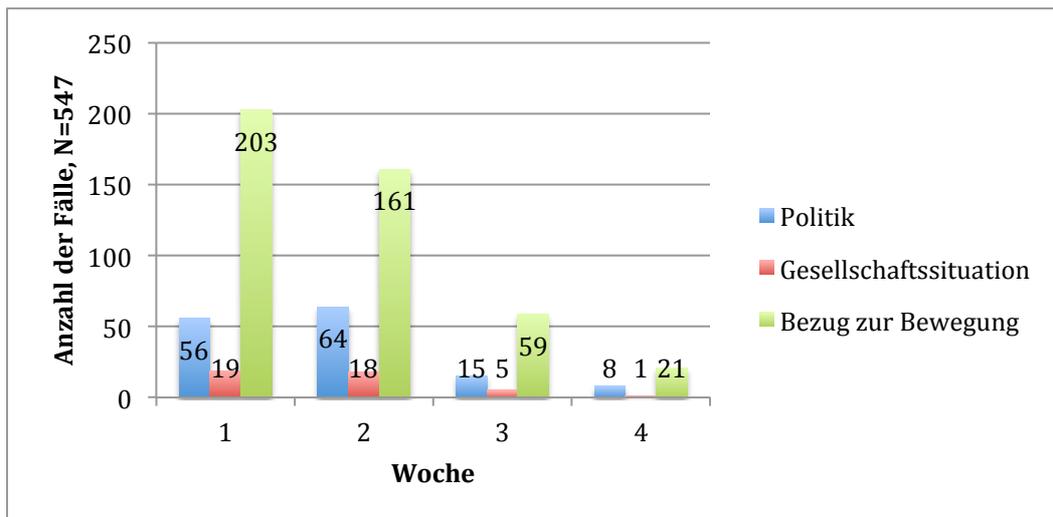
Bei den Funktionen ist deutlich festzustellen, dass in der ersten Woche die meisten Fälle die Funktion „Solidarität“ besitzen, gefolgt von „Deliberation“ und „Mobilisierung“. In der zweiten Woche jedoch tauschen die Funktionen „Deliberation“ und „Solidarität“ die Plätze und die Funktion „Mobilisierung“ bleibt annähernd gleich. In der dritten Woche dienen mit deutlichem Anstand die meisten Beiträge der „Deliberation“, während die Funktionen „Solidarität“ und „Mobilisierung“ stark abfallen.

Abbildung 10: Häufigkeitsverteilung der Funktionen im Zeitverlauf



Bezüglich der Veränderung der Themenbereiche lässt sich feststellen, dass die Kategorie „Bezug zur Bewegung“ in der ersten Woche am stärksten ist und dann in den folgenden Wochen stetig abfällt, während die Kategorie „Politik“ in der zweiten Woche im Vergleich zur ersten Woche etwas stärker wird und erst ab der dritten Woche abfällt. Die Kategorie „Gesellschaftssituation“ ist ebenfalls in den ersten beiden Wochen etwa gleichbleibend stark und fällt ab Woche drei ab.

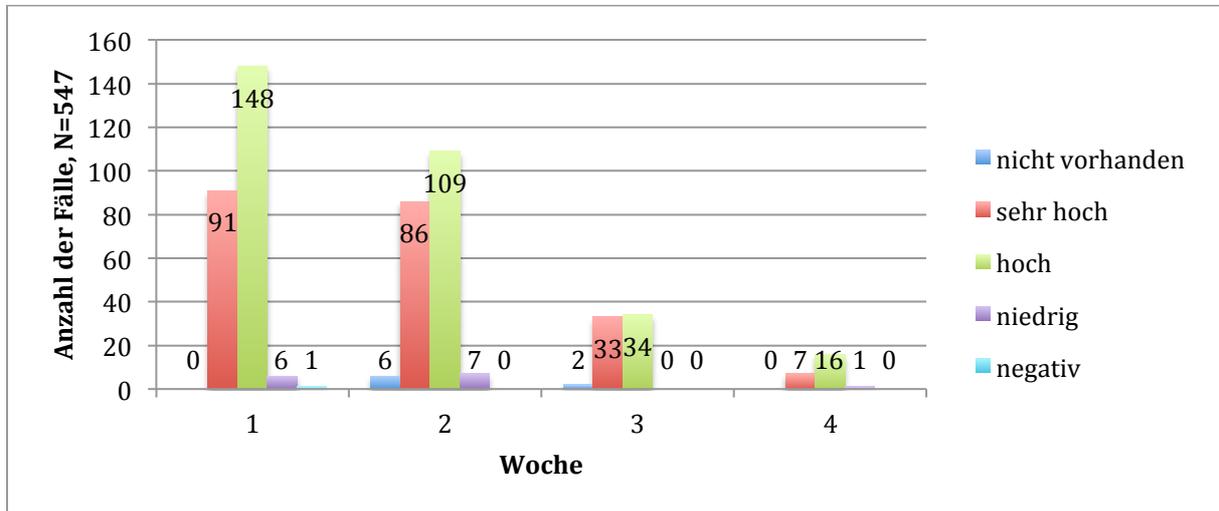
Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung der Themenbereiche im Zeitverlauf



Auffällig bezüglich des Unterstützungsgrades im Zeitverlauf ist, dass der sehr hohe Unterstützungsgrad in den ersten beiden Wochen nur minimal abfällt, während Fälle mit hohem Unterstützungsgrad in der ersten Woche deutlich häufiger vorkommen als in der

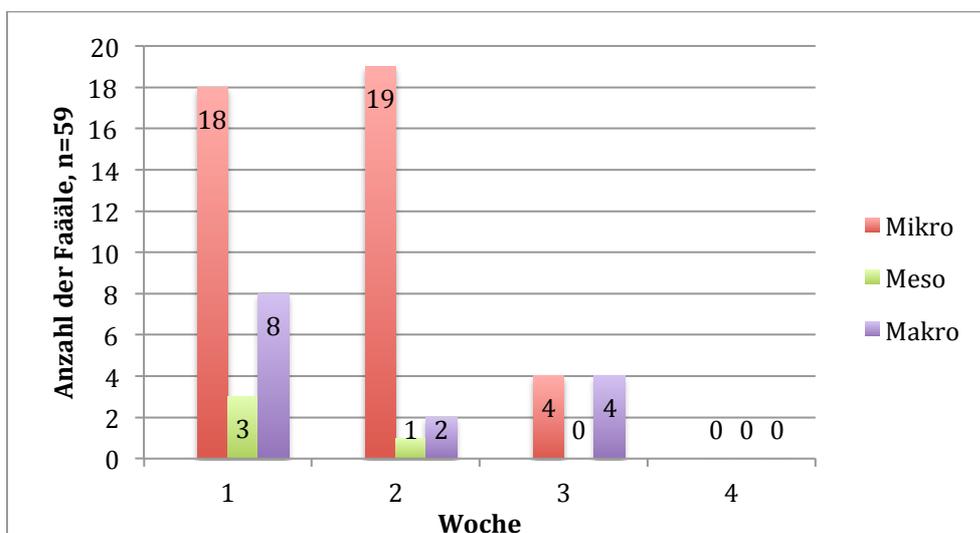
zweiten Woche. In der dritten Woche sind beide nach einem starken Abfall ungefähr gleich stark vertreten.

Abbildung 12: Häufigkeitsverteilung des Grades der Unterstützung im Zeitverlauf



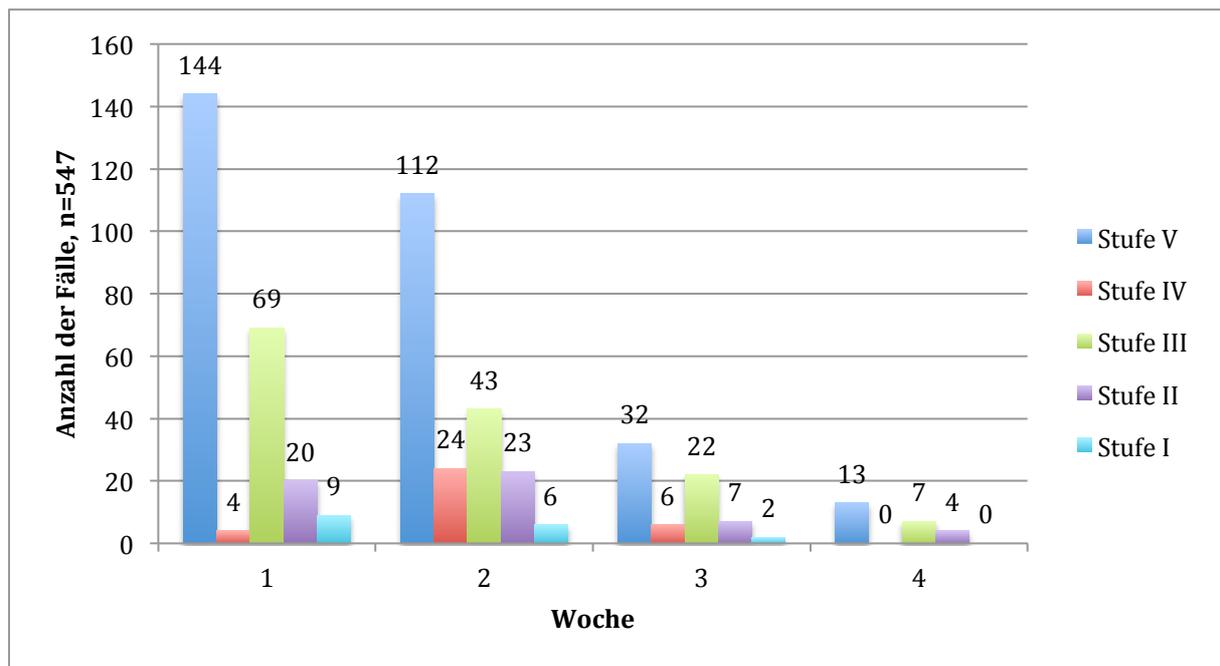
Auch bei der Verteilung der Vorstellungsebenen von Demokratie im Zeitverlauf lässt sich feststellen, dass in den ersten beiden Wochen die Ausprägung „Mikroebene“ in etwa gleich stark vertreten ist und dann abfällt, während die Ausprägung „Makroebene“ in der ersten Woche die meisten Fälle verzeichnet, dann abfällt und in der dritten Woche genauso viele Fälle aufweist wie die Ausprägung „Mikroebene“. Zudem fällt auf, dass in der vierten Woche kein einziger Fall mit einem Demokratiebezug vorkommt.

Abbildung 13: Häufigkeitsverteilung der Vorstellungsebenen von Demokratie im Zeitverlauf



Die Stufe I der Diskursqualität ist in der ersten Woche am stärksten vertreten und fällt im Zeitverlauf ab, ebenso wie die am zweitstärksten vertretene Stufe III. Interessant ist hier, dass die Stufe IV in der ersten Woche recht selten vorkommt, sich in der zweiten Woche versechsfacht und dann ab der dritten Woche wieder abfällt. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Stufe II, die ebenfalls in der zweiten Woche am öftesten vorkommt.

Abbildung 14: Häufigkeitsverteilung der Diskursqualität im Zeitverlauf



4.2. Überprüfung der Hypothesen

4.2.1. Hypothese 1

H1: „Je häufiger die Kommentare einen politischen Bezug aufweisen, desto häufiger dienen sie der Deliberation anstatt der Mobilisierung.“

Um die Stärke des Zusammenhangs zwischen den einzelnen Variablen zu messen, wird der Chi-Quadrat-Test angewandt. Dieser Test überprüft, ob die Verteilungen von zwei nominal- oder ordinalskalierten Variablen unabhängig voneinander sind. Gibt es einen signifikanten Unterschied der beiden Häufigkeiten, dann liegt ein Zusammenhang vor (Scheufele & Engelmann 2009, 216).

Der Chi-Quadrat-Test bezüglich eines Zusammenhangs zwischen dem Themenbereich „Politik“ und der Funktion „Mobilisierung“ weist mit einem p-Wert von 0,17 keine Signifikanz auf, da das Signifikanzniveau von 0,05 überschritten wird. Von den 143 Fällen, die dem Themenbereich „Politik“ zugeordnet wurden, dienen lediglich 20,3 Prozent (n=29) der Funktion „Mobilisierung“. Der Zusammenhang zwischen dem Themenbereich „Politik“ und der Funktion „Deliberation“ hingegen ist laut Chi-Quadrat-Test mit einem p-Wert von 0,00 hoch signifikant. Von den 143 Fällen aus dem Themenbereich „Politik“ können 70,6 Prozent (n=101) der Funktion „Deliberation“ zugeordnet werden.

Fälle aus dem Themenbereich „Politik“ weisen also einen deutlich höheren Prozentwert bei der Funktion „Deliberation“ auf als bei der Funktion „Mobilisierung“. Dies lässt darauf schließen, dass Kommentare mit einem politischen Bezug auf eine inhaltliche Diskussion abzielen und nicht der Mobilisierung dienen.

Somit lässt sich die Hypothese H1 bestätigen.

4.2.2. Hypothese 2

H2: „Je stärker der Grad der Unterstützung für die Bewegung, desto öfter sind die Kommentare mit Demokratiebezug auf der Makroebene verortet.“

Tabelle 4: Kreuztabelle mit Grad der Unterstützung und Vorstellungsebene von Demokratie

Grad der Unterstützung	Vorstellungsebene von Demokratie				Gesamt
	Undefinierbar	Mikro	Meso	Makro	
Sehr hoch	188	21	2	6	217
Hoch	278	19	2	8	307
Niedrig	14	0	0	0	14
Negative U.	1	0	0	0	1
Nicht vorhanden	7	1	0	0	8
Gesamt	488	41	4	14	547

Der Chi-Quadrat-Test ergibt mit einem p-Wert von 0,96 keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den Variablen „Grad der Unterstützung“ und „Vorstellungsebene von Demokratie“, da das Signifikanzniveau von 0,05 deutlich überschritten wurde.

Wie schon in der deskriptiven Darstellung der einzelnen Kategorien dargelegt, konnten nur insgesamt 59 Fälle überhaupt einer Vorstellungsebene der Demokratie zugeordnet werden. Innerhalb der Ausprägung „sehr hohe Unterstützung“ (n=217) fallen 9,7 Prozent (n=21) auf die Mikroebene, nur 0,9 Prozent (n=2) auf die Mesoebene und 2,8 Prozent

(n=6) auf die Makroebene. Eine ähnliche Verteilung ergibt sich für die Ausprägung „Hohe Unterstützung“ (n=307): 6,2 Prozent (n=19) liegen auf der Mikroebene, 0,7 Prozent (n=2) auf der Mesoebene und 2,6 Prozent (n=8) auf der Makroebene. Eindeutig entfällt also der größte Anteil mit sehr hoher oder hoher Unterstützung mit Demokratiebezug auf die Mikroebene. Interessant ist außerdem, dass alle Fälle auf der Makroebene eine hohe oder sehr hohe Unterstützung aufweisen und keiner der Fälle mit niedriger oder negativer Unterstützung einen Demokratiebezug aufweist.

Die Hypothese H2 muss verworfen werden, da jene Kommentare mit einem hohen oder sehr hohen Unterstützungsgrad deutlich mehr Fälle auf der Mikro- und nicht auf der Makroebene verzeichnen.

4.2.3. Hypothese 3

H3: „Auf der Seite „Democracia Real Ya“ ist die Diskursqualität höher als auf der Seite „Spanish Revolution“.“

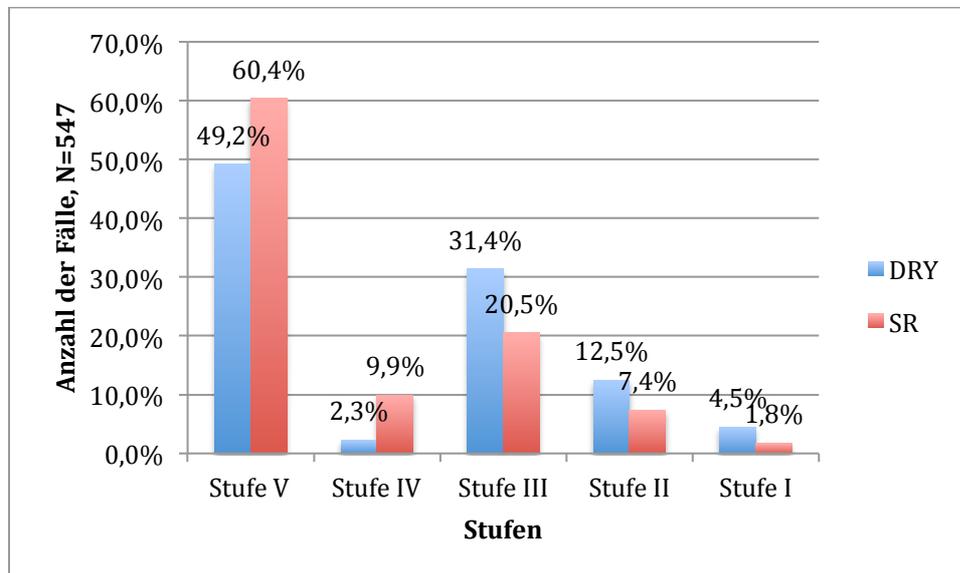
Zur Auswertung der Hypothese H3 wird das unter 2.4 beschriebene Verfahren zur Bestimmung der Diskursqualität von Brantner und Schwarzenegger herangezogen. Allerdings wurde eine Adaption dahingehend vorgenommen, dass es anstelle der sechs Stufen der Diskursqualität nunmehr nur noch fünf Stufen gibt. Grund dafür war, dass die Stufen II und III sehr ähnlich sind und zusammengefasst wurden, da eine Abstufung als kontraproduktiv für die Auswertung angesehen wurde. Die Stufe der Diskursqualität (Stufe V bis Stufe I, wobei Stufe I die höchste Diskursqualität aufweist) wird durch die Anzahl der Komponenten der Diskursqualität (logisch, begründet, pluralistisch, faktenbasiert), die in einem Fall vorkommen, definiert. Somit ergibt sich folgendes Schema der Diskursqualität:

- Stufe I: alle vier Komponenten vorhanden (logisch, begründet, pluralistisch, faktenbasiert)
- Stufe II: drei Komponenten vorhanden
- Stufe III: zwei Komponenten vorhanden
- Stufe IV: eine Komponente vorhanden
- Stufe V: keine Komponente vorhanden

Zur Auswertung der Hypothese H3 wurde eine neue Variable „Diskursqualität“ erstellt, deren Ausprägungen die fünf Stufen der Diskursqualität enthalten. Auch hier muss beachtet werden,

dass wieder Mehrfachantworten möglich waren und SR insgesamt eine höhere absolute Fallzahl (n=283) aufwies.

Abbildung 15: Die fünf Stufen der Diskursqualität nach DRY und SR



Vergleicht man die Verteilung der fünf Stufen der Diskursqualität zwischen den beiden Seiten, fällt auf, dass innerhalb von SR 60,4 Prozent (n=171) auf die Stufe V entfallen, während nur 1,8 Prozent (n=5) die höchste Stufe – Stufe I – aufweisen. Die Stufe III verzeichnet immerhin 20,5 Prozent (n=58) bei SR, während die Stufe IV auf nur 9,9 Prozent (n=28) kommt. Bei DRY weist ebenfalls die Stufe V mit 49,2 Prozent die meisten Fälle auf (n=130). Dennoch fällt auf, dass die Stufen I bis III durchgängig bei DRY höhere Werte verzeichnen als bei SR. Mit 31,4 Prozent (n=83) kommt die Stufe III am zweithäufigsten vor. Immerhin 4,5 Prozent (n=12) verzeichnet die höchste Stufe I und 12,5 Prozent (n=33) die Stufe II. Zusammenfassend lässt sich für beide Seiten sagen, dass die Stufe III, welche zumeist die Ausprägungen Logik und Begründung enthält, nach der Stufe V die höchsten Werte verzeichnet, während die höchste Stufe I (die alle Komponenten enthält) nur recht selten (3,1 Prozent, n=17) erreicht wurde.

Mittels eines T-Tests für unabhängige Stichproben wurde berechnet, ob signifikante Unterschiede der Mittelwerte der Diskursqualität zwischen den beiden Facebook-Seiten DRY und SR bestehen. DRY besitzt mit einem Mittelwert von 1,2 eine deutlich höhere Diskursqualität als SR mit einem Mittelwert von 0,8. Allerdings muss hier beachtet werden, dass SR insgesamt eine höhere Anzahl an Kommentaren aufweist als DRY. Mit einem p-Wert

von 0,00 weist der Chi-Quadrat-Test auf einen signifikanten Unterschied in Bezug auf die Diskursqualität der beiden Seiten hin.

Somit kann die Hypothese H3, dass die Seite DRY eine höhere Diskursqualität aufweist als die Seite SR, bestätigt werden.

5. Diskussion der Forschungsfragen

An dieser Stelle werden die oben dargestellten Ergebnisse in Bezug auf das Erkenntnisinteresse und die Forschungsfragen diskutiert.

Erkenntnisinteresse: In welchem thematischen Kontext und zu welchem Zweck wurde das soziale Netzwerk Facebook durch die Bewegung 15-M genutzt?

In Anbetracht des beschränkten Ausmaßes der Untersuchung konnte nur eine kleine Stichprobe der Gesamtkommunikation auf den beiden Facebook-Seiten „Democracia Real Ya!“ und „Spanish Revolution“ gezogen werden. Da die Arbeit als quantitative Untersuchung konzipiert wurde, konnten Rückschlüsse auf qualitativ interessante Fragen wie etwa eine Interpretation der Aussagen nicht gezogen werden. Im Fokus stand eine Einordnung der Kommentare in ihren thematischen Kontext und die Funktion der Beiträge, wobei der Bezug zur Demokratie und die Diskursqualität zusätzlich analysiert wurden.

Bevor die Ergebnisse in Bezug auf die Forschungsfragen diskutiert werden, ist es interessant, einen Blick auf die Viralität der Kommentare zu werfen. Wie unter 2.2.3 beschrieben, zeichnet sich die Bewegung 15-M durch ihre Affinität zum Internet und speziell durch die Kommunikationskanäle der sozialen Medien aus. Betrachtet man die Ergebnisse der für Viralität zentralen Likes und Shares auf den beiden Seiten, so fällt auf, dass mit über 90 Prozent der Großteil der Beiträge „geliked“ wurde, wenngleich das Ausmaß der Likes stark variiert – bei DRY war das Maximum 13.041 Likes, während das Maximum bei SR bei nur 3.259 Likes lag. Auf der Seite DRY wurden nicht nur mehr Beiträge mit Likes verzeichnet, sondern die durchschnittliche Anzahl der Likes lag auch deutlich höher. Dies könnte damit zusammenhängen, dass DRY gerade zu Beginn des Untersuchungszeitraumes, aber auch insgesamt, eine höhere Zahl an Fans hatte als SR²² und somit auch mehr Personen auf der Seite agieren konnten. Allerdings wurden die Beiträge nur in 4,5 Prozent aller Fälle von den Usern geteilt (Shares), was eine überraschend niedrige Zahl ist. Ebenso wie bei den Likes war auch hier die Zahl der Shares bei DRY etwas höher, was vermutlich ebenfalls aus den höheren Fanzahlen resultiert. Auch die direkte Interaktion zwischen Seitenbetreibern und Usern oder den Usern untereinander war sehr gering – sie kam nur in 3,5 Prozent aller Fälle überhaupt vor. Im Fokus der User stand also das Mitteilen der eigenen Meinung an die ganze

²² DRY 533.647 und SR 342.767 (Stand 09.12.2015)

Community und nicht die direkte Diskussion mit einem oder mehreren einzelnen Usern über die Facebook-Chronik. Ebenso wurde mit 7,6 Prozent aller Fälle nur sehr wenig auf andere bzw. weiterführende Inhalte im Internet verwiesen, wie etwa durch das Posten von Links oder Videos.

5.1. Forschungsfrage 1

FF1: In welchem thematischen Kontext verfassen die Akteure ihre Beiträge und welchen Zweck verfolgen sie damit?

Untersucht man die Kommentare auf ihren thematischen Kontext, so sind die Kategorien „Solidarität“, „Mittel“ und „Mobilisierung“ mit Abstand am häufigsten vertreten. Da sie alle dem Themenbereich „Bezug zur Bewegung“ angehören, verwundert der mit 81,2 Prozent aller Fälle sehr hohe Prozentwert dieses Themenbereichs nicht. Offensichtlich wird Facebook primär dazu genutzt, der Bewegung und ihren Teilnehmern die eigene Solidarität auszudrücken oder zur Teilnahme aufzurufen. Ebenfalls häufig thematisiert wurden die Mittel der Bewegung, die Äußerungen über bestimmte Aktionen am Platz oder Demonstrationen, aber auch die mögliche Radikalisierung der Bewegung sowie der Einsatz von Gewalt, auch vonseiten der Polizei, einschließen. Wie die Ergebnisse zeigen, kommen bei SR Themen mit einem Bezug zur Bewegung deutlich häufiger vor als bei DRY.

Setzt man die angesprochenen Themenbereiche mit den Funktionen der Kommentare in einen Bezug, lässt sich feststellen, dass politisch konnotierte Kommentare deutlich häufiger der Deliberation dienen als der Mobilisierung. Dies lässt sich damit erklären, dass Aufrufe zur Partizipation oder andere mobilisierende Kommentare meist eher kurz auf eine akute Situation hinweisen oder sehr allgemein um Unterstützung bitten, während Kommentare mit deliberativen Aspekten die Diskussion anregen oder konkrete Vorschläge zur (politischen) Ausgestaltung der Bewegung vorbringen wollen. Dieses Ergebnis entspricht der Annahme einiger Autoren wie Postill oder Micó und Casero-Ripollés, dass Facebook für politisch geprägte Diskussionen genutzt wurde und die Mobilisierung dort keine so große Rolle spielt wie eben auf Twitter. Die Tendenz zu deliberativen Kommentaren in der Kommunikation der Indignados auf der Facebook-Seite DRY bestätigt wiederum die Ergebnisse Merceas (2013), dass eine von politischen Vorfeldorganisationen gegründete und somit politischer agierende Facebook-Seite deutlich mehr deliberative Kommentare enthält als eine spontan und unorganisiert aus dem Protest heraus entstandene Facebook-Seite (siehe 2.4).

5.2. Forschungsfrage 2

FF2: „Wie werden Vorstellungen und Konzepte von „echter Demokratie“ in den sozialen Netzwerken artikuliert und verortet?“

Deutlich zeigt sich bei dieser Forschungsfrage, dass nur sehr selten Vorstellungen und Konzepte von „echter Demokratie“ überhaupt vorgebracht wurden. In nur 59 von insgesamt 547 Fällen wurden diese verzeichnet, was 10,7 Prozent der Fälle entspricht. Da der Hauptslogan der Bewegung 15-M mit „Real Democracia Ya!“ eine echte und sofortige Demokratie forderte, ist diese geringe Anzahl unerwartet. Wie schon oben dargelegt, bestimmten andere Themen die Kommunikation auf Facebook. Auch der Prozentsatz an Themen mit einem Bezug zur Demokratie fällt mit insgesamt 6,6 Prozent (n=36) sehr niedrig aus.

Auffällig ist, dass – sofern eine Vorstellungsebene der Demokratie zugeordnet werden konnte – sich die meisten (7,4 Prozent, n=41) dieser Kommentare auf Vorschläge oder Aussagen der Mikroebene beziehen. Dies bedeutet, dass auf konkrete Veränderungen im Kleinen, die sich realistisch umsetzen lassen, abgezielt wurde. Auf der Mesoebene, die institutionelle Strukturen beinhaltet, gab es lediglich zwei Nennungen und auf der Makroebene, auf welcher gesamtgesellschaftlich oder ideologiegeleitet argumentiert wird, 14 Fälle. Pragmatische Ansätze auf der Mikroebene überwiegen unverkennbar. Die von Brantner und Schwarzenegger (2012) abgeleitete Annahme, dass Akteure mit einem (sehr) hohen Unterstützungsgrad vorwiegend auf der Makroebene argumentieren, hat sich in diesem Fall als nicht zutreffend erwiesen. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass die Bewegung spontan und aus dem Zorn der Bürger heraus entstanden ist, und deshalb vermehrt konkrete und vor allem sofortige Maßnahmen gefordert oder vorgeschlagen werden, anstatt das System komplett verändern oder gar umstürzen zu wollen. Im Gegensatz zu den Ergebnissen von Brantner und Schwarzenegger lässt sich auch keine hohe ideologische Aufladung des Themas bei denjenigen, die als aktive Akteure oder Sympathisanten der Bewegung eingestuft wurden, feststellen.

5.3. Forschungsfrage 3

FF3: „Inwiefern unterscheidet sich die Diskursqualität der Kommentare auf den Seiten „Democracia Real Ya!“ und „Spanish Revolution“?“

Die Diskursqualität der Kommentare unterscheidet sich auf den beiden Facebook-Seiten deutlich. Auch wenn sowohl bei DRY als auch bei SR der Großteil der Fälle in die Stufe V fällt, sie also gar keine Komponenten der Diskursqualität aufweisen, zeichnet sich eine unverkennbare Diskrepanz auf den anderen Stufen ab. Bei DRY konnten durchgängig höhere Werte auf den Stufen I bis IV festgestellt werden. Die Kommentare auf DRY besitzen also eine höhere Diskursqualität, da sie häufiger eine oder mehrere Komponenten der Diskursqualität aufweisen. Auffällig ist hier, dass die Stufe III, die zumeist jene Argumente beinhaltet, die sowohl logisch als auch begründet worden sind, am häufigsten vorkam. Die Annahme, dass die Nutzer der Seite DRY aufgrund ihrer unterstellten Affinität zu politischen Themen und der professionelleren Ausrichtung der Seitenbetreiber argumentativer formulieren und ihre Kommentare somit eine oder mehrere Komponenten der Diskursqualität aufweisen, hat sich also als korrekt erwiesen. Nichtsdestotrotz ist das Niveau der Diskursqualität auf beiden Facebook-Seiten recht gering. Hier muss allerdings beachtet werden, dass nur jene Beiträge, die überhaupt argumentative oder diskursive Elemente enthalten haben, und nicht nur reine Statements zur Solidaritätsbekräftigung oder ähnliches waren, überhaupt auf die Stufen der Diskursqualität umgelegt werden konnten. So erklärt sich der sehr hohe Anteil an Fällen in der Stufe V.

5.4. Forschungsfrage 4

FF4: „Wie verändert sich die Kommunikation im Zeitverlauf des Protests?“

Die meisten Beiträge in der ersten Woche wurden von der Anfangseuphorie getragen: Mit Abstand die meisten Fälle dienen hier dem Ausdruck von Solidarität für die Bewegung. Interessant ist, dass in der zweiten und dritten Woche unverkennbar die meisten Beiträge der Deliberation dienen, also die (politische) Diskussion über Ausrichtung und Ziele der Bewegung im Mittelpunkt steht. Am dritthäufigsten sollen die Kommentare in den ersten beiden Wochen neue Teilnehmer mobilisieren, in den letzten beiden Wochen allerdings ist diese Funktion recht schwach ausgeprägt. Es lässt sich also eine Prioritätenverschiebung bei den Funktionen feststellen, die von Solidarität zu Deliberation verläuft, während die Mobilisierung im gesamten Verlauf nur eine relativ untergeordnete Rolle spielt. Auch wenn in jeder Woche die Mehrzahl der Kommentare thematisch einen Bezug zur Bewegung

herstellen, fällt auf, dass die Themen mit politischem Hintergrund in der zweiten Woche am stärksten vertreten waren. Wie schon bezüglich der Funktion Deliberation festgestellt, gewinnt in der zweiten Woche der Besetzungsphase der Bewegung die politische Diskussion im Vergleich zur ersten Woche an Bedeutung. Bezüglich des Unterstützungsgrades zeigt sich, dass Beiträge mit einem hohen Unterstützungsgrad in der ersten Woche deutlich stärker ausgeprägt sind als in der zweiten Woche, während jene mit einem sehr hohen Unterstützungsgrad in etwa gleichbleibend an zweiter Stelle sind. Kommentare, die Sympathie mit der Bewegung ausdrücken, aber keine eindeutige Teilnahme erkennen lassen, sind anfangs am häufigsten, während sich die Verteilung im Zeitverlauf etwas mehr in Richtung einer vollen und unkritischen Unterstützung der Ziele und Forderungen der Bewegung verschiebt. Der Bias zur zweiten Woche setzt sich auch bei den Vorstellungsebenen der Demokratie fort: Während in der ersten Woche die Makroebene die meisten Fälle verzeichnet, sind es in der zweiten Woche (abgesehen von der letzten Woche, in der gar keine Kommentare mit Demokratiebezug vorkamen) am wenigsten, während die auf der Mikroebene verorteten Beiträge in der zweiten Woche minimal zulegen. Die Stufen der Diskursqualität nehmen im Zeitverlauf stetig ab, mit Ausnahme der Stufe IV (Beiträge, die nur eine Komponente enthalten), die sich in der zweiten Woche versechsfacht und erst dann wieder abfällt. Hier lässt sich dennoch in der zweiten Woche kein deutlich höheres Niveau der Diskursqualität feststellen, wie die Dominanz der deliberativen und politischen Beiträge hätte suggerieren können.

Wie schon von Brantner und Schwarzenegger für die Unibrennt-Bewegung festgestellt, folgt die Kommunikation der Bewegung 15-M ebenfalls nicht der klassischen Trennung der Phasen der Bewegungsgenese (siehe 2.5). Bereits in der Frühphase und der Organisationsphase wird voll transparent und öffentlich zugänglich auf den beiden Facebook-Seiten kommuniziert. Dazu kommt, dass über Livestream die Diskussionen und Prozesse am Platz zur Selbstorganisation und thematischen (politischen) Ausrichtung auch ortsungebunden verfolgt werden konnten. Eine dritte Phase der Etablierung und Professionalisierung konnte nicht festgestellt werden, eine Entwicklung in diese Richtung wurde von den Teilnehmern sogar deutlich abgelehnt. Brantner und Schwarzenegger kamen in ihrer Untersuchung zu dem Schluss, dass sich die Kommunikation der Unibrennt-Bewegung deutlich von typischen historischen Beispielen unterscheidet – eine Feststellung, die auch genauso für die Indignados zutrifft:

„Nahezu sämtliche Gruppenkommunikationsakte waren ungefiltert und uneingeschränkt zeitgleich nach innen wie auch nach außen gerichtet. Die Differenzierung zwischen

interner und externer Kommunikation wurde weitgehend aufgehoben, selbst intimste Momente der Entscheidungsfindung konnten bereits live nachvollzogen werden, noch ehe eine Entscheidung getroffen war“. (Brantner & Schwarzenegger 2012, 245)

6. Conclusio

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Kommunikation der Bewegung 15-M auf Facebook. Da dies ein sehr weites Feld ist, sind zahlreiche Fragen offen geblieben beziehungsweise wurden erst durch die Analyse aufgeworfen. Die primäre Frage und ein Ansatzpunkt für weiterführende Forschung ist hierbei: Welche qualitativen Erkenntnisse lassen sich aus den Daten ziehen und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den hier dargelegten Ergebnissen?

Als größtes Problem während der Analyse hat sich herausgestellt, dass die Kommentare der User auf Facebook Großteils wenig inhaltliche Tiefe aufwiesen und zu einer Diskussion auf qualitativ niedrigem Niveau führten. Außerdem stellt eine kommunikationswissenschaftliche Analyse von Kommentaren in einer anderen Sprache als der eigenen Muttersprache stets eine Herausforderung dar. Gerade auf Facebook werden Kommentare sehr umgangssprachlich formuliert, was die Übersetzung und Codierung in einigen Fällen erschwert hat.

Auch wenn kein Anspruch auf Vollständigkeit gestellt werden kann, soll diese Arbeit zumindest einen Beitrag dazu leisten, die Art und Weise, wie die Bewegung 15-M kommuniziert hat, besser zu verstehen. Deutlich geworden ist, dass die User der beiden Facebook-Seiten „Democracia Real Ya!“ und „Spanish Revolution“ sich rege an dem Geschehen auf den Seiten beteiligt haben, wenn auch die häufigste Art der Interaktion aus einem simplen „Like“ bestand und nicht immer auch zu einem Kommentar geführt hat. Die Kommentare dienten zumeist in Form von kurzen Statements dem Ausdruck von Solidarität mit der Bewegung. Dennoch kann klar festgestellt werden, dass die Facebook-Seiten auch zur Deliberation genutzt wurden. So wurde am häufigsten über die eingesetzten Mittel der Bewegung (durch sie selbst und durch die Behörden) und ihre programmatische Ausrichtung diskutiert, sowie die Politik und ihre Vertreter in Spanien im Allgemeinen. Dennoch erfüllte Facebook für die User nicht nur den Zweck der Deliberation, sondern diente auch als Plattform für Mobilisierungsaufrufe (wenn auch in deutlich abgeschwächter Form im Vergleich zu Twitter). Wie schon oben erwähnt, lag die Diskursqualität insgesamt auf einem relativ niedrigen Niveau. Allerdings liegt die Diskursqualität der Kommentare auf der Seite DRY gegenüber der Seite SR auf einem deutlich höheren Level. In Bezug auf die Vorstellungsebenen von Demokratie hat sich aus der Analyse ergeben, dass insgesamt nur ein sehr geringer Teil der Kommentare überhaupt Vorstellungen und Konzepte einer „neuen Demokratie“ thematisiert. Dies ist zudem vorwiegend auf der Mikroebene geschehen, was auf

einen pragmatischen Zugang der User zum Thema Demokratie hinweist. Dennoch ist dieses Ergebnis in Anbetracht des Hauptslogans „Echte Demokratie Jetzt!“ unerwartet niedrig ausgefallen. Auch die Genese der Bewegung folgte keinen bekannten Mustern, sondern entwickelte durch ihre anti-hierarchische, offen zugängliche Art eine ganz eigene Dynamik, die eine tendenzielle Verlagerung der Kommunikation von Solidaritätsbekundungen in der Anfangsphase auf politische Themen und Diskussionen in der restlichen Zeit erkennen ließ.

Nichtsdestotrotz sind einige Fragen offen geblieben, die einer weiterführenden Forschung bedürfen: Wenn politische Inhalte auf Facebook zu Diskussionen führen, wie sehr hat die politische Diskussion trotzdem auch eine mobilisierende Wirkung? Inwiefern unterscheidet sich die Kommunikation auf Facebook in Bezug auf die Themen und den Zweck des Beitrags von anderen sozialen Medien wie etwa Twitter? Schaffen neue soziale Bewegungen wie 15-M und Occupy Wallstreet eine neue Art der Kommunikation und Interaktion der Teilnehmer untereinander und mit der Außenwelt? Wie hat sich die Kommunikation der Bewegung 15-M nach der Besetzungsphase weiterentwickelt? Inwiefern orientiert sich die Kommunikation der Partei Podemos, welche aus der Bewegung 15-M heraus entstanden ist, an den Kommunikationsmustern der Bewegung?

7. Verzeichnisse

7.1. Literaturverzeichnis

7.1.1. Wissenschaftliche Artikel und Bücher

Abbott, J. P. (2012): Cacophony or empowerment? Analysing the impact of New Information Communication Technologies and New Social Media in Southeast Asia. *Journal of Current Southeast Asian Affairs*, 30 (4): 3-31.

Aderhold, J. (2010): Soziale Bewegungen und die Bedeutung sozialer Netzwerke. In: Stegbauer, C. & Häussling, R. (Hg.): *Handbuch Netzwerkforschung*. Bd. 4. Wiesbaden, Springer VS, 739-753.

Alberich Nistal, T. (2012): Antecedents, Achievements and Challenges of the Spanish 15 M Movement. In: Tejerina, B. & Perugorria, I. (Hg.): *From Social to Political. New Forms of Mobilization and Democratization. Conference Proceedings*. Bilbao: Universidad del País Vasco: 78-92.

Anduiza, E. & Cantijoch, M. & Gallego, A. (2009): Political participation and the internet. *Information, Communication & Society*, 12 (6): 860-878.

Anduiza, E. & Cristancho, C. & Sabucedo, J. M. (2013): Mobilization through online social networks: the political protest of the indignados in Spain. *Information, Communication & Society*, 17 (6): 750-764.

Beck, U. (2002): *Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter*. Eine neue politische Ökonomie. Frankfurt, Suhrkamp.

Bennett, W. L. & Segerberg, A. (2012): The logic of connective action: Digital media and the personalization of contentious politics. *Information, Communication & Society*, 15 (5): 739-768.

Bold, C. (2013): *Entstehung und Charakter der sozialen Bewegung 15 M in Spanien*. Eine politikwissenschaftliche Betrachtung der nationalen und globalen Bedeutung. Masterarbeit. Universität Wien.

- Brantner, C. & Schwarzenegger, C. (2012): Der Fall unbrennt. Mobilisierung, Kommunikationsverhalten und kollektive Verständigung von Protest- und Kampagnengemeinschaften heute. *SWS-Rundschau*, 52 (3): 227-248.
- Burkart, R. (2002): *Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder*. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien, Köln, Weimar, Böhlau Verlag.
- Castells, M. (2001): *The Internet Galaxy. Reflections on the Internet, Business and Society*, Oxford, Oxford University Press.
- Castells, M. (2007): Communication, power and counter-power in the network society. *International Journal of Communication*, 1: 238-266.
- Castells, M. (2012): *Networks of Outrage and Hope. Social Movements in the Internet Age*, Cambridge/Malden, Polity Press.
- Chadwick, A. (2009): Web 2.0: New Challenges for the Study of E-Democracy in an Era of Informational Exuberance. *I/S: A Journal of Law and Policy for the Information Society*, 5 (1): 9-41.
- Couldry, N., MacDonald, R., Stephansen, H., Clark, W., Dickens, L. & Fotopoulou, A. (2014): Constructing a digital storycircle: Digital infrastructures and mutual recognition. *International Journal of Cultural Studies*, 18 (6-7): 615-129.
- Dahlgren, P. (2009): *Media and Political Engagement: Citizen, Communication and Democracy*, Cambridge, Cambridge University Press.
- Della Porta, D. (2011): Communication in Movement. *Information, Communication & Society*, 14 (6): 800-819.
- Della Porta, D. (2012): Soziale Bewegungen für eine „andere“ Demokratie. Übersetzt von Claudia Riefert. *Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte*, 59 (1/2): 60-62.

- Diani, M. (2000): Social movement networks virtual and real. *Information, Communication & Society*, 3 (3): 386-401.
- Ferree, M. M., Gamson, W. A., Gerhards, J. & Rucht, D. (2002): Four Models of the Public Sphere in Modern Democracies. *Theory and Society*, 31 (3): 289-324.
- Garrett, R. K. (2006): Protest in an Information Society: a review of literature on social movements and new ICTs. *Information, Communication & Society*, 9 (2): 202-224.
- Geißler, R. (1979): Partizipatorisch-Pluralistische Demokratie und Medieninhalte. Ein Bezugsrahmen zur Analyse politischer Massenkommunikationsaussagen. *Publizistik*, 2: 71-187.
- Goldberg, G. (2011): Rethinking the public/virtual sphere: the problem with participation. *New Media and Society*, 14 (7): 1-17.
- Juris, J. (2012): Reflections on #Occupy Everywhere: social media, public space and emerging logics of aggregation. *American Ethnologist*, 39 (2): 259-279.
- Klein, Ansgar (2008): 20 Jahre Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen. Eine Zwischenbilanz. *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, (3): 239-255.
- Kraushaar, W. (2012): *Der Aufruhr der Ausgebildeten. Vom Arabischen Frühling zur Occupy-Bewegung*. Hamburg, Hamburger Edition.
- Maireder, A. & Schwarzenegger, C. (2011): A movement of connected individuals. *Information, Communication & Society*, 15 (2): 171-195.
- Mercea, D. (2011): Digital prefigurative participation: the entwinement of online communication and offline participation in protest events. *New Media & Society*, 14 (1): 153-169.

- Mercea, D. (2013): Probing the implications of Facebook use for the organizational form of social media movement organizations. *Information, Communication & Society*, 16 (8): 1306-1327.
- Meyer S., D. & Tarrow, S. (1998): *The social movement society, contentious politics for a new century*. Maryland, Rowman & Littlefield Publishers.
- Micó, J.-L. & Casero-Ripollés, A. (2014): Political activism online: organization and media relations in the case of 15M in Spain. *Information, Communication & Society*, 17 (7): 858-871.
- Monterde, A., Calleja-López, A., Aguilera, M., Barandiaran, X. E. & Postill, J. (2015): Multitudinous identities: a qualitative and network analysis of the 15-M collective identity. *Information, Communication & Society*, 18 (8): 930-950.
- Morán, M. L. (12.12.2012): Interviewtranskript von Corinna Bold. In: Bold, C. (2013): *Entstehung und Charakter der sozialen Bewegung 15 M in Spanien*. Eine politikwissenschaftliche Betrachtung der nationalen und globalen Bedeutung. Masterarbeit. Universität Wien.
- Postill, J. (2014a): Democracy in an age of viral reality: A media epidemiography of Spain's indignados movement. *Ethnograph*, 15 (1): 51-69.
- Sattelberger, F. (2010): *Erfolgsprognose bei Produktneueinführungen: Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung von Word-of-Mouth-Effekten*. Münster, LIT Verlag.
- Scheufele, B. & Engelmann, I. (2009): *Empirische Kommunikationsforschung*. Konstanz, UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Spörndli, M. (2004): *Diskurs und Entscheidung: Eine empirische Analyse kommunikativen Handelns im deutschen Vermittlungsausschuss*. Wiesbaden, VS Verlag.
- Stein, L. (2009): Social movement web use in theory and practice: a content analysis of US movement websites. *New media and society*, 11 (5): 749-771.

Stücheli-Herlach, P. (2012): Die sprachliche Struktur eines „Kommunikationswunders“.
Schritte der diskursanalytischen Rekonstruktion der politischen Öffentlichkeit – am
Beispiel der Schweizerischen Europafrage. In: Imhof, K. & Blum, R. & Bonfadelli, H.
& Jarren, O. (Hg.): *Stratifizierte und segmentierte Öffentlichkeit*. Wiesbaden, Springer
Verlag: 63-78.

Taibo, C. (2012): The spanish indignados: A movement with two souls. *European Urban and
Regional Studies*, 20 (1): 155-158.

7.1.2. Online-Quellen

Andersen, U. & Wichard, W. (Hg.) (2003): *Handwörterbuch des politischen Systems der
Bundesrepublik Deutschland*. (5), Opladen, Leske+Budrich. In: Bundeszentrale für
politische Bildung: Neue Soziale Bewegungen. In:
[http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-
system/40336/neue-soziale-bewegungen?p=all](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/40336/neue-soziale-bewegungen?p=all) (10.06.2015)

CIS (2011): *Barómetro de Mayo. Estudio nº 2.888*. In: [http://www.cis.es/cis/opencms/-
Archivos/Marginales/2880_2899/2888/Es2888.pdf](http://www.cis.es/cis/opencms/-Archivos/Marginales/2880_2899/2888/Es2888.pdf) (11.09.2015)

Echte Demokratie jetzt (2011): *Story 15-M*. In: [http://www.echte-demokratie-jetzt.de/story-
15m/](http://www.echte-demokratie-jetzt.de/story-15m/) (07.09.2015)

El País (2014): *Elecciones Europeas 2014. Resultados total España*. In:
<http://resultados.elpais.com/elecciones/2014/europeas/> (12.06.2015)

El País (2011): *Elecciones municipales 2011. Resultados total España*. In:
<http://resultados.elpais.com/elecciones/2011/municipales/> (11.09.2015)

El País (o.D.): *El Roto y su visión del 15 M!* In: [http://www.elpais.com/especial/el-roto-y-el-
15-m/#](http://www.elpais.com/especial/el-roto-y-el-15-m/#) (05.08.2015)

- Elola, J. (2011): *El 15-M sacude el sistema*. In:
http://politica.elpais.com/politica/2011/05/21/actualidad/1305999838_462379.html
 (05.09.2015)
- Hengst, B. (2011): *Massenproteste in Spanien: Das System ist gegen uns*. Der Spiegel. In:
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/massenproteste-in-spanien-das-system-ist-gegen-uns-a-764152.html> (28.09.2015)
- Ingendaay, P. (2011): *Handbuch der Überrumpelung*. In:
http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/proteste-in-spanien-handbuch-der-ueberrumpelung-1637958.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (07.09.2015)
- Juan Amat, A. M. & Collado Campana, F. (2013): El movimiento indignado: Comunicación política y relaciones con el sistema de partidos. *Nómadas. Revista Crítica de Ciencias Sociales y Jurídicas*, 38 (2). In: <http://www.redalyc.org/articulo.oa?id=18128245001>
 (21.09.2015)
- Marichal, J. (2013): Political Facebook Groups: Micro-activism and the digital front stage. *First Monday*, 18 (12). In:
<http://firstmonday.org/ojs/index.php/fm/article/view/4653/3800> (02.10.2015)
- Martínez, M. A. & García, Á. (2011): *Occupy the Squares, Squat the buildings*. In:
<http://www.miguelangelmartinez.net/?Occupy-the-Squares-Squat-the&lang=en>
 (11.09.2015)
- Medina, W. (2015): Demokratisches Dilemma. *Jungle World*, 31. In: <http://jungle-world.com/artikel/2015/31/52396.html> (19.10.2015)
- Ministerio del Interior de España (2014): *Ficha del partido político Podemos*. In:
https://servicio.mir.es/nfrontal/webpartido_politico/partido_politicoDatos.html?nmformacion=4940 (24.06.2015)
- Monterde, A. & Postill, J. (2014): Mobile ensembles: The uses of mobile phones for social protest by Spain's Indignados. In: Goggin, G. & Hjorth, L. (Hg.): *Routledge Companion*

- to *Mobile Media*. London: Routledge. In:
https://www.academia.edu/3521160/Mobile_ensembles_The_uses_of_mobile_phones_for_social_protest_by_Spain_s_indignados (02.10.2015)
- Müller, U. (2015): *Die Schattenseiten des spanischen Aufschwungs*. In:
<http://www.welt.de/wirtschaft/article140411280/Die-Schattenseiten-des-spanischen-Aufschwungs.html> (15.06.2015)
- Nachawati Rego, L. (2011): *'Yes we camp' activists hit Spanish streets*. In:
<http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2011/05/201152264452749575.html>
 (12.06.2015)
- O'Reilly, T. (2005): *What is Web 2.0: design patterns and business models for the next generation of software*. In: <http://www.oreilly.com/pub/a/web2/archive/what-is-web-20.html> (21.09.2015)
- Papa, V. & Milioni, D. L. (2013): Active citizenship or activist citizenship? A framework for studying citizenship in New Social movements and the role of ICTs. *Networking Knowledge: Journal of the MeCCSA-PGN*, 6 (3). In:
<http://ojs.meccsa.org.uk/index.php/netknow/article/view/303/140> (02.10.2015)
- Pfadenhauer, M. (2005): Ethnography of scenes. Towards a sociological life-world analysis of (post-traditional) community-building. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 6 (3), online abrufbar: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/23/49In#g1>
 (22.05.2015)
- Postill, J. (2014b): *Field theory, media change and the new citizen movements: the case of Spain's „real democracy turn“*, 2011-2014. In: <http://johnpostill.com/2015/03/05/14-field-theory-media-change-and-the-new-citizen-movements/> (02.10.2015)
- Rheingold, H. (2003): *Smart Mobs: The next social revolution*. New York, Basic Books. In:
http://www.smartmobs.com/book/book_summ.html (25.09.2015)

RTVE (2011): *Más de seis millones de españoles han participado en el Movimiento 15M*. In: <http://www.rtve.es/noticias/20110806/mas-seis-millones-espanoles-han-participado-movimiento-15m/452598.shtml> (28.09.2015)

Spiegel.de (2011): *Regionalwahl in Spanien: Sozialisten müssen heftige Verluste hinnehmen*. In: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/regionalwahl-in-spanien-sozialisten-muessen-heftige-verluste-hinnehmen-a-764185.html> (28.09.2015)

Weipert, A. (2011): *Im Namen der Demokratie*. Die Protestwelle in Spanien. In: <http://www.dasdossier.de/magazin/macht/organisationen-parteien/im-namen-der-demokratie> (12.06.2015)

Wieland, L. (2011): *Aufstand im Sitzen*. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. In: http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/jugendproteste-aufstand-im-sitzen-1651222.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (11.09.2015)

WKO (2015): *Arbeitslosenquoten*. In: <http://wko.at/statistik/eu/europa-arbeitslosenquoten.pdf> (15.06.2015)

7.2. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Besetzung der Puerta del Sol. Foto von Julio Albarran (Echte Demokratie Jetzt 2011).....	8
Abbildung 2: "Die Jungen gehen auf die Straße und plötzlich sehen alle Parteien alt aus" El Roto. (El País o.D.)	11
Abbildung 3: Häufigkeitsverteilung der Akteure nach DRY und SR.....	46
Abbildung 4: Häufigkeitsverteilung Grad der Unterstützung nach DRY und SR.....	47
Abbildung 5: Häufigkeitsverteilung der Funktionen nach DRY und SR.....	48
Abbildung 6: Häufigkeitsverteilung der Themen nach DRY und SR.....	50
Abbildung 7: Häufigkeitsverteilung der Themenbereiche nach DRY und SR.....	51
Abbildung 8: Verteilung der Vorstellungsebenen von Demokratie.....	52
Abbildung 9: Verteilung der Diskursqualität.....	53
Abbildung 10: Häufigkeitsverteilung der Funktionen im Zeitverlauf.....	54

Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung der Themenbereiche im Zeitverlauf	54
Abbildung 12: Häufigkeitsverteilung des Grades der Unterstützung im Zeitverlauf.....	55
Abbildung 13: Häufigkeitsverteilung der Vorstellungsebenen von Demokratie im Zeitverlauf	55
Abbildung 14: Häufigkeitsverteilung der Diskursqualität im Zeitverlauf	56
Abbildung 15: Die fünf Stufen der Diskursqualität nach DRY und SR	59

7.3. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die sechs Stufen der Diskursqualität nach Brantner und Schwarzenegger	34
Tabelle 2: Reliabilitätskoeffizienten der inhaltlichen Kategorien.....	43
Tabelle 3: Übersicht über formale Kategorien (N=547).....	44
Tabelle 4: Kreuztabelle mit Grad der Unterstützung und Vorstellungsebene von Demokratie	57

7.4. Abkürzungsverzeichnis

15-M:	„Movimiento 15-M“ (Bewegung 15-M)
CIS:	„Centro de Investigaciones Sociológicas“ (Zentrum für soziologische Studien)
DRY:	„Democracia Real Ya!“
ICT:	„Information and Communication Technologies“
NSB:	„Neue Soziale Bewegungen“
SMO:	„Social Media Organization“
SR:	„Spanish Revolution“

8. Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Facebook-Kommunikation der Bewegung 15-M, einer im Mai 2011 in Madrid entstandenen sozialen Bewegung. Mittels einer quantitativen Inhaltsanalyse wird untersucht, in welchem thematischen Kontext und zu welchem Zweck die Bewegung das soziale Netzwerk Facebook genutzt hat. Weiters werden die Beiträge auf einen Bezug zur Demokratie hin analysiert und auf ihre Diskursqualität geprüft. In Bezug auf oben genanntes Erkenntnisinteresse werden zwei der zentralen Facebook-Plattformen der Bewegung, „Democracia Real Ya!“ und „Spanish Revolution“, auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht. Die Arbeit zeigt, dass der Ausdruck von Solidarität für die Bewegung das primäre Motiv für einen Kommentar auf Facebook war. Zudem wird festgestellt, dass Facebook mehr zur Deliberation als zur Mobilisierung genutzt wurde, während das Thema „Demokratie“ nur selten thematisiert wurde und die Diskursqualität der Beiträge recht gering einzustufen ist.

Keywords: Bewegung 15-M, Demokratie, Diskursqualität, Facebook, Indignados, Inhaltsanalyse, politischer Online-Aktivismus, Social Media, soziale Bewegungen

This master thesis deals with the way of communication by “15-M”, a movement which has developed in May 2011 in Madrid. The conducted quantitative content analysis researches the thematic context and the purpose of the comments on the social media platform Facebook. Furthermore, the work analyses “democracy” related communication as well as the discourse quality of concerning comments. “Democracia Real Ya!” and “Spanish Revolution” as the movement’s two primary fan sites on Facebook have been explored. It has been found that the primary purpose of the comments was to express solidarity with the movement. Apart from that, the main function of comments on Facebook turned out to be predominantly discussing political issues and suggestions rather than mobilizing new participants or broaching the issue of „democracy“ in general. Admittedly, the overall discourse quality of the comments has been found to be on a relatively low level.

Keywords: content analysis, democracy, discourse quality, Facebook, Indignados, movement 15-M, political online activism, social media, social movements

9.2. Codebuch

Erkenntnisinteresse

„In welchem thematischen Kontext und zu welchem Zweck wurde das soziale Netzwerk Facebook durch die Bewegung 15M genutzt?“

Forschungsfragen & Hypothesen

FF1: In welchem thematischen Kontext verfassen die Akteure ihre Beiträge und welchen Zweck verfolgen sie damit?

H1: Je häufiger die Kommentare einen politischen Bezug aufweisen, desto häufiger dienen sie der Deliberation anstatt der Mobilisierung.

FF2: Wie werden Vorstellungen und Konzepte von „echter Demokratie“ in den sozialen Netzwerken artikuliert und verortet?

H2: Je stärker der Grad der Unterstützung für die Bewegung, desto öfter sind die Kommentare mit Demokratiebezug auf der Makroebene verortet.

FF3: Inwiefern unterscheidet sich die Diskursqualität der Kommentare auf den Seiten „Democracia Real Ya!“ und „Spanish Revolution“?

H3: Auf der Seite „Democracia Real Ya“ ist die Diskursqualität höher als auf der Seite „Spanish Revolution“.

FF4: Wie verändert sich die Kommunikation im Zeitverlauf des Protests?

Auswahleinheit

Kodiert werden alle Posts auf der Chronik der Facebook-Seiten Democracia Real Ya und Spanish Revolution. Diese beiden Facebook-Seiten wurden ausgesucht, da sie hohe Fanzahlen und damit verbunden auch eine hohe Aktivität verzeichnen. Der Analysezeitraum erstreckt sich vom Beginn der Besetzungsphase am 15. Mai 2011 bis zum Ende der Besetzungsphase am 12. Juni 2011, insgesamt also vier Wochen. Das Sampling besteht aus allen Beiträgen mit mindestens zwei Zeilen Text, die von Facebook in diesem Zeitraum als „Höhepunkt“ angezeigt wurden.

Analyseeinheit

Als Analyseeinheit wird jeder Facebook-Post auf der Chronik der Facebook-Seiten Democracia Real Ya und Spanish Revolution im genannten Zeitraum bezeichnet. Neben rein textlichen Posts werden auch Bilder, Videos und Links, die Kommentare aufweisen, analysiert. Ebenso werden aufgrund möglicher linguistischer Verständnisprobleme nur Posts in Castellano, der spanischen Hochsprache, analysiert (möglicherweise vorkommende Posts in Englisch oder Deutsch werden eingeschlossen). Unverständliche Kommentare, sowie mehrfach gepostete idente Kommentare werden ausgeschlossen.

Definitionen

- Post/Posting: Startbeitrag der Facebook-Seite Democracia Real ya bzw. Spanish Revolution
- Kommentar: Beitrag eines Users/einer Userin oder Antwort von Democracia Real Ya bzw. Spanish Revolution

Regeln

- Link zu YouTube = Video
- Wochen: 1: 15.-21.5
2: 22.-28.5
3: 29.5-4.6
4: 5.6-12.6
- Diskurs: nur wenn diskursive Elemente erkennbar (keine reinen Statements ohne Bezug zur Bewegung)

Formale Kategorien			
1. Laufende Nummer			
2. Text			Copy Paste des Textes oder 0
3. Datum			tt.mm.jj
4. Woche			1., 2., 3., ...
5. Uhrzeit			00:00
6. FB-Seite	6.1. Democracia Real Ya	1	DRY
	6.2. Spanish Revolution	2	SR
7. Anzahl Likes			Anzahl der Likes des Posts insgesamt
8. Anzahl Shares			Anzahl der Shares des Posts insgesamt
9. Anzahl Kommentare			Anzahl der Kommentare zum Post insgesamt
10. Beitragsart	10.1. Initialbeitrag	1	Startbeitrag von Seitenbetreiber als erster Beitrag
	10.2. Kommentar	2	Beitrag als Antwort/Kommentar zu vorangegangenen Kommentaren
11. Direkte Interaktion		0/1	Wird direkt auf eine andere Aussage reagiert, direkte Ansprache mit Namen
12. Art des Postings	12.1. Bild	0	Kein Bild
		1 Reales Foto	Real aufgenommenes Foto vom Platz, Personen etc.
		2 Screenshot	Screenshot
		3 Grafik	Statistik, Diagramm etc.
		4 Anderes Bild	Kein reales Foto, sondern Fotomontage, Karikatur, gezeichnetes Bild, fiktive Figur
		5 Slogan/Plakat	Auffällig gestalteter Slogan, nicht nur reiner Text, Plakat
	12.2. Video	0/1	Video
	12.3. Link	0/1	Link zu Veranstaltungen, anderen Seiten/Medienberichte
	12.4. Text	0	Kein Text
		1 positiv	Deutliche positive Einstellung zur Bewegung erkennbar
		2 negativ	Deutliche negative Einstellung erkennbare
		3 neutral	Keine deutliche Wertung der Bewegung erkennbar
Inhaltliche Kategorien			
13. Funktion des Postings	13.1. Mobilisierung	0/1	Aufruf zum Mitmachen/Partizipation, Rekrutierung von neuen Teilnehmern (online und offline), Mobilisierung von Ressourcen
	13.2. Selbstorganisation	0/1	Kommentare und Fragen bezüglich der eigenen geplanten/aktiven Teilnahme, Kommentare und Fragen bezüglich logistischen Fragen im Camp und bei anderen Protesten, Infos zu Aktionen
	13.3. Information	0/1	Bezug zu Informationen von außerhalb der Facebook Gruppe,

			Zeitungsartikel, Link, Information ohne persönlichen Kommentar
	13.4. Deliberation	0/1	Kommentare oder Fragen, die eine Diskussion über die Politik im Camp/politische Ausrichtung der Bewegung anregen oder dazu beitragen, politische Mittel der Bewegung
	13.5. Ausdruck von Solidarität	0/1	Lob für vergangene, gegenwärtige und zukünftige Aktionen der Bewegung, Lob für Bewegung an sich
	13.6. persönliche Kommunikation	0/1	Beiträge, die nicht in Bezug mit der Bewegung stehen, persönlicher Austausch von Teilnehmern über irrelevante Themen, Statement ohne diskursive Elemente, unpolitische Aussage
14. Akteure	14.1. Kollektiv	1	Dry/Spanish Revolution als Organisation/Gemeinschaft
	14.2. Individuelle Protestakteure	2	Akteure die eindeutig Teil der Bewegung waren, Bezug auf eigene (geplante) Aktion am Platz
	14.3. Solidarisierende	3	Akteure, die nicht eindeutig aktiv teilnehmen aber Sympathie aussprechen
	14.4. andere Akteure	4	Akteure mit negativer Haltung oder kritischen Fragen zur Bewegung
15. Grad der Unterstützung	15.0. Indifferenz	0	Keine spezifische Einstellung gegenüber Bewegung erkennbar, Links zu externen Webseiten, organisatorische Fragen
	15.1. volle Unterstützung	1	Ziele, Forderungen und Mittel der Bewegung werden unkritisch unterstützt/eigene Teilnahme erkennbar
	15.2. Sympathie	2	Grundsätzliche Identifikation mit Protestbewegung erkennbar/inhaltliche Unterstützung der Forderungen, keine eindeutige aktive Teilnahme erkennbar
	15.3. Distanz	3	Gewisses Verständnis für Ursachen des Protests, aber keine Identifikation/kontroverse oder scharfe themenspezifische Diskussion
	15.4. offene Feindschaft	4	Beleidigende/spöttische Bemerkungen, kein Interesse an inhaltlicher Diskussion erkennbar
16. Vorstellung von „echter Demokratie“	16.0. undefinierbar	0	Lässt sich nicht klar einordnen, kein Bezug zu Demokratie
	16.1. Mikroebene	1	Pragmatische Sicht, wie kann konkret etwas verändert werden?

	16.2. Mesoebene	2	Wie kann institutionell etwas verändert werden?
	16.3. Makroebene	3	Gesellschaftsphilosophische/ ideologische Vorstellungen von Demokratie
17. Themen	17.1. Mobilisierung	0/1	Aufforderung zur Partizipation der Bevölkerung, Aufforderung zur Teilnahme an bestimmten Aktionen
	17.2. Politik	0/1	Parteiensystem, Parteien an sich, Wahlsystem, politische Eliten
	17.3. Finanzbranche	0/1	Banken als Feindbild
	17.4. Politische Korruption	0/1	Korrumpierte Politiker, Vetternwirtschaft in Politik
	17.5. Demokratie	0/1	Neue Demokratieansätze, Kritik an Demokratiesystem aktuell
	17.6. Indignados weltweit	0/1	Spanienweite/weltweite Proteste
	17.7. soziale Lage	0/1	Armut, Wohnungsnot, Prekarität, Arbeitslosigkeit, Krise Spaniens
	17.8. Jugend	0/1	Jugendarbeitslosigkeit, Bildung, Perspektivlosigkeit
	17.9. Soziale Rechte	0/1	Sozialstaat, Werteverfall, Ungerechtigkeit
	17.10. Medien	0/1	Verweis auf soziale Medien wie Twitter, YouTube etc, Selbstreflexion Kommunikationsverhalten, Massenmedien, mediale Personen
	17.11. Solidarität	0/1	Begeisterung/Gratulation für Bewegung an sich, Solidarität mit Bewegung
	17.12. Dauerhaftigkeit	0/1	Langfristige Ausrichtung/Langlebigkeit der Bewegung gewünscht
	17.13. Wahlen	0/1	Bezugnahme auf anstehende Regionalwahlen
	17.14. Mittel	0/1	Mittel der Bewegung (z. B. Demonstration, bestimmte Aktionen, Okkupation, Gewalt), Mittel gegen die Bewegung eingesetzt von Polizei
	17.15. eigene Teilnahme	0/1	Eigene Teilnahme (auch geplant)
18. Diskursqualität	18.1. Begründung	0/1	Begründung für Meinung/Aussage gegeben -> nachvollziehbar
	18.2. Logik	0/1	Logischer Aufbau der Aussage -> nachvollziehbar
	18.3. Pluralismus	0/1	Mehrere Argumente vorgebracht oder Gegenpositionen berücksichtigt
	18.4. Fakten	0/1	Verweis auf vertrauenswürdige Quellen oder historische Ereignisse

9.3. SPSS-Output

A. Deskriptive Statistiken

Deskriptive Statistik

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Likes	547	0	13041	476,26	1585,667
Shares	547	0	198	1,27	11,338
Anzahl der Kommentare	547	0	2569	52,53	229,108
Gültige Werte (Listenweise)	547				

Beitragsart

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Initial	95	17,4	17,4	17,4
Kommentar	452	82,6	82,6	100,0
Gesamt	547	100,0	100,0	

Interaktion

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig "nein"	528	96,5	96,5	96,5
ja	19	3,5	3,5	100,0
Gesamt	547	100,0	100,0	

Posting_Bild

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig kein Bild	501	91,6	91,6	91,6
Reales Foto	32	5,9	5,9	97,4
Screenshot	4	,7	,7	98,2
Grafik	1	,2	,2	98,4
Anderes Bild	1	,2	,2	98,5
Slogan	8	1,5	1,5	100,0
Gesamt	547	100,0	100,0	

Posting_Video

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	529	96,7	96,7	96,7
ja	18	3,3	3,3	100,0
Gesamt	547	100,0	100,0	

Posting_Link

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	523	95,6	95,6	95,6
ja	24	4,4	4,4	100,0
Gesamt	547	100,0	100,0	

Posting Text

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig kein Text	20	3,7	3,7	3,7
positiv	483	88,3	88,3	92,0
negativ	18	3,3	3,3	95,2
neutral	26	4,8	4,8	100,0
Gesamt	547	100,0	100,0	

B. Kreuztabellen zur Darstellung der einzelnen Kategorien

Akteure * FB_Seite Kreuztabelle

		FB_Seite		Gesamt
		DRY	SR	
Akteure Kollektiv	Anzahl	45	55	100
	% innerhalb von FB_Seite	17,0%	19,4%	18,3%
Individuelle Protestakteure	Anzahl	61	64	125
	% innerhalb von FB_Seite	23,1%	22,6%	22,9%
Solidarisierende	Anzahl	148	157	305
	% innerhalb von FB_Seite	56,1%	55,5%	55,8%
Andere	Anzahl	10	7	17
	% innerhalb von FB_Seite	3,8%	2,5%	3,1%
Gesamt	Anzahl	264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Funktion_Selbstorganisation * FB_Seite Kreuztabelle

		FB_Seite		Gesamt
		DRY	SR	
Funktion_Selbstorganisation nein	Anzahl	237	243	480
	% innerhalb von FB_Seite	89,8%	85,9%	87,8%
ja	Anzahl	27	40	67
	% innerhalb von FB_Seite	10,2%	14,1%	12,2%
Gesamt	Anzahl	264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Funktion_Information * FB_Seite Kreuztabelle

		FB_Seite		Gesamt
		DRY	SR	
Funktion_Information nein	Anzahl	254	271	525
	% innerhalb von FB_Seite	96,2%	95,8%	96,0%
ja	Anzahl	10	12	22
	% innerhalb von FB_Seite	3,8%	4,2%	4,0%
Gesamt	Anzahl	264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Funktion_Deliberation * FB_Seite Kreuztabelle

		FB_Seite		Gesamt
		DRY	SR	
Funktion_Deliberation nein	Anzahl	163	180	343
	% innerhalb von FB_Seite	61,7%	63,6%	62,7%
ja	Anzahl	101	103	204
	% innerhalb von FB_Seite	38,3%	36,4%	37,3%
Gesamt	Anzahl	264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Funktion_Solidarität * FB_Seite Kreuztabelle

			FB_Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Funktion_Solidarität	nein	Anzahl	192	179	371
		% innerhalb von FB_Seite	72,7%	63,3%	67,8%
	ja	Anzahl	72	104	176
		% innerhalb von FB_Seite	27,3%	36,7%	32,2%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Funktion_persönliche Kommunikation * FB_Seite Kreuztabelle

			FB_Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Funktion_persönliche_Kommunikation	nein	Anzahl	232	260	492
		% innerhalb von FB_Seite	87,9%	91,9%	89,9%
	ja	Anzahl	32	23	55
		% innerhalb von FB_Seite	12,1%	8,1%	10,1%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themen_Mobilisierung * FB_Seite Kreuztabelle

			FB_Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Mobilisierung	nein	Anzahl	196	197	393
		% innerhalb von FB_Seite	74,2%	69,6%	71,8%
	ja	Anzahl	68	86	154
		% innerhalb von FB_Seite	25,8%	30,4%	28,2%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themen_Politik * FB_Seite Kreuztabelle

			FB_Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Politik	nein	Anzahl	208	241	449
		% innerhalb von FB_Seite	78,8%	85,2%	82,1%
	ja	Anzahl	56	42	98
		% innerhalb von FB_Seite	21,2%	14,8%	17,9%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themen_Finanzbranche * FB_Seite Kreuztabelle

			FB_Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Finanzbranche	nein	Anzahl	251	278	529
		% innerhalb von FB_Seite	95,1%	98,2%	96,7%
	ja	Anzahl	13	5	18
		% innerhalb von FB_Seite	4,9%	1,8%	3,3%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themen_Korruption * FB_Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Korruption	nein	Anzahl	260	274	534
		% innerhalb von FB_Seite	98,5%	96,8%	97,6%
	ja	Anzahl	4	9	13
		% innerhalb von FB_Seite	1,5%	3,2%	2,4%
Gesamt		Anzahl	264	283	547
		% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Themen_Demokratie * FB_Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Demokratie	nein	Anzahl	245	266	511
		% innerhalb von FB_Seite	92,8%	94,0%	93,4%
	ja	Anzahl	19	17	36
		% innerhalb von FB_Seite	7,2%	6,0%	6,6%
Gesamt		Anzahl	264	283	547
		% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Themen_Proteste_Weltweit * FB_Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Proteste_Weltweit	nein	Anzahl	237	241	478
		% innerhalb von FB_Seite	89,8%	85,2%	87,4%
	ja	Anzahl	27	42	69
		% innerhalb von FB_Seite	10,2%	14,8%	12,6%
Gesamt		Anzahl	264	283	547
		% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Themen_soziale_Situation * FB_Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_soziale_Situation	nein	Anzahl	248	276	524
		% innerhalb von FB_Seite	93,9%	97,5%	95,8%
	ja	Anzahl	16	7	23
		% innerhalb von FB_Seite	6,1%	2,5%	4,2%
Gesamt		Anzahl	264	283	547
		% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Themen_Jugend * FB_Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Jugend	nein	Anzahl	263	281	544
		% innerhalb von FB_Seite	99,6%	99,3%	99,5%
	ja	Anzahl	1	2	3
		% innerhalb von FB_Seite	,4%	,7%	,5%
Gesamt		Anzahl	264	283	547
		% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Themen soziale Rechte * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_sociale_Rechte	nein	Anzahl	254	273	527
		% innerhalb von FB Seite	96,2%	96,5%	96,3%
	ja	Anzahl	10	10	20
		% innerhalb von FB Seite	3,8%	3,5%	3,7%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themen Medien * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Medien	nein	Anzahl	237	247	484
		% innerhalb von FB Seite	89,8%	87,3%	88,5%
	ja	Anzahl	27	36	63
		% innerhalb von FB Seite	10,2%	12,7%	11,5%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themen Solidarität * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Solidarität	nein	Anzahl	205	181	386
		% innerhalb von FB Seite	77,7%	64,0%	70,6%
	ja	Anzahl	59	102	161
		% innerhalb von FB Seite	22,3%	36,0%	29,4%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themen Dauerhaftigkeit * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Dauerhaftigkeit	nein	Anzahl	256	255	511
		% innerhalb von FB Seite	97,0%	90,1%	93,4%
	ja	Anzahl	8	28	36
		% innerhalb von FB Seite	3,0%	9,9%	6,6%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themen Wahlen * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Wahlen	nein	Anzahl	232	278	510
		% innerhalb von FB Seite	87,9%	98,2%	93,2%
	ja	Anzahl	32	5	37
		% innerhalb von FB Seite	12,1%	1,8%	6,8%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themen Mittel * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_Mittel	nein	Anzahl	188	185	373
		% innerhalb von FB Seite	71,2%	65,4%	68,2%
	ja	Anzahl	76	98	174
		% innerhalb von FB Seite	28,8%	34,6%	31,8%
Gesamt		Anzahl	264	283	547
		% innerhalb von FB Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Themen eigene Teilnahme * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themen_eigene_Teilnahme	nein	Anzahl	243	275	518
		% innerhalb von FB Seite	92,0%	97,2%	94,7%
	ja	Anzahl	21	8	29
		% innerhalb von FB Seite	8,0%	2,8%	5,3%
Gesamt		Anzahl	264	283	547
		% innerhalb von FB Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Vorstellungsebene von Demokratie * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite	
			DRY	SR
Vorstellungsebene von Demokratie	undefinierbar	Anzahl	225	263
		% innerhalb von FB Seite	85,2%	92,9%
	Mikro	Anzahl	27	14
		% innerhalb von FB Seite	10,2%	4,9%
	Meso	Anzahl	4	0
		% innerhalb von FB Seite	1,5%	,0%
	Makro	Anzahl	8	6
		% innerhalb von FB Seite	3,0%	2,1%
Gesamt		Anzahl	264	283
		% innerhalb von FB Seite	100,0%	100,0%

Diskurs Begründung * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Diskurs_Begründung	nein	Anzahl	135	196	331
		% innerhalb von FB Seite	51,1%	69,3%	60,5%
	ja	Anzahl	129	87	216
		% innerhalb von FB Seite	48,9%	30,7%	39,5%
Gesamt		Anzahl	264	283	547
		% innerhalb von FB Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Diskurs Logik * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Diskurs_Logik	nein	Anzahl	133	176	309
		% innerhalb von FB Seite	50,4%	62,2%	56,5%
	ja	Anzahl	131	107	238
		% innerhalb von FB Seite	49,6%	37,8%	43,5%
Gesamt		Anzahl	264	283	547
		% innerhalb von FB Seite	100,0%	100,0%	100,0%

Diskurs_Pluralistisch * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Diskurs_Pluralistisch	nein	Anzahl	220	260	480
		% innerhalb von FB Seite	83,3%	91,9%	87,8%
	ja	Anzahl	44	23	67
		% innerhalb von FB Seite	16,7%	8,1%	12,2%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Diskurs_Fakten * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Diskurs_Fakten	nein	Anzahl	249	273	522
		% innerhalb von FB Seite	94,3%	96,5%	95,4%
	ja	Anzahl	15	10	25
		% innerhalb von FB Seite	5,7%	3,5%	4,6%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themenbereich_Politik * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themenbereich_Politik	0	Anzahl	182	222	404
		% innerhalb von FB Seite	68,9%	78,4%	73,9%
	1	Anzahl	82	61	143
		% innerhalb von FB Seite	31,1%	21,6%	26,1%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themenbereich_Gesellschaftssituation * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themenbereich_Gesellschaftssituation	0	Anzahl	239	265	504
		% innerhalb von FB Seite	90,5%	93,6%	92,1%
	1	Anzahl	25	18	43
		% innerhalb von FB Seite	9,5%	6,4%	7,9%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Themenbereich_Bezug_zur_Bewegung * FB Seite Kreuztabelle

			FB Seite		Gesamt
			DRY	SR	
Themenbereich_Bezug_zur_Bewegung	0	Anzahl	76	27	103
		% innerhalb von FB Seite	28,8%	9,5%	18,8%
	1	Anzahl	188	256	444
		% innerhalb von FB Seite	71,2%	90,5%	81,2%
Gesamt	Anzahl		264	283	547
	% innerhalb von FB Seite		100,0%	100,0%	100,0%

Diskursqualität * FB_Seite Kreuztabelle

		FB_Seite		Gesamt
		DRY	SR	
Diskursqualität 0	Anzahl	130	171	301
	% innerhalb von FB_Seite	49,2%	60,4%	55,0%
1	Anzahl	6	28	34
	% innerhalb von FB_Seite	2,3%	9,9%	6,2%
2	Anzahl	83	58	141
	% innerhalb von FB_Seite	31,4%	20,5%	25,8%
3	Anzahl	33	21	54
	% innerhalb von FB_Seite	12,5%	7,4%	9,9%
4	Anzahl	12	5	17
	% innerhalb von FB_Seite	4,5%	1,8%	3,1%
Gesamt	Anzahl	264	283	547
	% innerhalb von FB_Seite	100,0%	100,0%	100,0%

C. Kreuztabellen zum Zeitverlauf

Funktion_Mobilisierung * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt
		1W	4W	3W	4W	
Fnktion_Mobilisierung nein	Anzahl	188	152	55	18	413
	% innerhalb von Woche	76,4%	73,1%	79,7%	75,0%	75,5%
ja	Anzahl	58	56	14	6	134
	% innerhalb von Woche	23,6%	26,9%	20,3%	25,0%	24,5%
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Funktion_Selbstorganisation * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt
		1W	2W	3W	4W	
Funktion_Selbstorganisation nein	Anzahl	211	187	59	23	480
	% innerhalb von Woche	85,8%	89,9%	85,5%	95,8%	87,8%
ja	Anzahl	35	21	10	1	67
	% innerhalb von Woche	14,2%	10,1%	14,5%	4,2%	12,2%
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Funktion_Information * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt	
		1W	2W	3W	4W		
Funktion_Information	nein	Anzahl	239	198	65	23	525
		% innerhalb von Woche	97,2%	95,2%	94,2%	95,8%	96,0%
ja	Anzahl	7	10	4	1	22	
	% innerhalb von Woche	2,8%	4,8%	5,8%	4,2%	4,0%	
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547	
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Funktion_Deliberation * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt	
		1W	2W	3W	4W		
Funktion_Deliberation	nein	Anzahl	171	121	36	15	343
		% innerhalb von Woche	69,5%	58,2%	52,2%	62,5%	62,7%
ja	Anzahl	75	87	33	9	204	
	% innerhalb von Woche	30,5%	41,8%	47,8%	37,5%	37,3%	
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547	
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Funktion_Solidarität * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt	
		1W	2W	3W	4W		
Funktion_Solidarität	nein	Anzahl	160	144	51	16	371
		% innerhalb von Woche	65,0%	69,2%	73,9%	66,7%	67,8%
ja	Anzahl	86	64	18	8	176	
	% innerhalb von Woche	35,0%	30,8%	26,1%	33,3%	32,2%	
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547	
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Funktion_persönliche_Kommunikation * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt	
		1W	2W	3W	4W		
Funktion_persönliche_Kommunikation	nein	Anzahl	227	184	62	19	492
		% innerhalb von Woche	92,3%	88,5%	89,9%	79,2%	89,9%
ja	Anzahl	19	24	7	5	55	
	% innerhalb von Woche	7,7%	11,5%	10,1%	20,8%	10,1%	
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547	
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Themenbereich_Politik * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt
		1W	2W	3W	4W	
Themenbereich_Politik 0	Anzahl	190	144	54	16	404
	% innerhalb von Woche	77,2%	69,2%	78,3%	66,7%	73,9%
1	Anzahl	56	64	15	8	143
	% innerhalb von Woche	22,8%	30,8%	21,7%	33,3%	26,1%
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Themenbereich_Gesellschaftssituation * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt
		1W	2W	3W	4W	
Themenbereich_Gesellschaftssituation 0	Anzahl	227	190	64	23	504
	% innerhalb von Woche	92,3%	91,3%	92,8%	95,8%	92,1%
1	Anzahl	19	18	5	1	43
	% innerhalb von Woche	7,7%	8,7%	7,2%	4,2%	7,9%
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Themenbereich_Bezug_zur_Bewegung * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt
		1W	2W	3W	4W	
Themenbereich_Bezug_zur_Bewegung 0	Anzahl	43	47	10	3	103
	% innerhalb von Woche	17,5%	22,6%	14,5%	12,5%	18,8%
1	Anzahl	203	161	59	21	444
	% innerhalb von Woche	82,5%	77,4%	85,5%	87,5%	81,2%
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Grad der Unterstützung * Woche Kreuztabelle

			Woche				Gesamt
			1W	2W	3W	4W	
Grad der Unterstützung	nicht vorhanden (Indifferenz)	Anzahl	0	6	2	0	8
		% innerhalb von Woche	,0%	2,9%	2,9%	,0%	1,5%
	sehr hoch (volle Unterstützung)	Anzahl	91	86	33	7	217
		% innerhalb von Woche	37,0%	41,3%	47,8%	29,2%	39,7%
	hoch (Sympathie)	Anzahl	148	109	34	16	307
		% innerhalb von Woche	60,2%	52,4%	49,3%	66,7%	56,1%
niedrig (Distanz)	Anzahl	6	7	0	1	14	
	% innerhalb von Woche	2,4%	3,4%	,0%	4,2%	2,6%	
negative Unterstützung (Feindschaft)	Anzahl	1	0	0	0	1	
	% innerhalb von Woche	,4%	,0%	,0%	,0%	,2%	
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547	
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Vorstellungsebene von Demokratie * Woche Kreuztabelle

			Woche				Gesamt
			1W	2W	3W	4W	
Vorstellungsebene von Demokratie	undefinierbar	Anzahl	217	186	61	24	488
		% innerhalb von Woche	88,2%	89,4%	88,4%	100,0%	89,2%
	Mikro	Anzahl	18	19	4	0	41
		% innerhalb von Woche	7,3%	9,1%	5,8%	,0%	7,5%
	Meso	Anzahl	3	1	0	0	4
		% innerhalb von Woche	1,2%	,5%	,0%	,0%	,7%
	Makro	Anzahl	8	2	4	0	14
		% innerhalb von Woche	3,3%	1,0%	5,8%	,0%	2,6%
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547	
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Diskursqualität * Woche Kreuztabelle

		Woche				Gesamt
		1W	2W	3W	4W	
Diskursqualität 0	Anzahl	144	112	32	13	301
	% innerhalb von Woche	58,5%	53,8%	46,4%	54,2%	55,0%
1	Anzahl	4	24	6	0	34
	% innerhalb von Woche	1,6%	11,5%	8,7%	,0%	6,2%
2	Anzahl	69	43	22	7	141
	% innerhalb von Woche	28,0%	20,7%	31,9%	29,2%	25,8%
3	Anzahl	20	23	7	4	54
	% innerhalb von Woche	8,1%	11,1%	10,1%	16,7%	9,9%
4	Anzahl	9	6	2	0	17
	% innerhalb von Woche	3,7%	2,9%	2,9%	,0%	3,1%
Gesamt	Anzahl	246	208	69	24	547
	% innerhalb von Woche	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

D. Auswertung der Hypothesen

Kreuztabelle Funktion Mobilisierung * Themenbereich Politik

			Themenbereich_Politik		Gesamt
			0	1	
Funktion_Mobilisierung	nein	Anzahl	299	114	413
		% innerhalb von Themenbereich_Politik	74,0%	79,7%	75,5%
	ja	Anzahl	105	29	134
		% innerhalb von Themenbereich_Politik	26,0%	20,3%	24,5%
Gesamt		Anzahl	404	143	547
		% innerhalb von Themenbereich_Politik	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,862 ^a	1	,172		
Kontinuitätskorrektur ^b	1,566	1	,211		
Likelihood-Quotient	1,915	1	,166		
Exakter Test nach Fisher				,213	,104
Zusammenhang linear-mit-linear	1,859	1	,173		
Anzahl der gültigen Fälle	547				

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 35,03.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Kreuztabelle Funktion Deliberation * Themenbereich Politik

			Themenbereich_Politik		Gesamt
			0	1	
Funktion_Deliberation	nein	Anzahl	301	42	343
		% innerhalb von Themenbereich_Politik	74,5%	29,4%	62,7%
	ja	Anzahl	103	101	204
		% innerhalb von Themenbereich_Politik	25,5%	70,6%	37,3%
Gesamt		Anzahl	404	143	547
		% innerhalb von Themenbereich_Politik	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	92,001 ^a	1	,000	,000	,000
Kontinuitätskorrektur ^b	90,081	1	,000		
Likelihood-Quotient	90,727	1	,000		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	91,833	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	547				

Kreuztabelle Grad der Unterstützung * Vorstellungsebene von Demokratie

			Vorstellungsebene von Demokratie				Gesamt
			undefiniert	Mikro	Meso	Makro	
Grad der Unterstützung	nicht vorhanden (Indifferenz)	Anzahl	7	1	0	0	8
		% innerhalb von Vorstellungsebene von Demokratie	1,4%	2,4%	,0%	,0%	1,5%
	sehr hoch (volle Unterstützung)	Anzahl	188	21	2	6	217
		% innerhalb von Vorstellungsebene von Demokratie	38,5%	51,2%	50,0%	42,9%	39,7%
	hoch (Sympathie)	Anzahl	278	19	2	8	307
	% innerhalb von Vorstellungsebene von Demokratie	57,0%	46,3%	50,0%	57,1%	56,1%	
	niedrig (Distanz)	Anzahl	14	0	0	0	14
		% innerhalb von Vorstellungsebene von Demokratie	2,9%	,0%	,0%	,0%	2,6%
	negative Unterstützung (Feindschaft)	Anzahl	1	0	0	0	1
		% innerhalb von Vorstellungsebene von Demokratie	,2%	,0%	,0%	,0%	,2%
Gesamt		Anzahl	488	41	4	14	547
		% innerhalb von Vorstellungsebene von Demokratie	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,820 ^a	12	,964
Likelihood-Quotient	6,569	12	,885
Zusammenhang linear-mit-linear	1,424	1	,233
Anzahl der gültigen Fälle	547		

a. 12 Zellen (60,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,01.

E. T-Test

Gruppenstatistiken

FB_Seite	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Diskursqualität DRY	264	1,21	1,296	,080
SR	283	,80	1,109	,066

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit	
		F	Signifikanz
Diskursqualität	Varianzen sind gleich	27,630	,000
	Varianzen sind nicht gleich		

Test bei unabhängigen Stichproben

		T-Test für die Mittelwertgleichheit			
		T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz
Diskursqualität	Varianzen sind gleich	3,947	545	,000	,406
	Varianzen sind nicht gleich	3,926	519,192	,000	,406

Test bei unabhängigen Stichproben

		T-Test für die Mittelwertgleichheit		
		Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
			Untere	Obere
Diskursqualität	Varianzen sind gleich	,103	,204	,608
	Varianzen sind nicht gleich	,103	,203	,609